

- **Schwaches Wachstum bei hoher Unsicherheit.** Prognose für 2023 und 2024
- **Mittel-, Ost- und Südosteuropa zwischen hoher Inflation und Konjunkturflaute im Euro-Raum**
- **Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Bedeutung der Plattformarbeit für Unternehmen**
- **Regionalwirtschaftliche und touristische Effekte von Sportgroßveranstaltungen**

# WIFO ■ MONATSBERICHTE

## Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autor:innen gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonom:innen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autor:innen repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

## Editorial Board

**Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma**, Wirtschaftsuniversität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert**, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

**Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD**, Universität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum**, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber**, Central European University

## Impressum

**Herausgeber:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

**Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:**  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,  
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

**Satz:** Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Druck:** Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,  
A-8020 Graz

**Chefredakteur:** apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

**Lektorat:** Mag. Christoph Lorenz, BA • **Technische  
Redaktion:** Tamara Fellingner, Tatjana Weber

**Kontakt:** [redaktion@wifo.ac.at](mailto:redaktion@wifo.ac.at)

## Preise 2023

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

## Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

**Medieninhaber (Verleger):** Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



## 96. Jahrgang, Heft 7/2023

### 435-449 ■ **Schwaches Wachstum bei hoher Unsicherheit.** Prognose für 2023 und 2024

Christian Glocker, Marcus Scheiblecker

Nach einem kräftigen Wachstum im 1. Halbjahr 2022 trat die österreichische Volkswirtschaft in eine Staginationsphase ein, die 2023 anhält. Die Sachgütererzeugung und damit eng verflochtene Sektoren befinden sich mittlerweile in einer Rezession, während die Marktdienstleistungen insgesamt expandieren. Diese Zweiteilung der Konjunktur dürfte sich erst 2024 abschwächen. Nach +0,3% im Jahr 2023 erwartet das WIFO für 2024 ein BIP-Wachstum von 1,4%. Der Preisauftrieb ebbt nur langsam ab.

**Weak Growth Amid High Uncertainty.** Economic Outlook for 2023 and 2024

### 450 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

### 451-466 ■ **Mittel-, Ost- und Südosteuropa zwischen hoher Inflation und Konjunkturflaute im Euro-Raum**

Vasily Astrov, Olga Pindyuk (wiw)

Das BIP-Wachstum in den mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern (MOSOEL) verlangsamte sich im Vorjahr auf nur 0,8%, dürfte aber 2023 wieder auf 1,6% anziehen. Dies ist fast ausschließlich der Stabilisierung in Russland und der Ukraine zu verdanken, deren Volkswirtschaften sich den Sanktionen des Westens bzw. den Kriegsbedingungen weitgehend angepasst haben. In den meisten anderen MOSOEL ist aufgrund der hohen Inflation und der Konjunkturflaute im Euro-Raum mit einer weiteren Abkühlung zu rechnen. Dabei schneiden die Westbalkan- und die südosteuropäischen EU-Mitgliedsländer überdurchschnittlich gut ab, weil sie von hohen Zuflüssen ausländischer Direktinvestitionen, privaten Überweisungen aus dem Ausland, Tourismuseinnahmen sowie EU-Transfers profitieren. Obwohl der Höhepunkt bereits erreicht wurde, bleibt die Inflation in vielen MOSOEL zweistellig. Dies macht eine baldige Lockerung der Geldpolitik unwahrscheinlich.

**Central, Eastern and South-eastern Europe between High Inflation and Economic Slump in the Euro Area**

### 467-479 ■ **Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Bedeutung der Plattformarbeit für Unternehmen**

Julia Bock-Schappelwein, Agnes Kügler, Nicole Schmidt-Padickakudy

Wie das vorliegende Monitoring ausgewählter Indikatoren zum digitalen Wandel in verschiedenen Teilbereichen von Wirtschaft und Gesellschaft zeigt, liegt Österreich in Bezug auf die digitale Transformation nach wie vor im Mittelfeld der EU 27. Der im EU-Vergleich deutliche Rückstand bei der Nutzung von ultraschnellem Breitbandinternet durch private Haushalte bzw. hinsichtlich der grundlegenden digitalen Fähigkeiten der Bevölkerung spiegelt sich auch in der geringen Verbreitung von Plattformarbeit. Diese ist am ehesten im Dienstleistungsbereich, insbesondere in der Beherbergung und Gastronomie, zu finden und trägt zur Kosten- und Zeitersparnis bei.

**Digitalisation in Austria: Progress and Significance of Digital Platform Work**

481-490 ■ **Regionalwirtschaftliche und touristische Effekte von Sportgroßveranstaltungen**

Matthias Firgo (Hochschule München, WIFO), Oliver Fritz (WIFO)

Sportgroßveranstaltungen sind ein beliebtes Mittel, um potenziell positive wirtschaftliche Effekte für den Austragungsort bzw. die umliegende Region auszulösen. Der erwartete wirtschaftliche Nutzen speist sich zum einen aus Infrastrukturinvestitionen, die für die Zwecke der Veranstaltung getätigt werden, danach jedoch der lokalen Bevölkerung bzw. den Unternehmen zugutekommen, und zum anderen aus einem touristischen Mehrwert: So soll nicht nur der Zustrom von Besucher:innen Mehreinnahmen erbringen, sondern auch die erhöhte mediale Aufmerksamkeit die Bekanntheit bzw. das Image der Region verbessern. Diese langfristigen ("Legacy"-)Effekte sollen noch Jahre nach der Veranstaltung eine positive Wirkung entfalten. Empirische Studien zeichnen jedoch ein weniger günstiges Bild: Über viele Veranstaltungen hinweg sind – falls überhaupt – lediglich vorübergehende Effekte nachweisbar, die zudem meist moderat ausfallen, während die Kosten der Veranstaltung im Regelfall deutlich höher sind als geplant.

**Regional Economic and Tourism Effects of Major Sporting Events**

491-503 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

**Economic Indicators**

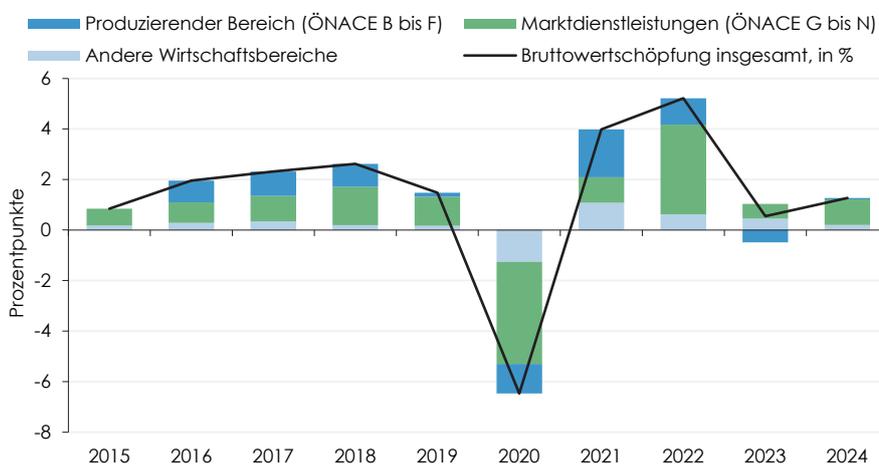
# Schwaches Wachstum bei hoher Unsicherheit

## Prognose für 2023 und 2024

Christian Glocker, Marcus Scheiblecker

- Nach einem kräftigen Anstieg im Vorjahr (+4,9%) dürfte das BIP 2023 in etwa stagnieren (+0,3%) und 2024 leicht wachsen (+1,4%).
- Die heimische Konjunktur verläuft 2023 zweigeteilt: Einer Rezession in der Industrie stehen Wertschöpfungszuwächse in den Marktdienstleistungen gegenüber.
- Die Fiskalpolitik ist in beiden Prognosejahren expansiv ausgerichtet.
- Da das Arbeitskräfteangebot weiter wächst und das Beschäftigungswachstum abflacht, wird für 2023 mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit gerechnet.
- Nach 8,6% im Jahr 2022 bleibt die Inflation in beiden Prognosejahren überdurchschnittlich hoch (2023 +7,5%, 2024 +3,8%, gemäß VPI).
- Abwärtsrisiken ergeben sich vor allem aus dem internationalen Umfeld.

### Wachstumsbeitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



**"Trug 2022 die schwungvolle Industriekonjunktur noch zum Wirtschaftswachstum bei, so leistet die Industrie 2023 einen negativen Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum."**

Die Wachstumsbeiträge geben an, in welchem Umfang die zwei Komponenten (Produzierender Bereich und Marktdienstleistungen) zum Anstieg der Bruttowertschöpfung beitragen. Die Höhe des Wachstumsbeitrages einer Komponente ergibt sich durch Division der absoluten Veränderung der Komponente gegenüber der Vorperiode durch den Wert der Bruttowertschöpfung in der Vorperiode (Q: WIFO; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2023 und 2024: Prognose).

# Schwaches Wachstum bei hoher Unsicherheit

## Prognose für 2023 und 2024

Christian Glocker, Marcus Scheiblecker

### Schwaches Wachstum bei hoher Unsicherheit. Prognose für 2023 und 2024

Nach einem kräftigen Wachstum im 1. Halbjahr 2022 trat die österreichische Volkswirtschaft in eine Stagnationsphase ein, die 2023 anhält. Die Sachgütererzeugung und damit eng verflochtene Sektoren befinden sich mittlerweile in einer Rezession, während die Marktdienstleistungen insgesamt expandieren. Diese Zweiteilung der Konjunktur dürfte sich erst 2024 abschwächen. Nach +0,3% im Jahr 2023 erwartet das WIFO für 2024 ein BIP-Wachstum von 1,4%. Der Preisauftrieb ebbt nur langsam ab.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 26. 6. 2023

**Kontakt:** Christian Glocker ([christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at)), Marcus Scheiblecker ([marcus.scheiblecker@wifo.ac.at](mailto:marcus.scheiblecker@wifo.ac.at))

### Weak Growth Amid High Uncertainty. Economic Outlook for 2023 and 2024

After strong growth in the first half of 2022, the Austrian economy entered a phase of stagnation that will continue in 2023. Manufacturing and closely related sectors are now in recession, while market-related services are expanding overall. This dichotomy in the business cycle is not expected to abate until 2024. After +0.3 percent in 2023, WIFO expects GDP growth of 1.4 percent in 2024. The upward pressure on prices will only subside slowly.

## 1. Einleitung

Österreichs Volkswirtschaft befindet sich in einer Phase der Stagnation, die bereits im Sommer 2022 eingesetzt hatte und 2023 anhalten dürfte. Vorlaufindikatoren, die zu Jahresbeginn noch auf eine breite Besserung der Wirtschaftslage hingedeutet hatten, haben sich zuletzt deutlich verschlechtert.

Im Prognosezeitraum ist weiterhin mit einer schwachen Dynamik der Weltwirtschaft zu rechnen. Die zunehmend straffere Geldpolitik verschlechtert die Finanzierungsbedingungen, während die Fiskalpolitik in einigen Ländern bereits die Konjunktur belastet. Die hartnäckig hohe Inflation dämpft zudem vielerorts die Konsumnachfrage der privaten Haushalte. Eine weltweite Rezession zeichnet sich dennoch nicht ab, zumal die Energiepreise, die 2022 stark angezogen und die Konjunktur gebremst hatten, zuletzt gesunken sind.

Unter diesen Bedingungen dürfte die österreichische Wirtschaftsleistung im Jahr 2023 in etwa stagnieren (+0,3%). Der Konjunkturaufschwung der Vorjahre endet somit jäh. Die Sachgütererzeugung und damit eng verflochtene Sektoren befinden sich mittlerweile in einer Rezession, während die Markt-

dienstleistungen expandieren. Diese Zweiteilung der Konjunktur hält 2023 noch an, sollte sich aber 2024 abschwächen, wodurch das Wachstum der Gesamtwirtschaft auf 1,4% anzieht.

Die Konjunkturschwäche führt vor allem 2023 zu einer ungünstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Neben einem moderaten Beschäftigungsanstieg (+1,0%) dürfte die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich steigen (+2,3%), da die schwache Konjunktur mit einer Ausweitung des Arbeitskräfteangebots zusammenfällt. Für 2024 wird ein Rückgang der Arbeitslosenquote erwartet (2023: 6,4%, 2024: 6,1%).

Die prognostizierte Verlangsamung der Konjunktur dürfte sich nur langsam auf die Preise auswirken. Die Inflationsrate laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) wird 2023 zunächst nur leicht auf 7,4% sinken (2022 +8,6%). 2024 schwächt sich der Preisauftrieb zwar deutlich auf 3,5% ab, bleibt jedoch im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt lebhaft.

## Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 4,9	+ 0,3	+ 1,4	
Herstellung von Waren	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 4,0	- 2,0	+ 0,8	
Handel	+ 3,0	- 5,9	+ 3,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0	
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 4,8	+ 0,9	+ 1,8	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,2	- 2,2	+ 4,4	- 1,0	+ 1,5	+ 2,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,5	- 5,3	+ 8,7	+ 0,3	- 0,6	+ 0,8	
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 5,3	- 7,0	+ 11,3	+ 1,9	- 0,1	+ 3,2	
Bauten	+ 3,6	- 3,4	+ 5,8	- 1,4	- 1,2	- 1,8	
Exporte, real	+ 4,0	- 10,7	+ 9,6	+ 12,6	+ 2,4	+ 3,1	
Warenexporte, fob	+ 3,5	- 7,3	+ 12,9	+ 8,7	+ 0,8	+ 3,0	
Importe, real	+ 2,1	- 9,2	+ 13,7	+ 7,6	+ 2,4	+ 2,9	
Warenimporte, fob	+ 0,3	- 6,2	+ 14,2	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,8	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,1	- 4,1	+ 6,6	+ 10,0	+ 7,6	+ 5,1	
	Mrd. €	397,17	381,04	406,15	446,93	481,06	505,42
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	2,4	3,0	0,4	0,7	2,1	2,2
Verbraucherpreise		+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,5	+ 3,8
BIP-Deflator <sup>3)</sup>		+ 1,5	+ 2,6	+ 1,9	+ 4,9	+ 7,3	+ 3,6
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,7	4,6
Sekundärmarktrendite <sup>4)</sup>	in %	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	3,6	5,7
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	0,6	- 8,0	- 5,8	- 3,2	- 2,2	- 1,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>5)</sup>		+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,0
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>6)</sup>		4,8	6,0	6,2	4,8	4,9	4,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		7,4	9,9	8,0	6,3	6,4	6,1
Treibhausgasemissionen <sup>7)</sup>		+ 1,4	- 7,6	+ 4,9	- 4,9	- 1,4	- 0,1
	Mio. t CO <sub>2</sub> -Äquivalent	79,99	73,91	77,53	73,73	72,72	72,67

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Misst den rein inländischen Preisauftrieb. – <sup>4)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>5)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>6)</sup> Labour Force Survey. – <sup>7)</sup> 2021: Schätzung gemäß Umweltbundesamt. Ab 2022: Prognose.

## 2. Die Ausgangslage

Nachdem sich Österreichs Wirtschaft im Jahr 2021 rasch von der COVID-19-Krise erholt hatte, führten geopolitische Verwerfungen zu hoher Unsicherheit und einer weiteren Beschleunigung der Inflation. Vor diesem Hintergrund kühlte sich die Konjunktur ab Mitte 2022 ab. Nach einer starken ersten Jahreshälfte (I. Quartal +1,3%, II. Quartal +1,7% gegenüber dem Vorquartal) stagnierte die Wirtschaftsleistung im 2. Halbjahr. Insgesamt wuchs das BIP im Jahr 2022 um 4,9% gegenüber dem Vorjahr (real, +10,0% nominell).

Auf der Angebotsseite expandierten 2022 insbesondere die touristischen Kernbereiche Beherbergung und Gastronomie sowie der Verkehrssektor kräftig. Die zu Jahresbeginn noch lebhafteste Industrie- und Baukonjunktur verlor Mitte 2022 an Schwung. Neben der Eintrübung des internationalen Umfelds wirkten auch die hohen Preissteigerungen bei Energieträgern und weiteren Vorprodukten dämpfend. Insgesamt wuchs die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung 2022 um 4,0%, in der Bauwirtschaft um 1,7%.

Nachfrageseitig stimulierten vor allem die Exporte die Konjunktur. Da sie stärker zulegten als die Importe, trug der Außenhandel 2022 rein rechnerisch positiv zum BIP-Wachstum bei. Der private Konsum wurde 2022 noch deutlich ausgeweitet, die Investitionen sanken hingegen bereits.

Auf der Verteilungsseite stiegen sowohl die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte +7,6%) als auch die Kapitaleinkommen (Betriebsüberschüsse und Selbständigeneinkommen +7,3%). Letztere waren zyklisch bedingt bereits 2021 kräftig gewachsen (+7,2% gegenüber dem Vorjahr).

Die unselbständig aktive Beschäftigung wurde 2022 spürbar ausgeweitet (+3,0% gegenüber dem Vorjahr), insbesondere in zahlreichen Dienstleistungsbranchen. Die Arbeitslosigkeit war in der ersten Jahreshälfte noch weitgehend rückläufig, um dann in eine volatile Seitwärtsbewegung überzugehen. Vor dem Hintergrund der hohen Zahl an offenen Stellen entspannte sich der Arbeitsmarkt damit kaum.

Der Verbraucherpreisauftrieb war 2022 mit +8,6% kräftig. Unterjährig verstärkte er sich und folgte damit verzögert dem Erzeugerpreisauftrieb. Die hohe Verbraucherpreis-inflation war vor allem auf die Verteuerung

von Energie (Mineralölprodukte und Erdgas ab dem Frühjahr, Strom ab dem Sommer) und (dauerhaften) Konsumgütern zurückzuführen.

### 3. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose stützt sich in den Annahmen über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sowie über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Wechselkurse, der Rohstoffpreise und der Zinssätze auf den Informationsstand von Mitte Juni 2023. Der Prognosezeitraum reicht vom II. Quartal 2023 bis zum IV. Quartal 2024.

Hinsichtlich des geopolitischen Umfelds wird angenommen, dass der Ukraine-Krieg an-

hält, jedoch nicht weiter eskaliert. Zusätzlich wird unterstellt, dass die Sanktionen der EU gegenüber China, dem Iran und Russland aufrecht bleiben, aber nicht ausgeweitet werden. Obwohl die Erdgaslieferungen aus Russland nach Europa nicht eingestellt werden dürften, bleibt die Entwicklung des Gaspreises unsicher, wodurch weiterhin mit hohen Preisschwankungen auf den Spot- und Terminmärkten zu rechnen ist.

#### Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2021 in % Waren- Welt-BIP <sup>2)</sup> exporte <sup>1)</sup>		2019	2020	2021	2022	2023	2024
			BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 27	68,1	14,8	+ 1,8	- 5,6	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,7	+ 1,5
Euro-Raum	51,9	10,5	+ 1,6	- 6,1	+ 5,3	+ 3,5	+ 0,6	+ 1,3
Deutschland	30,2	3,3	+ 1,1	- 3,7	+ 2,6	+ 1,8	- 0,4	+ 1,5
Italien	6,8	1,9	+ 0,5	- 9,0	+ 7,0	+ 3,7	+ 1,2	+ 0,9
Frankreich	3,8	2,3	+ 1,8	- 7,5	+ 6,4	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,8
MOEL 5 <sup>3)</sup>	15,3	2,2	+ 4,0	- 3,3	+ 6,2	+ 4,2	+ 1,0	+ 2,3
Ungarn	3,7	0,2	+ 4,9	- 4,5	+ 7,2	+ 4,6	- 0,6	+ 2,6
Tschechien	3,6	0,3	+ 3,0	- 5,5	+ 3,6	+ 2,5	- 0,4	+ 1,8
Polen	4,0	1,0	+ 4,4	- 2,0	+ 6,9	+ 5,1	+ 1,9	+ 2,4
USA	6,7	15,7	+ 2,3	- 2,8	+ 5,9	+ 2,1	+ 0,9	+ 0,6
Schweiz	5,2	0,5	+ 1,1	- 2,4	+ 4,2	+ 2,0	+ 0,4	+ 1,5
Vereinigtes Königreich	2,7	2,3	+ 1,6	- 11,0	+ 7,6	+ 4,1	+ 0,4	+ 1,3
China	2,9	18,6	+ 6,0	+ 2,2	+ 8,4	+ 3,0	+ 5,6	+ 4,6
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet <sup>4)</sup>		52	+ 3,4	- 2,2	+ 6,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,3
Exportgewichtet <sup>5)</sup>	86		+ 1,9	- 5,1	+ 5,5	+ 3,3	+ 0,9	+ 1,5
Marktwachstum Österreich <sup>6)</sup>			+ 1,7	- 6,1	+ 11,0	+ 5,7	+ 1,0	+ 3,2

#### Annahmen zur Prognose

Rohölpreis								
Brent, \$ je Barrel			64,1	43,3	70,7	98,7	77	72
Erdgaspreis								
Dutch TTF, € je MWh			13,6	9,5	45,9	121,5	40	45
Strompreis Österreich								
Base, € je MWh			40,1	33,2	107,2	261,6	111	135
Peak, € je MWh			43,1	36,0	116,8	275,5	122	162
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,120	1,141	1,184	1,054	1,09	1,14
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>7)</sup> , in %			0,0	0,0	0,0	0,6	3,9	4,5
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			- 0,3	- 0,5	- 0,4	1,1	3,0	5,2

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, HWWI, IWF, OECD, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Österreichische Warenexporte. – <sup>2)</sup> Kaufkraftgewichtet. – <sup>3)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – <sup>4)</sup> EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2021. – <sup>5)</sup> EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2021. – <sup>6)</sup> Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – <sup>7)</sup> Fixzinssatz.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

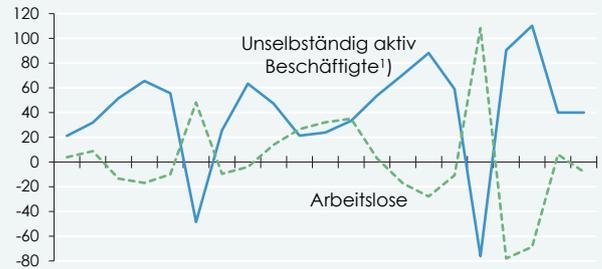
**Wirtschaftswachstum**

In %



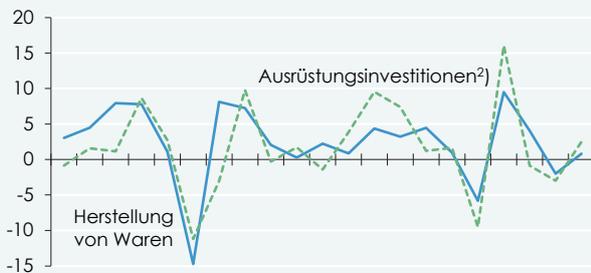
**Beschäftigung und Arbeitslosigkeit**

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



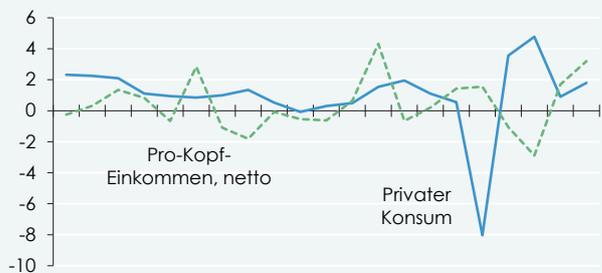
**Produktion und Investitionen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



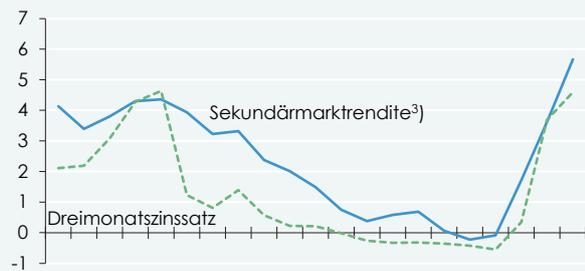
**Konsum und Einkommen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



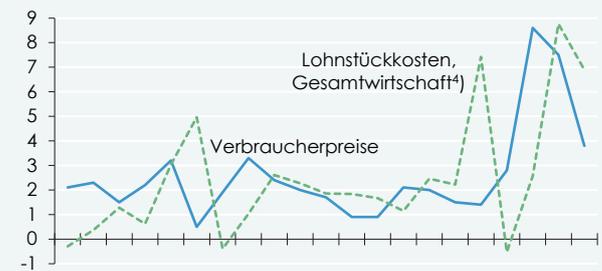
**Kurz- und langfristige Zinssätze**

In %



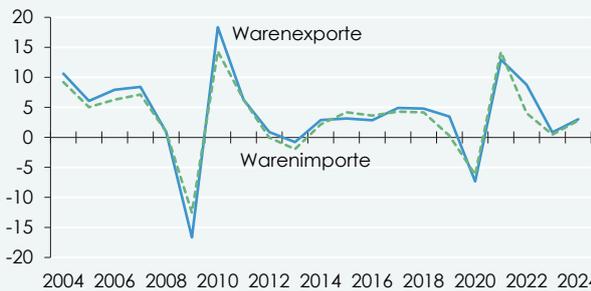
**Preise und Lohnstückkosten**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



**Außenhandel (laut Statistik Austria)**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Finanzierungssaldo des Staates**

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – 3) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – 4) Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – 5) Prognose: Europäische Kommission.

**Gestützt auf die gute Entwicklung in den BRICS-Ländern gewann die Weltwirtschaft im I. Quartal 2023 an Schwung.**

### 3.1 Die internationalen Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft expandierte im I. Quartal 2023, regional allerdings in unterschiedlichem Tempo: dem schwachen Wachstum in den Industrieländern stehen kräftige Zuwächse in den BRICS-Ländern (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) und in zahlreichen weiteren Schwellenländern gegenüber. Vorlaufindikatoren zufolge dürfte diese Entwicklung anhalten. Der J. P. Morgan Global Composite PMI für das verarbeitende Gewerbe blieb im Mai unverändert unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten, zeigt jedoch eine fortgesetzte Verbesserung der Konjunkturschätzungen in den Schwellenländern und eine Verschlechterung in den Industrieländern an.

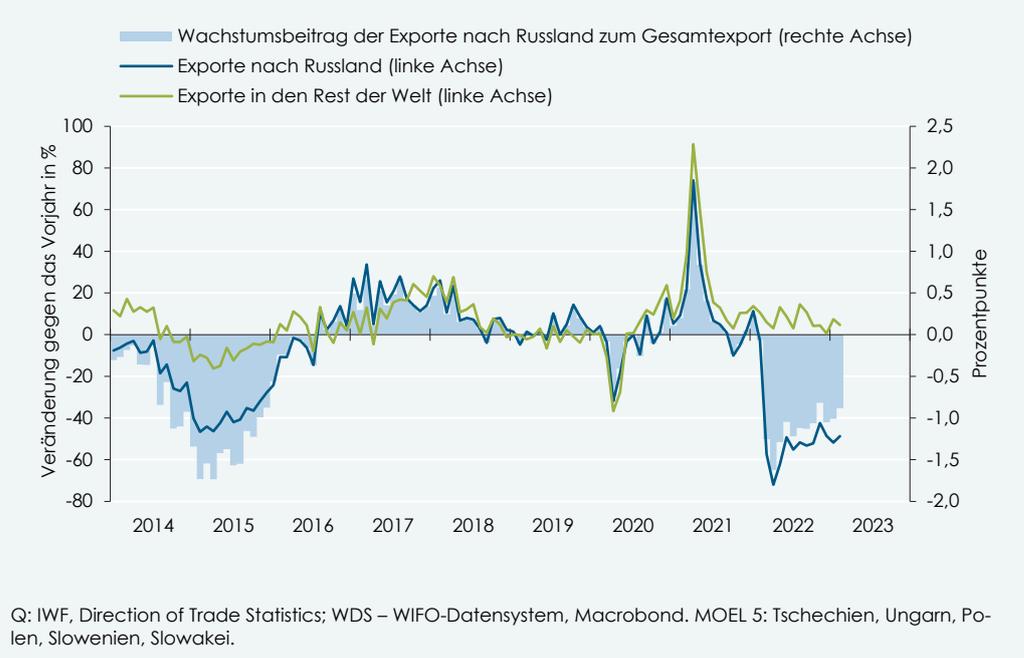
In den USA legte das Bruttoinlandsprodukt im I. Quartal 2023 zu, wenngleich sich die Dynamik deutlich abschwächte. Der private Konsum stieg und auch die Investitionen wurden trotz der schwächelnden Industriekonjunktur und der anhaltenden Straffung der Geldpolitik ausgeweitet. Die Aussichten sind eher trüb, wie die Stimmungsindikatoren für private Haushalte und Unternehmen andeuten. Andererseits hat sich die Inflation

gegenüber 2022 abgeschwächt. Dies dürfte die Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte fördern. Obwohl sich der Rückgang der Wohnbauinvestitionen zuletzt verlangsamt hat, dürfte die straffe Geldpolitik die Expansion im Wohnbau und in weiteren zinsreagiblen Sektoren dämpfen und für ein Anhalten der Konjunkturabschwächung sorgen (2023 +0,9% bzw. 2024 +0,6%).

China konnte seine Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2023 deutlich steigern. Die Indikatoren zur Unternehmens- und Verbrauchers Stimmung lassen eine moderate Erholung erwarten. Laut den jüngsten PMI-Daten (Caixin China General Manufacturing PMI) verbesserte sich die Geschäftslage des verarbeitenden Gewerbes im Mai zum ersten Mal seit drei Monaten. Die Produktion wuchs so schnell wie zuletzt vor fast einem Jahr. Der Teilindex zu den Produktionserwartungen der Unternehmen für die nächsten 12 Monate verschlechterte sich dagegen, wohl bedingt durch die weltweite wirtschaftliche Unsicherheit. Insgesamt dürfte Chinas Wirtschaft 2023 um 5,6% und 2024 um 4,6% wachsen. Sie expandiert damit weiterhin deutlich schwächer als in den Jahren unmittelbar vor der COVID-19-Pandemie.

Abbildung 2: **Exportentwicklung in den MOEL 5**

Warenexporte, nominell



**Die Rohstoffpreise sanken zuletzt spürbar. Die Kerninflation ist jedoch insbesondere in der EU weiterhin im Steigen begriffen. Dies dämpft den Rückgang der Verbraucherpreisinflation.**

Innerhalb der EU verlief die Entwicklung im I. Quartal 2023 sehr heterogen. Unter den großen Volkswirtschaften wiesen Spanien und Italien die höchsten Zuwachsraten aus, während sich die deutsche Wirtschaft mittlerweile in einer technischen Rezession befindet. Unter den ostmitteleuropäischen Ländern (MOEL) erleben Tschechien und Un-

garn seit dem III. Quartal 2022 eine Rezession. Schwer einzuschätzen ist die Entwicklung in Polen, zumal im I. Quartal 2023 ein massiver Importrückgang bei stark rückläufiger Inlandsnachfrage rein rechnerisch zu einem hohen BIP-Anstieg führte. Die MOEL leiden neben dem Rückgang der Binnennachfrage vor allem unter der schwachen Aus-

landsnachfrage. So sind insbesondere die Exporte nach Russland, die einen hohen Anteil an den Gesamtexporten stellen, eingebrochen (Abbildung 2).

Im Euro-Raum stagnierten die realen Einzelhandelsumsätze im April im Vergleich zum Vormonat und lagen um 2,6% unter dem Niveau des Vorjahres. Auch der ESI verschlechterte sich, insbesondere im Teilbereich Einzelhandel. Jene Faktoren, die 2022 das Wachstum hemmten, dürften weiter an Bedeutung verlieren. Die Energiepreise sind deutlich gesunken, und der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich verlangsamt. Dennoch ist das derzeitige Umfeld aufgrund höherer Leitzinssätze und der eingeleiteten Haushaltskonsolidierung ungünstig. Für 2023 erwartet das WIFO für Deutschland und Frankreich eine Stagnation und für Italien und Spanien ein moderates Wachstum. Für 2024 wird mit einer stärkeren Expansion gerechnet, insbesondere in Deutschland. Ein ähnliches Muster wird für die ostmitteleuropäischen Länder erwartet.

Die Rohstoff- und Energiepreise sanken zuletzt spürbar, da sich vor allem Erdgas stark verbilligt hat. Zwar sind die Erdgasspeicher in vielen EU-Ländern besser gefüllt als im Vorjahr, doch besteht weiterhin das Risiko eines erneuten kräftigen Preisanstiegs, falls die Lieferungen aus Russland ausbleiben oder der Fluss russischen Gases durch die Ukraine unterbrochen wird. Ansonsten dürfte die moderate Entwicklung der Weltwirtschaft die Rohstoffpreise dämpfen. Das WIFO rechnet für 2023 mit einem Erdgaspreis (Title Transfer Facility – TTF) von rund 40 € je MWh (2024: 45 €), nach 121,5 € im Jahr 2022, und einem Rohölpreis (Brent) von rund 77 \$ je Barrel (2024: 72 \$), nach 98,7 \$ im Jahr 2022.

### 3.2 Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

#### 3.2.1 Geldpolitik

Ab Mitte 2022 setzte die Europäische Zentralbank (EZB) in Reaktion auf die hohe Inflation mehrere Zinsschritte. Die Leitzinssätze wurden um insgesamt 4 Prozentpunkte angehoben. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt seit Mitte Juni 2023 bei 4%, der Einlagensatz bei 3,5% und der Spitzenrefinanzierungssatz bei 4,25%. Darüber hinaus hat die EZB mit dem Abbau der im Rahmen der Ankaufprogramme erworbenen Wertpapierbestände begonnen. Ende Mai 2023 hielt die EZB unter dem regulären Ankaufprogramm (Asset Purchase Programme – APP) und dem Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) rund

3.201 Mrd. € bzw. 1.675 Mrd. € an Wertpapieren. Während die Anleihebestände im APP abgebaut werden, sieht das PEPP eine vollständige Reinvestition bis Ende 2024 vor, um möglichen Renditeunterschieden im Euro-Raum entgegenzuwirken.

Das WIFO geht davon aus, dass die Leitzinssätze zunächst weiter steigen. Im Jahresdurchschnitt 2023 beträgt der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte annahm gemäß 3,9%. Ab dem Herbst 2024 wird mit einer leichten Senkung der Leitzinssätze gerechnet, da die Kerninflation sinkt und sich die Inflationsraten mittelfristig dem EZB-Zielniveau annähern.

#### 3.2.2 Makroprudenzielle Politik

Der Bestand an Immobilienkrediten ist in Österreich seit Mitte 2022 tendenziell rückläufig, getrieben von der geldpolitischen und der makroprudenziellen Straffung. Mit 1. August 2022 wurden die Anforderungen für die Kreditvergabe verschärft. Laut WIFO-Konjunkturtest ist der Zugang zu Bankkrediten für Unternehmen seither deutlich schwieriger geworden. Im Mai 2023 verschlechterte sich die Kredithürde – definiert als Saldo des Anteils der Unternehmen, die die Kreditvergabe der Banken als entgegenkommend bezeichnen (positive Werte) und des Anteils der Unternehmen, welche die Kreditvergabe der Banken als restriktiv bezeichnen (negative Werte) – abermals gegenüber dem Vorquartal und war so ungünstig wie zuletzt im Herbst 2014. Das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) stellte zuletzt fest, dass die Risikogewichte von hypothekarisch besicherten Krediten und Unternehmenskrediten auf – historisch betrachtet – vergleichsweise niedrigem Niveau liegen, wobei jene für Unternehmenskredite nochmals gesunken sind. Des Weiteren notieren der Fundamentalpreisindikator für Wohnimmobilien und der Preis-Miet-Index trotz der jüngsten Entspannung weiterhin nahe an früheren Höchstständen. Hervorzuheben ist auch die Entwicklung der Unternehmenskredite, die trotz der Straffung der Geldpolitik bisher robust expandieren. Der Indikator zur Kredit-BIP-Lücke fiel im IV. Quartal 2022 aufgrund des nach wie vor hohen nominellen BIP-Zuwachses und des verringerten Kreditwachstums auf –9,9 Prozentpunkte und unterschritt somit deutlich die kritische Schwelle von 2 Prozentpunkten. Das FMSG empfiehlt daher die Beibehaltung eines Antizyklischen Kapitalpuffers (AZKP) von 0% der risikogewichteten Aktiva.

#### 3.2.3 Fiskalpolitik

Das gesamtstaatliche Budgetdefizit wird sich im Prognosezeitraum ausgehend von 3,2% des BIP (2022) weiter verringern. Auf der Einnahmenseite führen die hohen Preissteigerungsraten im Prognosezeitraum zu kräftigen Steuermehreinnahmen. Inflationsbedingt steigende Ausgaben der öffentlichen

**Die Kredit-BIP-Lücke – der Schlüsselindikator für die Höhe des Antizyklischen Kapitalpuffers (AZKP) – legt derzeit keine Anhebung des Puffers nahe.**

**Wenngleich die pandemiebedingten Maßnahmen auslaufen, belasten Stützungsprogramme für Haushalte und Unternehmen zur Abfederung der Folgen des Energiepreisanstiegs und der hohen Inflation die öffentlichen Finanzen. Die heimische Fiskalpolitik bleibt in beiden Prognosejahren tendenziell expansiv.**

Haushalte für Vorleistungen, Löhne und Gehälter, Pensionen, indexierte Sozialleistungen und Zinsen schmälern jedoch die positiven Budgetwirkungen.

Die pandemiebedingten Ausgaben, die 2022 noch rund 1,5% des BIP ausmachten, laufen größtenteils aus. Die zahlreichen beschlossenen Maßnahmen zur Abfederung der realen Einkommensverluste infolge der gestiegenen Energiepreise und der hohen Inflation (erhöhter Klimabonus, Maßnahmen zum Teuerungsausgleich, Strompreisbremse) werden 2023 und teilweise bis 2024 (in abge-

schwächer Form) fortgesetzt. Strukturelle Maßnahmen wie die ökosoziale Steuerreform und die Abschaffung der kalten Progression belasten die öffentlichen Haushalte in den kommenden Jahren spürbar. Staatliche Mehreinnahmen aus dem Energiekrisenbeitrag und der CO<sub>2</sub>-Bepreisung tragen demgegenüber zu einer Verbesserung des Finanzierungssaldos bei. Insgesamt erwartet das WIFO 2023 einen gesamtstaatlichen Budgetsaldo von -2,2% des BIP; 2024 verbessert er sich weiter auf -1,2%.

### Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	In % des BIP					
<b>Budgetpolitik</b>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	0,6	- 8,0	- 5,8	- 3,2	- 2,2	- 1,2
Primärsaldo des Staates	2,0	- 6,6	- 4,7	- 2,2	- 1,1	0,1
Staatseinnahmen	49,2	48,8	50,3	49,6	49,0	49,0
Staatsausgaben	48,7	56,8	56,1	52,8	51,2	50,2
	In %					
<b>Geldpolitik</b>						
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,7	4,6
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup>	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	3,6	5,7

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

**Eine vorteilhafte sektorale Struktur der Angebotsseite ermöglicht es der österreichischen Volkswirtschaft, die Abschwächung der Industriekonjunktur durch höhere Zuwächse in den Marktdienstleistungen auszugleichen. Dennoch dürfte die Gesamtwirtschaft 2023 stagnieren und erst 2024 wieder nennenswert wachsen.**

## 4. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

Die Abschwächung der globalen Industriekonjunktur und ein Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit infolge der hohen Energiepreise führten zu einem jähen Ende der hohen Exportdynamik. Auf den Rückgang der Warenexporte im IV. Quartal folgte ein weiterer im ersten Jahresviertel 2023. Ebenso kam der Aufschwung der Sachgütererzeugung zum Erliegen. Die Konjunkturschwäche zeigte sich auch in einer gedämpften Entwicklung der Ausrüstungs- und Bauinvestitionen. Sie wurde durch die Straffung der Geldpolitik noch verstärkt, insbesondere im zinsreagiblen Bauwesen.

Der Schwäche in der Sachgütererzeugung steht allerdings die deutliche Expansion der Marktdienstleistungen gegenüber. Angeregt von einer hohen touristischen Nachfrage legten die Dienstleistungsexporte zu. Dies steigerte 2022 die Bruttowertschöpfung in der Beherbergung und Gastronomie. Zusätzlich expandieren derzeit weitere Dienstleistungsbereiche kräftig. Die heimische Wirtschaftsentwicklung ist also insgesamt zweigeteilt. Vorlaufindikatoren zufolge bleibt diese Zweiteilung zunächst aufrecht.

In der österreichischen Sachgütererzeugung notierte der Index der aktuellen Lagebeurteilungen des WIFO-Konjunkturtests ab April im negativen Bereich und sank im Mai weiter. Der Index der unternehmerischen Erwart-

ungen war zuletzt noch stärker rückläufig. Die Unternehmen berichteten per Saldo von einer abnehmenden Dynamik der Produktionstätigkeit. Die Auftragslage verschlechterte sich gegenüber April. Dies deckt sich mit den Ergebnissen des aktuellen WKÖ-Wirtschaftsbarometers. Demgemäß erwarten fast die Hälfte (46%) der Unternehmen der Sparte Industrie eine Verschlechterung und nur 27% eine Verbesserung der Auftragslage. Nach Branchengruppen blieben die Konjunktüreinschätzungen im WIFO-Konjunkturtest auch im Mai heterogen: In der vom Energiepreisanstieg besonders betroffenen Vorproduktindustrie blieben die Indizes deutlich negativ, in den Konsumgüterbranchen sanken sie leicht unter die Nulllinie. In der Investitionsgüterindustrie lagen sie dagegen trotz deutlicher Rückgänge weiter im positiven Bereich. Ein ähnliches Bild zeichnet der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex; er gab im Mai spürbar nach und notiert mittlerweile auf dem niedrigsten Wert seit April 2020. Der neuerliche Rückgang signalisiert eine Beschleunigung der Konjunkturabschwächung und eine Fortsetzung der Rezession in der heimischen Industrie. Das globale Umfeld lässt kurzfristig keine positiven Impulse für die exportorientierte Industrie erwarten, zumal sich die Industriekonjunktur nicht nur in Österreich, sondern auch auf sämtlichen wichtigen Exportmärkten eingetrübt hat.

## Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,29	4,50	4,50	4,50	+ 4,5	+ 5,1	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	68,46	71,42	69,99	70,55	+ 9,6	+ 4,3	- 2,0	+ 0,8
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,83	10,19	10,04	10,16	- 2,4	+ 3,7	- 1,5	+ 1,2
Bauwirtschaft	19,80	20,15	19,95	19,59	+ 2,6	+ 1,7	- 1,0	- 1,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	39,44	40,35	40,84	41,65	+ 3,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0
Verkehr	17,02	18,88	18,50	18,87	+ 2,5	+ 10,9	- 2,0	+ 2,0
Beherbergung und Gastronomie	8,89	13,35	13,81	14,37	- 13,2	+ 50,2	+ 3,5	+ 4,0
Information und Kommunikation	13,37	14,13	14,62	15,06	+ 3,5	+ 5,7	+ 3,5	+ 3,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15,21	15,06	15,36	15,75	+ 1,1	- 1,0	+ 2,0	+ 2,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,35	32,04	32,10	32,26	+ 1,0	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	33,46	35,45	35,98	36,74	+ 6,8	+ 5,9	+ 1,5	+ 2,1
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	56,78	57,99	59,04	59,63	+ 5,2	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	7,56	8,05	8,49	8,56	+ 2,4	+ 6,4	+ 5,5	+ 0,8
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	324,35	341,26	343,12	347,46	+ 4,0	+ 5,2	+ 0,5	+ 1,3
Bruttoinlandsprodukt	365,16	383,15	384,45	389,83	+ 4,6	+ 4,9	+ 0,3	+ 1,4

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

## Übersicht 5: Produktivität

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 4,9	+ 0,3	+ 1,4
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	+ 1,6	- 8,7	+ 4,8	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,9
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	- 0,1	+ 2,5	- 0,2	+ 1,9	- 0,3	+ 0,5
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 1,3	- 1,9	+ 2,4	+ 3,2	+ 0,9	+ 1,0
<b>Herstellung von Waren</b>						
Produktion <sup>4)</sup>	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 4,0	- 2,0	+ 0,8
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>	+ 0,9	- 6,3	+ 5,1	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,3
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 0,0	+ 0,5	+ 4,2	+ 1,8	- 2,5	+ 0,5
Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup>	+ 1,7	- 1,4	+ 0,4	+ 2,2	+ 1,5	± 0,0

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – <sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Für den Dienstleistungssektor signalisieren die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai dagegen weiterhin eine günstige Entwicklung. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen sank zwar leicht gegenüber dem Vormonat, liegt aber nach wie vor deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Per Saldo gaben die Einschätzungen der Unternehmen zur aktuellen Geschäftslage und zur Nachfrage im Mai leicht nach, während jene zur aktuellen Beschäftigungslage annähernd stabil blieben. Auch die Auftragsbücher waren weiterhin gut gefüllt, wenn auch etwas schwächer als im Vormonat. Der Index der unternehmerischen Erwartungen sank deutlich, blieb aber nahe am langfristigen Durchschnitt und im positiven Bereich.

Die optimistischen Erwartungen überwogen also die skeptischen.

Das Verbrauchervertrauen ist demgegenüber nach wie vor schwach. Der entsprechende Index der Europäischen Kommission notiert weiterhin auf einem historisch niedrigen Niveau. Ausschlaggebend dafür ist u. a. die geringe Ausgabenbereitschaft für größere Anschaffungen. Der für den Konsum aussagekräftige Teilindikator zur erwarteten Arbeitslosigkeit (in den nächsten 12 Monaten) spiegelt ein erhöhtes Arbeitsplatzverlustrisiko.

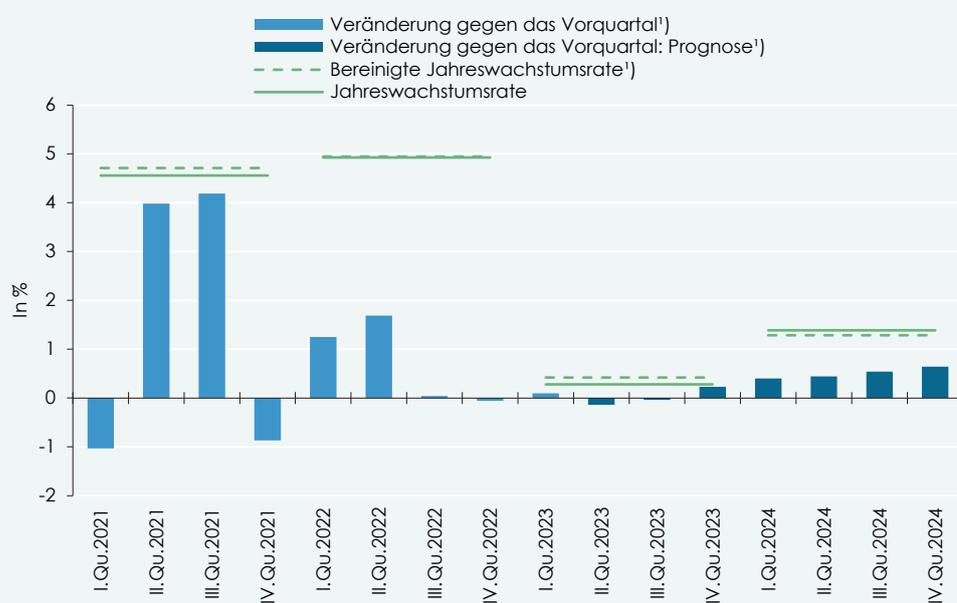
## 4.1 Konjunkturaufschwung endet jäh

Gemäß den Vorlaufindikatoren hat sich die Rezession in der Sachgütererzeugung im II. Quartal 2023 verstärkt, womit die Wirtschaftsleistung trotz der Stabilisierung durch die Marktdienstleistungen geringer ausfallen dürfte als im I. Quartal. Die anschließende Stagnation dürfte bis Ende 2023 anhalten. Erst danach wird aus heutiger Sicht eine zyklisch bedingte Erholung einsetzen. Die vierteljährlichen Zuwachsraten sollten 2024 stetig zunehmen und gegen Ende des Prog-

nosezeitraums in etwa das Potenzialwachstum erreichen. Die BIP-Wachstumsraten spiegeln dabei nur eingeschränkt die Konjunktur wider. Grund hierfür ist vor allem die zweigeteilte Konjunktur im Jahr 2023. Auch wenn die konjunkturelle Oszillation der Bruttowertschöpfung der Sachgütererzeugung einerseits und der marktorientierten Dienstleistungen andererseits jeweils eine hohe Amplitude aufweist, so neutralisiert ihre gegenläufige Entwicklung die Wirkung auf das BIP-Wachstum.

Abbildung 3: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO. – 1) Saison- und arbeitstagbereinigt gemäß Eurostat.

Übersicht 6: **Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP**

		2021	2022	2023	2024
Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,8	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,1
Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>	in %	+ 6,3	+ 2,9	+ 0,1	+ 2,0
<b>Jahreswachstumsrate</b>	<b>in %</b>	<b>+ 4,6</b>	<b>+ 4,9</b>	<b>+ 0,3</b>	<b>+ 1,4</b>
Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup>	in %	+ 4,7	+ 4,9	+ 0,4	+ 1,3
Kalendereffekt <sup>4)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,1

Q: WIFO. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 2) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 3) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – 4) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Nach der kräftigen Erholung 2022 (+4,9%) wird Österreichs Wirtschaftsleistung 2023 stagnieren (+0,3%) und erst 2024 wieder nennenswert wachsen (+1,4%; Abbildung 3, Übersicht 6). Das zugrundeliegende Quartalsmuster impliziert, dass die Stagnation, die

im Sommer 2022 eingesetzt hatte, im laufenden Jahr anhält. Trugen 2022 sowohl die hohe Jahresverlaufsrate als auch der Wachstumsüberhang aus dem Vorjahr zum BIP-Zuwachs bei, so resultiert das Wachstum im Jahr 2023 im Wesentlichen aus dem

Überhang des Vorjahres. Dies unterstreicht die derzeitige Schwäche der österreichischen Wirtschaft und die Wucht des konjunkturellen Rückschlags (von +4,9% 2022 auf +0,3% 2023). 2024 kehren sich die beiden Effekte um – einem Überhang aus 2023 von

beinahe Null steht eine hohe Jahresverlaufsrate von +2,0% gegenüber (Übersicht 6). Sollte sich die Prognose der Jahresverlaufsrate nicht bereits im Frühjahr 2024 als realistisch erweisen, so wird das Jahreswachstum 2024 wohl schwächer ausfallen.

## Übersicht 7: Revision der Wachstumsprognose

BIP, real

		2023	2024
WIFO-Konjunkturprognose März 2023	in %	+ 0,4	+ 1,7
Datenrevision <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	- 0,1	- 0,0
Prognosefehler für das I. Quartal 2023 <sup>2)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,4	± 0,0
Prognoserevision	Prozentpunkte	- 0,3	- 0,4
<b>WIFO-Konjunkturprognose Juni 2023</b>	<b>in %</b>	<b>+ 0,4</b>	<b>+ 1,3</b>

Q: WIFO. Auf Basis saison- und arbeitstagsbereinigter Werte gemäß Eurostat. – 1) Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2023 herangezogen wurde. – 2) Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2023 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

Da die heimische Volkswirtschaft das Vorkrisenniveau vom IV. Quartal 2019 bereits im Laufe des Jahres 2021 erreicht hatte und im Folgejahr weiter kräftig expandierte, ergab sich bis Ende 2022 eine positive Outputlücke. Sie spiegelt sich u. a. im lebhaften Preisauftrieb und in der Arbeitskräfteknappheit. Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Stagnation im Jahr 2023 und der Tatsache, dass das für 2024 erwartete BIP-Wachstum am Potenzialwachstum liegt, dürfte sich die Outputlücke schließen. Die Überauslastung der Produktionsfaktoren nimmt damit ab. Dies sollte in weiterer Folge auch den Preisauftrieb dämpfen.

### 4.2 Konjunkturabschwächung aufgrund geringer Exportfähigkeit

Die Zweiteilung der Konjunktur auf der Angebotsseite spiegelt sich auf der Nachfrageseite insbesondere bei den Exporten. Aufgrund der Schwäche des Welthandels und der globalen Industrieproduktion dürften die Güterexporte 2023 beinahe stagnieren und erst im Folgejahr wieder etwas anziehen, da sich das Umfeld für den Außenhandel verbessert. Einem stärkeren Anstieg entgegen wirkt jedoch der zunehmende Verlust an Wettbewerbsfähigkeit. Gemäß WIFO-Konjunkturtest schätzen die heimischen Industrieunternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zur unmittelbaren Konkurrenz in den EU-Ländern mittlerweile als gering ein. Gegenüber der Konkurrenz außerhalb der EU haben die Einschätzungen gar historische Tiefstände erreicht. Überdies dürften die Lohnstückkosten im Umfeld der heimischen Industrie in beiden Prognosejahren überdurchschnittlich stark steigen (2023 +9,7%, 2024 +7,1%, auf Stundenbasis). Vor diesem Hintergrund ist im Prognosezeitraum mit

Marktanteilsverlusten zu rechnen. Die Schwäche des Außenhandels dürfte wiederum auf die Industrie rückwirken und angesichts des hohen Lagerbestands an Fertigwaren in einem Rückgang der Bruttowertschöpfung im Jahr 2023 münden. Die Kontraktion der Industrie führt in weiterer Folge zu anhaltend rückläufigen Bau- und Ausrüstungsinvestitionen und dämpft damit die Nachfrage insgesamt. Überdies lässt die Entwicklung der Baubewilligungen einen Rückgang der Wohnbauinvestitionen in den Jahren 2023 und 2024 erwarten. Gestützt werden die Investitionen hingegen vom monetären Umfeld. Zwar fallen die nominellen Zinssätze aufgrund der geldpolitischen Straffung in beiden Prognosejahren höher aus als in früheren Projektionen angenommen, doch wirkt 2023 vor allem der Anstieg der Kapitaleinkommen (+6,7%) einem stärkeren Rückgang der Investitionen entgegen. Dieser Effekt sollte sich 2024 umkehren. Der erwartete Pfad der Investitionen steht damit im Einklang mit den Ergebnissen der jüngsten WIFO-Investitionsbefragung vom März 2023. Demnach dürfte das Investitionswachstum 2023 spürbar nachlassen – sowohl bei den Ausrüstungs- als auch bei den sonstigen Anlageinvestitionen. Diese Abschwächung dürfte in der Sachgütererzeugung ausgeprägter sein als bei Marktdienstleistern. Darauf lassen auch die Ergebnisse des WKÖ-Wirtschaftsbarometers vom Mai 2023 schließen. Von den 3.761 befragten Unternehmen aus der gewerblichen Wirtschaft planen 38%, ihr Investitionsvolumen in den nächsten 12 Monaten zu reduzieren. Lediglich 20% der Unternehmen wollen ihre Investitionen ausweiten. 2024 dürfte vor allem die Konjunkturerholung die Investitionsbereitschaft erhöhen. Gedämpft wird sie hingegen vom dann wieder positiven realen Zinssatz.

## Übersicht 8: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	258,78	270,24	272,13	276,09	+ 4,8	+ 4,4	+ 0,7	+ 1,5
Private Haushalte <sup>1)</sup>	181,82	190,50	192,22	195,68	+ 3,6	+ 4,8	+ 0,9	+ 1,8
Staat	76,86	79,65	79,81	80,29	+ 7,8	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,6
Bruttoinvestitionen	99,91	97,48	96,74	97,45	+ 11,4	- 2,4	- 0,8	+ 0,7
Bruttoanlageinvestitionen	95,38	95,71	95,13	95,87	+ 8,7	+ 0,3	- 0,6	+ 0,8
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	31,79	31,52	30,57	31,34	+ 16,0	- 0,9	- 3,0	+ 2,5
Bauten	41,97	41,40	40,90	40,16	+ 5,8	- 1,4	- 1,2	- 1,8
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	21,66	22,91	23,82	24,78	+ 5,1	+ 5,7	+ 4,0	+ 4,0
Inländische Verwendung	358,97	366,59	367,80	372,41	+ 6,5	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,3
Exporte	211,50	238,09	243,75	251,23	+ 9,6	+ 12,6	+ 2,4	+ 3,1
Reiseverkehr	6,32	12,41	13,71	14,10	- 32,5	+ 96,4	+ 10,5	+ 2,9
Minus Importe	205,92	221,60	226,92	233,43	+ 13,7	+ 7,6	+ 2,4	+ 2,9
Reiseverkehr	5,34	8,45	8,97	9,31	+ 60,0	+ 58,3	+ 6,1	+ 3,9
Bruttoinlandsprodukt	365,16	383,15	384,45	389,83	+ 4,6	+ 4,9	+ 0,3	+ 1,4
Nominell	406,15	446,93	481,06	505,42	+ 6,6	+ 10,0	+ 7,6	+ 5,1

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

## Übersicht 9: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf <sup>1)</sup>						
Nominell, brutto	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 4,4	+ 8,2	+ 7,2
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	+ 1,3	+ 0,8	- 0,3	- 3,9	+ 0,7	+ 3,3
Netto	+ 1,4	+ 1,6	- 1,1	- 2,9	+ 1,7	+ 3,2
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde <sup>3)</sup>						
Real <sup>2)</sup> , netto	+ 0,9	+ 9,4	- 4,1	- 2,7	+ 2,0	+ 3,4
In %						
Lohnquote, bereinigt <sup>4)</sup>	69,2	68,9	68,6	68,9	68,9	71,8
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Lohnstückkosten <sup>5)</sup> , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 2,2	+ 7,4	- 0,5	+ 2,6	+ 8,8	+ 6,9
Herstellung von Waren	+ 3,2	+ 4,6	- 5,6	+ 4,4	+ 9,7	+ 7,1
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren <sup>6)</sup>						
Nominell	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	- 1,5	+ 1,4	+ 0,8
Real	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	- 1,7	+ 2,8	+ 2,1

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Laut VGR. – <sup>4)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – <sup>5)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – <sup>6)</sup> Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

**Die Zerteilung der Binnenkonjunktur spiegelt sich auf der Nachfrageseite in stagnierenden Waren- und steigenden Dienstleistungsexporten. Auf der Angebotsseite steht einer Rezession der Sachgütererzeugung eine Expansion der Marktdienstleistungen gegenüber.**

Stabilisiert werden die Exporte insgesamt durch die günstige Entwicklung der Dienstleistungsexporte. Sie wird auf der Angebotsseite in zahlreichen Dienstleistungsbranchen die Wertschöpfung steigern. Neben tourismusnahen Sektoren (Beherbergung und Gastronomie sowie Handel) dürften auch die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen expandieren. Die Marktdienstleistungen tragen 2023 mit 0,5 Prozentpunkten zum BIP-Wachstum bei

und gleichen damit den negativen Beitrag der Industrie (-0,4 Prozentpunkte) in etwa aus.

Nachfrageseitig prägt neben den schwachen Investitionen auch der Konsum die Dynamik. Die Prognose der Konsumnachfrage ist derzeit aufgrund divergierender Einflüsse besonders schwierig. Der Konsum der privaten Haushalte wird insbesondere durch die erheblichen Realeinkommensverluste infolge der hohen Inflation gedämpft. Dieser Effekt

geht vor allem von Haushalten mit eingeschränkter Liquidität aus. Ihr Anteil ist zwar insgesamt gering, dürfte aber aufgrund der kräftigen Teuerung zunehmen. Haushalte, die nicht mit unmittelbaren Liquiditätseinschränkungen konfrontiert sind, dürften dagegen 2023 ihre Konsumausgaben erhöhen, da der negative reale Zinssatz den Anreiz zum Sparen verringert bzw. zum Abbau von Ersparnissen anregt. Abgeschwächt wird dieser Effekt durch die steigende Einkommensunsicherheit, die zum Vorsichtssparen anregt – mit ungünstigen Folgeeffekten für den privaten Konsum. Gestützt wird der Konsum insgesamt durch öffentliche Maßnahmen wie die Energiepreisbremse sowie die Abschaffung der kalten Progression. Überdies dürfte die verzögerte Inflationsabgeltung zu kräftigen Zuwächsen der Reallöhne im Jahr 2024 führen. Das WIFO rechnet mit einem Anstieg des privaten Konsums um 0,9% (2023) bzw. 1,8% (2024). Einer kräftigeren Ausweitung im Jahr 2024 wirkt der dann wieder positive reale Zinssatz entgegen.

Da in beiden Prognosejahren der Zuwachs der Exporte in etwa jenem der Importe entspricht, leisten die Nettoexporte rein rechnerisch keinen nennenswerten Beitrag zum BIP-Anstieg. Wesentlich für den Außenhandel ist die Verbesserung der Terms-of-Trade. Das Verhältnis der Export- zu den Importpreisen hatte sich 2022 drastisch verschlechtert, der starke Rückgang der Energiepreise (vor allem bei Erdgas) löste jedoch eine ausgeprägte Gegenbewegung aus. Die daraus resultierenden Einkommensgewinne werden

die Verluste aus den Vorjahren zwar nicht ausgleichen, dürften jedoch in beiden Prognosejahren die Binnennachfrage stärken.

#### 4.3 Kerninflation hält den Preisauftrieb hoch

Der Anstieg der Energiepreise trieb die Verbraucherpreisinflation 2022 auf den höchsten Stand seit 1974 (+8,6%; 1974 +9,5%). Die Energiepreissteigerungen schlugen sich auf zweierlei Weise im Verbraucherpreisindex nieder. Erstens stieg der VPI proportional zum Gewicht der Energiepreise im Index, zumal die privaten Haushalte direkt Energie erwerben. Zweitens wurden die gestiegenen Energiekosten auf die Preise verschiedenster Waren und Dienstleistungen überwältigt, da Energie ein entscheidender Produktionsfaktor für viele Güter ist. Dies führte zu einem Anstieg der Kerninflation.

Derzeit sinken die Energiepreise, was zu einer Abschwächung des Inflationsdrucks beiträgt. Der anhaltende Aufwärtstrend bei der Kerninflation hält die Gesamtinflation jedoch hoch. Allerdings mehren sich die Hinweise auf eine Entspannung. Einerseits hat sich die Erzeugerpreisinflation zuletzt stark abgeschwächt. Andererseits kündigen Vorlaufindikatoren des WIFO-Konjunkturtests vor allem im Bereich der Konsumgüter eine Verlangsamung der Inflation an. Nach 8,6% im Jahr 2022 schwächt sich der Preisauftrieb in beiden Prognosejahren ab, bleibt jedoch im historischen Vergleich kräftig (2023 +7,5%, 2024 +3,8%; laut VPI).

**Österreich wies 2022 eine ausgeglichene Leistungsbilanz aus. 2023 und 2024 ist der Leistungsbilanzsaldo infolge des Rückgangs der Energiepreise deutlich positiv.**

**Obwohl der deutliche Rückgang der Energiepreise die Teuerung dämpft, steigt die Kerninflation zunächst weiter an. Vorlaufindikatoren deuten jedoch auf eine Abschwächung des Preisauftriebs im Prognosezeitraum.**

#### Übersicht 10: Konsum, Einkommen und Preise

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 4,8	+ 0,9	+ 1,8
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,2	- 2,2	+ 4,4	- 1,0	+ 1,5	+ 2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,6	- 8,6	+ 3,5	+ 5,4	+ 0,8	+ 1,8
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 1,6	- 2,9	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,6
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	8,6	13,3	12,0	8,8	8,0	8,7
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	8,0	12,8	11,4	8,3	7,5	8,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,2	+ 3,7	+ 6,6	+ 5,0	+ 1,8	+ 5,1
	Verbraucherpreise					
National	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,5	+ 3,8
Harmonisiert	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,4	+ 3,5
Kerninflation <sup>2)</sup>	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,1	+ 7,8	+ 4,8

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Infolge der lebhaften Verbraucherpreisinflation ist auch 2023 mit hohen Lohnabschlüssen zu rechnen. Die Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten legen 2023 um 8,2% und 2024 um 7,2% zu (nominell). Trotz der deutlichen Zuwächse wird die Teuerung zunächst nur knapp ausgeglichen. Die Bruttoreallöhne je Beschäftigten (deflationiert mit dem VPI) steigen 2023 nach dem deutlichen Rückgang im Vorjahr nur schwach (+0,7%). Für 2024 wird mit einem kräftigen Anstieg der Brutto- und der Nettoeallöhne gerechnet (+3,3% bzw. 3,2%).

#### 4.4 Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt läuft aus

Das Arbeitskräfteangebot nimmt im gesamten Prognosezeitraum trotz der Konjunkturabschwächung weiter zu. Dafür sind mehrere Faktoren verantwortlich: Der Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte, u. a. aufgrund vergangener Pensionsreformen<sup>1)</sup>, die kontinuierliche Zunahme der Erwerbsbetei-

ligung von Frauen und besser ausgebildete Kohorten<sup>2)</sup> erhöhen das inländische Arbeitskräfteangebot; zugleich ist mit einer weiteren Steigerung des Angebots ausländischer Arbeitskräfte zu rechnen, vor allem aus EU-Ländern, aber auch aus der Ukraine.

2023 wird die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten insgesamt um 1,0% höher sein als im Vorjahr, 2024 wird der Anstieg gleich hoch ausfallen (2022 +3,0%). Der Beschäftigungszuwachs wird 2023 nicht mehr ausreichen, um angesichts der Ausweitung des Arbeitskräfteangebots einen nennenswerten Rückgang der Arbeitslosigkeit zu ermöglichen. 2022 betrug die Arbeitslosenquote laut nationaler Berechnung 6,3%. Für 2023 zeichnet sich ein schwacher Anstieg auf 6,4% ab, für 2024 wird eine Quote von 6,1% prognostiziert.

**Die Konjunkturschwäche dämpft den Beschäftigungsaufbau. Da das Arbeitskräfteangebot weiter wächst, steigt 2023 die Arbeitslosigkeit.**

#### Übersicht 11: Arbeitsmarkt

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 61,4	- 76,6	+ 96,9	+ 115,6	+ 41,0	+ 43,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 110,2	+ 40,0	+ 40,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 12,3	- 53,9	+ 28,1	+ 22,9	- 10,0	± 0,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 87,4	+ 50,0	+ 40,0
Selbständige <sup>2)</sup>	+ 2,5	- 0,5	+ 6,5	+ 5,4	+ 1,0	+ 3,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 11,4	+ 9,9	+ 5,4	+ 48,6	+ 13,0	+ 2,6
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 50,6	+ 31,7	+ 19,0	+ 47,0	+ 47,0	+ 35,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose (laut AMS)	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 68,6	+ 6,0	- 8,0
Personen in Schulung	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	- 0,8	- 1,0	- 3,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>4)</sup>	4,8	6,0	6,2	4,8	4,9	4,7
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	6,6	8,9	7,2	5,6	5,7	5,5
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	7,4	9,9	8,0	6,3	6,4	6,1
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,0
Arbeitslose (laut AMS)	- 3,5	+ 35,9	- 19,0	- 20,7	+ 2,3	- 3,0
Stand in 1.000	301,3	409,6	331,7	263,1	269,1	261,1

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>3)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>4)</sup> Labour Force Survey.

<sup>1)</sup> Die Beschäftigungsquote wird vor allem aufgrund der ab 2024 beginnenden, schrittweisen Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters für Frauen leicht ansteigen.

<sup>2)</sup> Ein höheres Ausbildungsniveau geht mit einer höheren Erwerbsbeteiligung einher.

## 5. Das Risikoumfeld

Die hier vorgestellte Projektion beschreibt das aus heutiger Sicht unter den getroffenen Annahmen wahrscheinlichste Szenario für die Wirtschaftsentwicklung. Die tatsächliche Entwicklung kann allerdings aufgrund einer Vielzahl von Faktoren davon abweichen.

Das WIFO hat seine Prognose seit der letzten Berechnung vom März 2023 nicht wesentlich revidiert. Dennoch haben die Abwärtsrisiken weiter zugenommen. Hinsichtlich der Inflation birgt vor allem die Kerninflation Risiken. Sie könnte sich als hartnäckiger erweisen als unterstellt, falls die Löhne stärker steigen als prognostiziert und die Gewinnspannen beibehalten werden. Eine lebhaftere Nachfrage nach Dienstleistungen würde dieses Risiko verstärken. Falls Rückgänge bei den Rohstoffpreisen verzögert oder asymmetrisch weitergegeben werden, bleibt die Kerninflation ebenfalls länger hoch.

Die infolge der hohen Inflation straffere Geldpolitik bringt ebenfalls Risiken mit sich. So ist nicht auszuschließen, dass es aufgrund der Zinsanhebungen zu Turbulenzen im europäischen Bankensektor kommt. Verwerfungen könnten auch im Falle stark sinkender Immobilienpreise auftreten. Wenngleich ein Rückgang der Preise angesichts der hohen Überbewertung von Immobilien eine korrektive Wirkung ausübt, so birgt der Anpassungsprozess an sich Risiken. Bei kreditfinanzierten Immobilien haben Preissenkungen nämlich Bewertungsänderungen der Kredit-sicherheiten zur Folge, welche mitunter zu einer Verschlechterung der Konditionen für Neukredite führen können. Im ungünstigsten Fall könnte dies über eine reduzierte Kreditvergabe negativ auf die Realwirtschaft rückwirken.

Weitere Abwärtsrisiken für die Binnenwirtschaft ergeben sich in Folge der Rezession in

der Sachgütererzeugung. Eine solche hatte in der Vergangenheit häufig auf die Marktdienstleistungen übergegriffen und damit zu einer breiteren Rezession beigetragen.

Aufwärtsrisiken bestehen hinsichtlich der inländischen Nachfrage, etwa mit Blick auf die Fiskalpolitik. So erwägt die Bundesregierung derzeit neue Ausgaben, beispielsweise monatliche Sonderzuschüsse für einkommensschwache Haushalte mit Kindern. Fiele die Fiskalpolitik expansiver aus als unterstellt, so würde dies das reale BIP-Wachstum stützen, aber gleichzeitig die Inflation neuerlich anfachen. Ähnliche Folgen hätte es, falls die privaten Haushalte die während der COVID-19-Pandemie gebildeten (Zwangs-)Ersparnisse doch stärker für Konsumzwecke nutzen als in dieser Prognose unterstellt.

Das internationale Umfeld ist nach wie vor ungewöhnlich unsicher. Die Turbulenzen im Bankensektor und geopolitische Spannungen haben neue Risiken erzeugt. Eine Fragmentierung des Welthandels, die aus den geopolitischen Konflikten folgen könnte, stellt ein Abwärtsrisiko für die Weltwirtschaft dar und würde auch für Österreich erhebliche wirtschaftliche Kosten nach sich ziehen. Überdies offenbarte die rasche weltweite Straffung der Geldpolitik im Jahr 2022 die Anfälligkeit einiger Schwellenländer für eine Überschuldung. Nicht zuletzt ist auch der weitere Verlauf der geopolitischen Spannungen um Taiwan, des Ukraine-Krieges und des politischen Konflikts zwischen Russland und der EU, den USA und der NATO schwer absehbar. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Konflikt außer Kontrolle gerät, steigt. Die "Doomsday Clock" (Weltuntergangsuhr) steht nun auf 90 Sekunden vor Mitternacht – so kurz vor einer globalen Katastrophe wie noch nie seit ihrer Einführung vor 76 Jahren.

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

**Rückfragen:** [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at), [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at), [martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte

4te ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <https://www.statistik.at>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2020) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

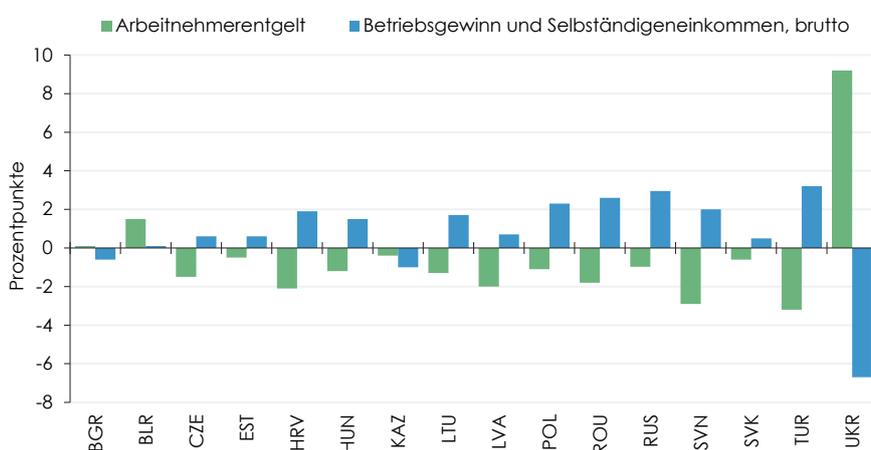
# Mittel-, Ost- und Südosteuropa zwischen hoher Inflation und Konjunkturflaute im Euro-Raum

Vasily Astrov, Olga Pindyuk (wiiw)

- Das BIP-Wachstum in den mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern (MOSOEL) verlangsamte sich im Vorjahr auf nur 0,8%, dürfte aber 2023 wieder auf 1,6% anziehen.
- Dieser Anstieg ist fast ausschließlich der Stabilisierung in Russland und der Ukraine zu verdanken, deren Volkswirtschaften sich den Sanktionen des Westens bzw. den Kriegsbedingungen weitgehend angepasst haben.
- In den meisten anderen MOSOEL ist aufgrund der hohen Inflation und der Konjunkturflaute im Euro-Raum mit einer weiteren Abkühlung zu rechnen.
- Die Westbalkan- und die südosteuropäischen EU-Mitgliedsländer schneiden überdurchschnittlich gut ab, weil sie von hohen Zuflüssen ausländischer Direktinvestitionen, privaten Überweisungen aus dem Ausland, Tourismuseinnahmen sowie EU-Transfers profitieren.
- Obwohl der Höhepunkt bereits erreicht wurde, bleibt die Inflation in vielen Ländern zweistellig. Dies macht eine baldige Lockerung der Geldpolitik unwahrscheinlich.

## Veränderung der BIP-Anteile von Löhnen und Gewinnen

2021 bis 2022



**"Den meisten MOSOEL gelang es, ihren Erdgasverbrauch schneller zu senken als etwa Österreich oder Deutschland, und damit ihre Abhängigkeit vom russischen Erdgas deutlich zu reduzieren. Dies war allerdings nur durch einen verstärkten Einsatz von Kohle möglich."**

Die Inflation in den MOSOEL wurde in erster Linie durch die Ausweitung der Gewinnspannen angeheizt. Trotz der hohen Kerninflation gibt es somit kaum Anzeichen für eine Lohn-Preis-Spirale in der Region (Q: Eurostat, nationale Statistiken; wiiw).

# Mittel-, Ost- und Südosteuropa zwischen hoher Inflation und Konjunkturflaute im Euro-Raum

Vasily Astrov, Olga Pindyuk (wiiw)

## Mittel-, Ost- und Südosteuropa zwischen hoher Inflation und Konjunkturflaute im Euro-Raum

Das BIP-Wachstum in den mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern (MOSOEL) verlangsamte sich im Vorjahr auf nur 0,8%, dürfte aber 2023 wieder auf 1,6% anziehen. Dies ist fast ausschließlich der Stabilisierung in Russland und der Ukraine zu verdanken, deren Volkswirtschaften sich den Sanktionen des Westens bzw. den Kriegsbedingungen weitgehend angepasst haben. In den meisten anderen MOSOEL ist aufgrund der hohen Inflation und der Konjunkturflaute im Euro-Raum mit einer weiteren Abkühlung zu rechnen. Dabei schneiden die Westbalkan- und die südosteuropäischen EU-Mitgliedsländer überdurchschnittlich gut ab, weil sie von hohen Zuflüssen ausländischer Direktinvestitionen, privaten Überweisungen aus dem Ausland, Tourismuseinnahmen sowie EU-Transfers profitieren. Obwohl der Höhepunkt bereits erreicht wurde, bleibt die Inflation in vielen MOSOEL zweistellig. Dies macht eine baldige Lockerung der Geldpolitik unwahrscheinlich.

**JEL-Codes:** E31, E50, E62, E66, O52, O57 • **Keywords:** Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Wirtschaftsprognosen, Inflation, Geldpolitik, Fiskalpolitik

**Begutachtung:** Richard Grieveson (wiiw) • **Wissenschaftliche Assistenz:** Alexandra Bykova ([bykova@wiiw.ac.at](mailto:bykova@wiiw.ac.at)), Beate Muck ([muck@wiiw.ac.at](mailto:muck@wiiw.ac.at)) • Abgeschlossen am 5. 7. 2023

**Kontakt:** Vasily Astrov ([astrov@wiiw.ac.at](mailto:astrov@wiiw.ac.at)), Olga Pindyuk ([pindyuk@wiiw.ac.at](mailto:pindyuk@wiiw.ac.at))

## Central, Eastern and South-eastern Europe between High Inflation and Economic Slump in the Euro Area

GDP growth in the Central, Eastern and South-eastern European countries (CESEECs) slowed to just 0.8 percent in the previous year, but is expected to pick up again to 1.6 percent in 2023. This is almost entirely thanks to stabilisation in Russia and Ukraine, whose economies have largely adapted to the sanctions imposed by the West and war conditions respectively. In most other CESEE countries, a further slowdown is expected due to high inflation and the economic slump in the euro area. In this context, the West-balkan and South-eastern European EU member countries are doing better than average because they are benefiting from high inflows of foreign direct investment, private remittances, tourism receipts and EU transfers. Although the peak has already been reached, inflation remains in double digits in many CESEECs. This makes an easing of monetary policy unlikely in the near future.

## 1. BIP-Wachstum schwächer als 2021

**Nach einer rasanten Erholung von der COVID-19-Pandemie schwächte sich das Wirtschaftswachstum in den MOSOEL 2022 ab.**

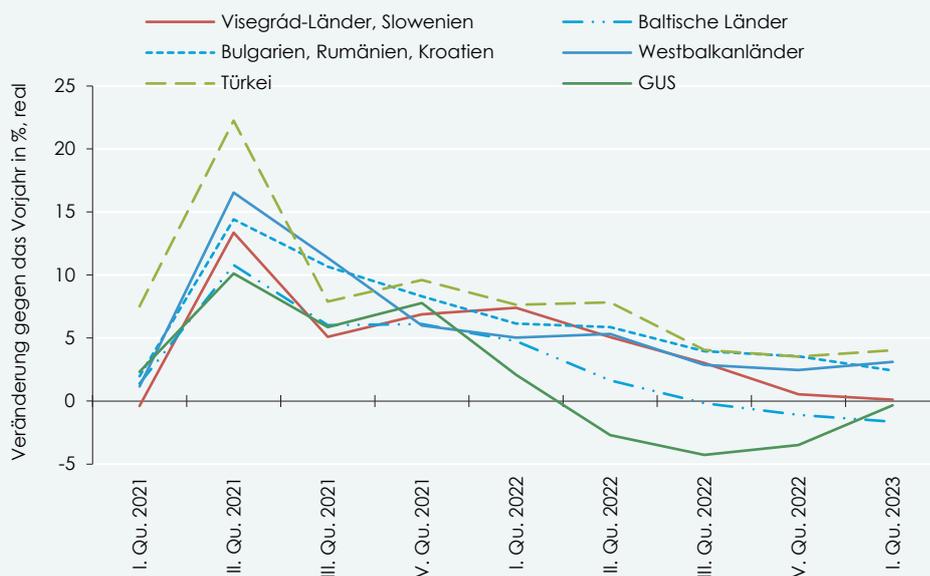
Nach einer rasanten Erholung von der COVID-19-Pandemie im Jahr 2021 schwächte sich das Wirtschaftswachstum in den mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern (MOSOEL) zunehmend ab (Abbildung 1). Im gewichteten Durchschnitt der 23 Länder betrug das BIP-Wachstum 2022 lediglich 0,8% (Übersicht 1). Hauptursache dafür waren Rezessionen in den Kriegsländern Russland und Ukraine. In Russland sank das reale BIP 2022 um 2,1%, da die Wirtschaft zunächst Mühe hatte, sich auf den Schock der vom Westen verhängten Sanktionen einzustellen<sup>1)</sup>. In

Weißrussland, das sich auf die Seite Russlands gestellt hatte und ebenfalls mit Sanktionen belegt war, fiel der Abschwung noch stärker aus. Die ukrainische Wirtschaft schrumpfte im Vorjahr um 29%. Zur Zerstörung von Produktions- und Transportinfrastruktur kamen schwerwiegende Exportengpässe, da die meisten Seehäfen unter russische Besatzung gefallen waren, und eine drastische Verlagerung von Arbeitskräften, mit etwa 8 Mio. ukrainischen Flüchtlingen im Ausland und 11 Mio. Binnenvertriebenen<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Derzeit sind etwa 16.000 verschiedene Sanktionen gegen Russland in Kraft, so viele wie gegen kein anderes Land weltweit (<https://www.castellum.ai/russia-sanctions-dashboard>).

<sup>2)</sup> Etwa die Hälfte des statistisch erfassten BIP-Rückgangs war jedoch auf faktische Gebietsverluste zurückzuführen, was darauf schließen lässt, dass das wahre Ausmaß des wirtschaftlichen Einbruchs viel geringer war als die Statistiken vermuten lassen.

Abbildung 1: **Bruttoinlandsprodukt**



Q: wiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. Einfacher Mittelwert für jede Ländergruppe. Westbalkanländer: ohne Bosnien und Herzegowina. GUS: Weißrussland, Moldawien, Kasachstan, Russland.

Von den Kriegsparteien abgesehen, waren die wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges besonders in jenen MOSOEL zu spüren, die traditionell enge Handels- und Investitionsbeziehungen zu Russland unterhalten, wie etwa die baltischen Länder und Moldawien. Einige von ihnen rutschten 2022 ebenfalls in die Rezession. In anderen MOSOEL, in denen die direkten Handelsbeziehungen zu Russland und der Ukraine relativ begrenzt sind, zeigten sich die Auswirkungen des Krieges vor allem in Form von Preissteigerungen bei Energie und Lebensmitteln. Der Preisauftrieb, der zumeist kräftiger war als im Euro-Raum, dämpfte die Realeinkommen der privaten Haushalte und trübte die allgemeine Stimmung. Darüber hinaus litt das verarbeitende Gewerbe insbesondere in den mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländern (EU-MOEL) unter den hohen Energiepreisen und der Konjunkturflaute in Deutschland, dem wichtigsten Exportmarkt.

Die südosteuropäischen Länder schnitten im Allgemeinen besser ab. Das BIP-Wachstum der Westbalkanländer wurde durch solide Tourismuseinnahmen sowie durch hohe Zuflüsse von ausländischen Direktinvestitionen und privaten Überweisungen von im Ausland arbeitenden Familienmitgliedern gestützt. Außerdem profitierte der Binnen-

konsum in einigen dieser Länder von der relativ niedrigen Inflation, die teilweise durch administrative Preiskontrollen erreicht wurde. Der kräftige BIP-Zuwachs in der Türkei (2022 +5,6%) spiegelt weitgehend die expansive Wirtschaftspolitik im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen im Mai 2023 wider.

Im I. Quartal 2023 verlangsamte sich das BIP-Wachstum in den EU-MOEL weiter und war in Polen, Tschechien und insbesondere in Ungarn (-0,9%) auf Jahresbasis negativ. Estland und Litauen verzeichneten in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen (IV. Quartal 2022 und I. Quartal 2023) einen BIP-Rückgang, der sich im Falle Litauens noch verstärkte. Im Gegensatz dazu entwickelten sich Kroatien, Rumänien und die Länder des westlichen Balkan relativ robust. In den GUS-Ländern (mit Ausnahme Kasachstans) und der Ukraine war die Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2023 zwar geringer als im Vorjahr, der deutliche Aufwärtstrend zeigt jedoch die schrittweise Anpassung dieser Volkswirtschaften an den Krieg und die Sanktionen. Insgesamt schrumpfte das BIP im I. Quartal in neun MOSOEL (Tschechien, Estland, Ungarn, Litauen, Polen, Russland, Weißrussland, Moldawien und die Ukraine), während es im IV. Quartal 2022 nur sechs Länder gewesen waren.

## Übersicht 1: Wirtschaftswachstum und Verbraucherpreisinflation

	Bruttoinlandsprodukt, real					Verbraucherpreise				
	2021	2022	2023	2024	2025	2021	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
EU-Länder in Ostmitteleuropa <sup>1)</sup>	+ 6,5	+ 4,2	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,2	+ 4,3	+ 13,5	+ 11,5	+ 5,4	+ 3,6
Bulgarien	+ 7,6	+ 3,4	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,8	+ 13,0	+ 10,0	+ 7,0	+ 5,0
Tschechien	+ 3,6	+ 2,5	+ 0,2	+ 2,4	+ 2,7	+ 3,3	+ 14,8	+ 11,0	+ 3,5	+ 2,8
Estland	+ 8,0	- 1,3	+ 0,2	+ 2,8	+ 3,1	+ 4,5	+ 19,4	+ 10,1	+ 3,0	+ 1,8
Kroatien	+ 13,1	+ 6,2	+ 2,5	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,7	+ 10,7	+ 6,5	+ 4,0	+ 3,0
Ungarn	+ 7,2	+ 4,6	- 0,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 5,2	+ 15,3	+ 18,5	+ 6,0	+ 3,0
Litauen	+ 6,0	+ 1,9	+ 0,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 4,6	+ 18,9	+ 10,0	+ 2,8	+ 2,0
Lettland	+ 4,3	+ 2,8	+ 0,8	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,2	+ 17,2	+ 11,0	+ 2,7	+ 2,6
Polen	+ 6,9	+ 5,1	+ 1,0	+ 2,4	+ 3,2	+ 5,2	+ 13,2	+ 12,5	+ 6,0	+ 4,0
Rumänien	+ 5,8	+ 4,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,1	+ 12,0	+ 9,0	+ 6,0	+ 4,0
Slowenien	+ 8,2	+ 5,4	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,0	+ 9,3	+ 6,6	+ 3,6	+ 2,8
Slowakei	+ 4,9	+ 1,7	+ 0,6	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,8	+ 12,1	+ 10,2	+ 5,0	+ 3,0
Euro-Raum <sup>2)</sup>	+ 5,3	+ 3,5	+ 0,5	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,6	+ 8,5	+ 5,7	+ 3,0	+ 2,3
EU 27 <sup>2)</sup>	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,9	+ 9,0	+ 5,9	+ 3,2	+ 2,5
Westbalkanländer <sup>1)</sup>	+ 7,8	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,2	+ 11,9	+ 9,5	+ 4,3	+ 2,8
Albanien	+ 8,9	+ 4,8	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,0	+ 2,0	+ 6,7	+ 4,0	+ 3,0	+ 2,5
Bosnien und Herzegowina	+ 7,4	+ 3,9	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 14,0	+ 8,7	+ 4,0	+ 2,5
Montenegro	+ 13,0	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,4	+ 13,0	+ 9,7	+ 4,0	+ 2,8
Nordmazedonien	+ 3,9	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,2	+ 14,2	+ 9,0	+ 4,0	+ 3,0
Serbien	+ 7,5	+ 2,3	+ 1,3	+ 2,5	+ 3,0	+ 4,1	+ 11,9	+ 12,0	+ 5,0	+ 3,0
Kosovo	+ 10,7	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,4	+ 11,6	+ 7,0	+ 4,0	+ 2,5
Türkei	+ 11,4	+ 5,6	+ 2,6	+ 3,4	+ 3,8	+ 19,6	+ 72,3	+ 42,8	+ 33,8	+ 17,1
GUS, Ukraine <sup>1)</sup>	+ 5,3	- 3,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 7,1	+ 14,5	+ 6,8	+ 5,5	+ 4,1
Weißrussland	+ 2,4	- 4,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 9,5	+ 15,2	+ 9,0	+ 8,0	+ 8,0
Kasachstan	+ 4,3	+ 3,3	+ 4,5	+ 4,0	+ 4,0	+ 8,0	+ 15,0	+ 14,5	+ 9,0	+ 6,0
Moldawien	+ 13,9	- 5,9	+ 2,5	+ 4,0	+ 4,0	+ 5,1	+ 28,7	+ 14,0	+ 6,0	+ 5,0
Russland	+ 5,6	- 2,1	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 6,7	+ 13,8	+ 5,1	+ 4,6	+ 3,4
Ukraine	+ 3,4	- 29,1	+ 2,0	+ 4,0	+ 6,0	+ 9,4	+ 20,2	+ 14,0	+ 9,0	+ 7,0
Visegrád-Länder <sup>1)</sup>	+ 6,2	+ 4,3	+ 0,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 4,6	+ 13,7	+ 12,9	+ 5,5	+ 3,6
Baltische Länder <sup>1)</sup>	+ 6,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 2,8	+ 3,0	+ 4,2	+ 18,5	+ 10,3	+ 2,8	+ 2,1
Südosteuropäische Länder <sup>1)</sup>	+ 7,3	+ 4,3	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,6	+ 12,0	+ 9,0	+ 5,6	+ 3,8
GUS und Ukraine <sup>1)3)</sup>	+ 3,9	- 10,2	+ 3,1	+ 3,7	+ 4,5	+ 8,7	+ 17,4	+ 13,4	+ 8,8	+ 6,7
Nicht-EU-Länder in Ostmitteleuropa <sup>1)</sup>	+ 7,0	- 0,7	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,7	+ 10,5	+ 31,5	+ 17,6	+ 13,8	+ 7,9
MOSOEL insgesamt <sup>1)</sup>	+ 6,9	+ 0,8	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 8,7	+ 25,9	+ 15,7	+ 11,2	+ 6,5

Q: wiw, Eurostat. 2023 bis 2025: wiw-Prognosen. Stichtag für historische Daten und Prognosen: 15. 6. 2023. – 1) wiw-Schätzung. – 2) wiw-Prognosen. – 3) Ohne Russland.

## 2. Industrieproduktion und Exportwirtschaft schwächeln

**Vorlaufindikatoren deuten nicht auf eine Erholung der Industrieproduktion. Dies steht im Gegensatz zum vorherrschenden Optimismus im Dienstleistungssektor.**

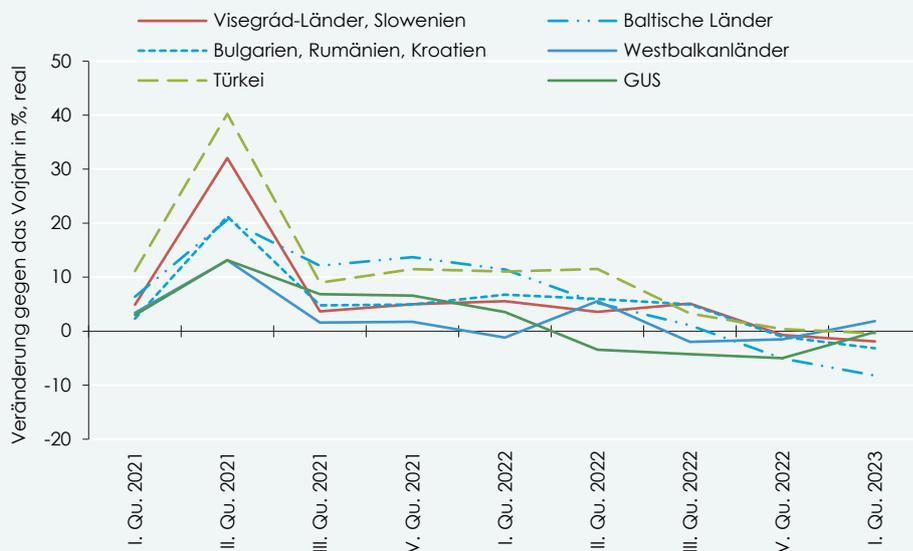
Die jüngste Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in den meisten MOSOEL spiegelt den Abschwung der Industrieproduktion wider, der mit einer Abschwächung des Exportwachstums einhergeht (Abbildungen 2 und 3). Mit Ausnahme Tschechiens war die Industrieproduktion im I. Quartal 2023 in allen EU-MOEL auf Jahresbasis rückläufig. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass sich die deutsche Wirtschaft seit dem IV. Quartal 2022 in einer Rezession befindet. In den anderen MOSOEL entwickelte sich die Industrieproduktion uneinheitlicher. In Montenegro etwa legte sie im I. Quartal 2023 um 9,5% zu, was vor allem auf die dank reichlicher Regenfälle gestiegene Stromerzeugung zurückzuführen ist.

Das Exportwachstum verlangsamte sich zwar, blieb jedoch insgesamt positiv (Abbildung 3). Nur drei MOSOEL – Russland, die Ukraine und Estland – verzeichneten im I. Quartal 2023 einen deutlichen Rückgang der Exporte gegenüber dem Vorjahr (auf Euro-Basis). Russlands Warenexporte brachen aufgrund der westlichen Sanktionen auf Energierohstoffe, die zu einem erheblichen Preisverfall für russisches Erdöl führten, um 31% ein. Gleichzeitig litten die russischen Erdgasexporte unter der anhaltenden Abkoppelung der EU-Länder. Die Exporte der Ukraine werden nach wie vor durch den Verlust von Produktions- und Transportkapazitäten in den besetzten Gebieten beeinträchtigt. Das 2022 abgeschlossene Schwarzmeer-

Getreideabkommen und die Präferenzregelung der EU für Einfuhren aus der Ukraine haben nur teilweise Abhilfe geschaffen. Der Rückgang der estnischen Ausfuhren um 8%

im I. Quartal 2023 ist darauf zurückzuführen, dass die sehr hohe Inflation 2022 – die höchste in der EU – die Wettbewerbsfähigkeit Estlands beeinträchtigt hat.

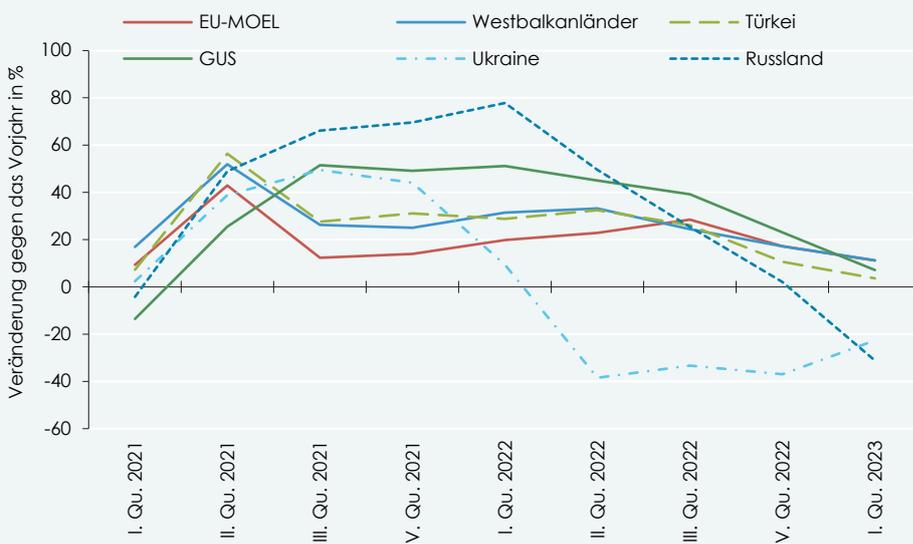
Abbildung 2: **Bruttoindustrieproduktion**



Q: wiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. Einfacher Mittelwert für jede Ländergruppe. Westbalkanländer: ohne Albanien. GUS: Weißrussland, Kasachstan, Moldawien, Russland.

Abbildung 3: **Güterexporte**

Laut Zollstatistik, auf Euro-Basis



Q: wiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. GUS: Weißrussland, Kasachstan, Moldawien. Daten für Russland nach Zahlungsbilanzstatistik.

Vorlaufindikatoren deuten nicht auf ein rasches Wiedererstarren der Industrieproduktion in den MOEOL hin. In den EU-MOEL (mit Ausnahme Bulgariens und Kroatiens) war der Vertrauensindikator für die Industrie zuletzt negativ und weiter rückläufig, wobei das

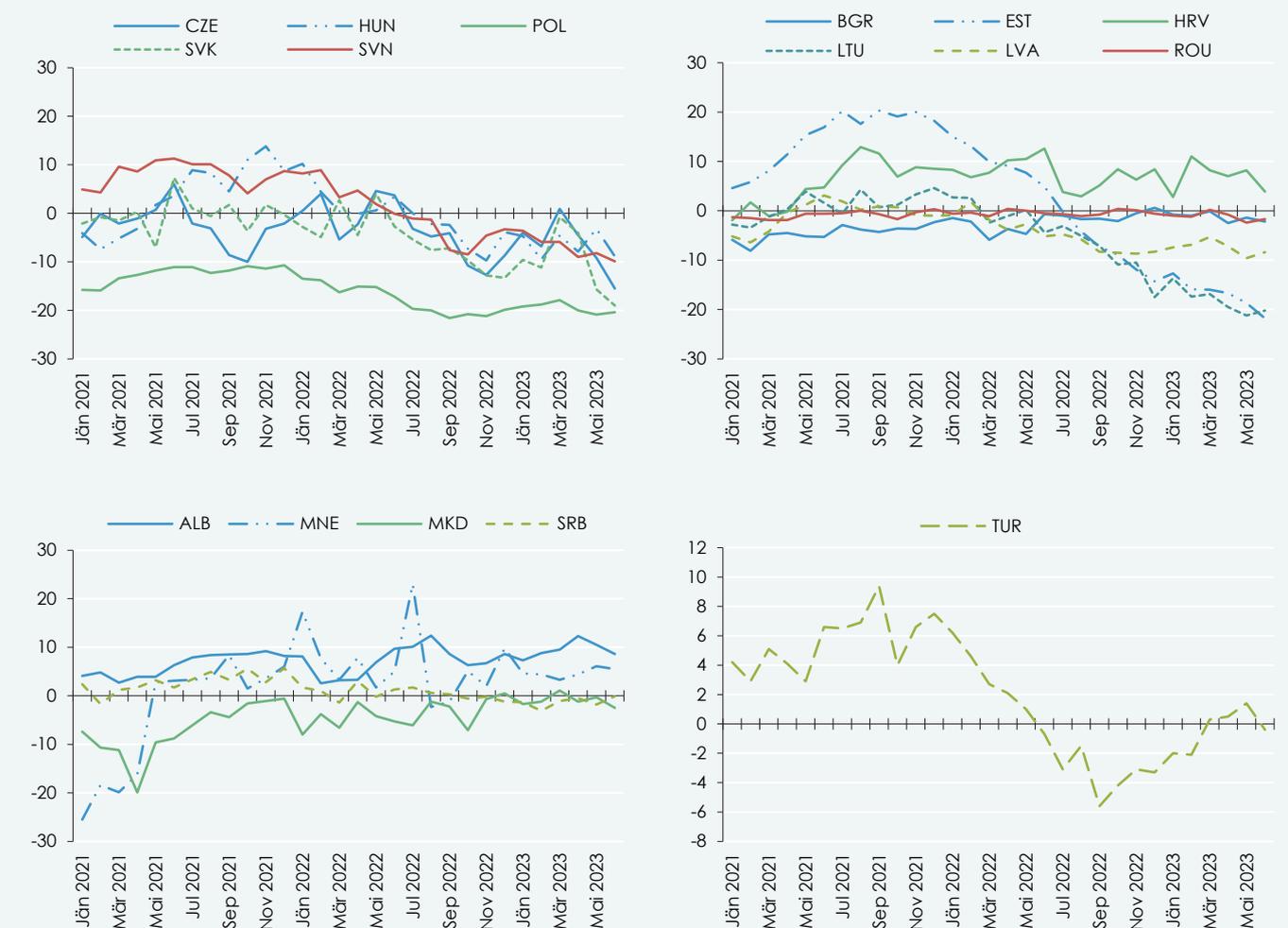
Bild in den Westbalkanländern eher gemischt ist (Abbildung 4). Dies steht im Gegensatz zum vorherrschenden Optimismus im Dienstleistungssektor, der weiterhin von den jüngsten Konjunkturpaketen und Nachholeffekten im Gefolge der COVID-19-Pan-

demie profitiert, insbesondere im Tourismus. Der Vertrauensindikator für den Dienstleistungssektor lag zuletzt in fast allen MOSOEL

im positiven Bereich oder nahe an der Nulllinie (Abbildung 5).

Abbildung 4: **Vertrauensindikator für die Industrie**

Saldo aus positiven und negativen Rückmeldungen, in Prozentpunkten



Q: Eurostat- und OECD-Statistiken.

### 3. Inflationsraten immer noch hoch

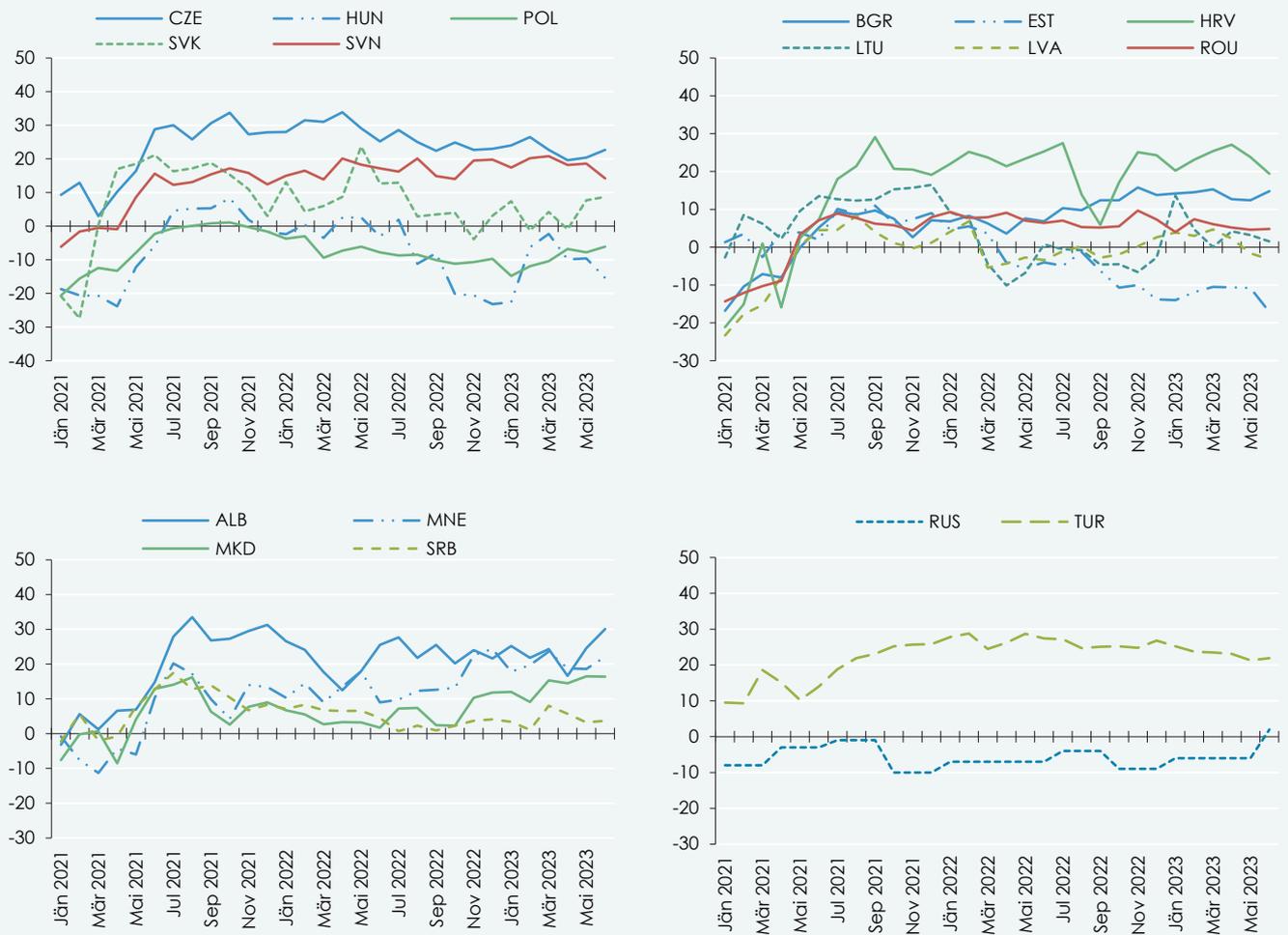
**War die Inflation in den MOSOEL Anfang 2022 noch vor allem durch die Energiepreise getrieben worden, so hat die Bedeutung der Lebensmittelpreise und der Kerninflation inzwischen deutlich zugenommen.**

Wie in vielen anderen Teilen der Welt lösten auch in den MOSOEL die Produktionsengpässe nach der COVID-19-Krise und der starke Anstieg der Rohstoffpreise im Zuge des Ukraine-Krieges einen kräftigen Inflationsschub aus. Der Höhepunkt der Verbraucherpreis-inflation wurde spätestens Anfang 2023 erreicht, seitdem ist auf Jahresbasis ein allmählicher Rückgang zu beobachten (Abbildung 6). Dennoch sind die Inflationsraten im historischen Vergleich nach wie vor sehr hoch und oftmals zweistellig. Nur in Slowenien, Kroatien, Russland, Weißrussland und in

vier Westbalkanländern lag die Inflation zuletzt unter 10%. In einigen dieser Länder ist dies auf die jüngste Währungsaufwertung zurückzuführen. In Albanien wurde die Aufwertung durch hohe private Überweisungen und verstärkte ausländische Direktinvestitionen getragen, in Russland und Weißrussland durch den Einbruch der Importe sowie die Kapitalverkehrskontrollen. Die rezente Abschwächung des Rubels dürfte die Inflation in Russland jedoch mäßig beschleunigen.

Abbildung 5: **Vertrauensindikator für den Dienstleistungssektor**

Saldo aus positiven und negativen Rückmeldungen, in Prozentpunkten, saisonbereinigt



Q: Eurostat- und OECD-Statistiken.

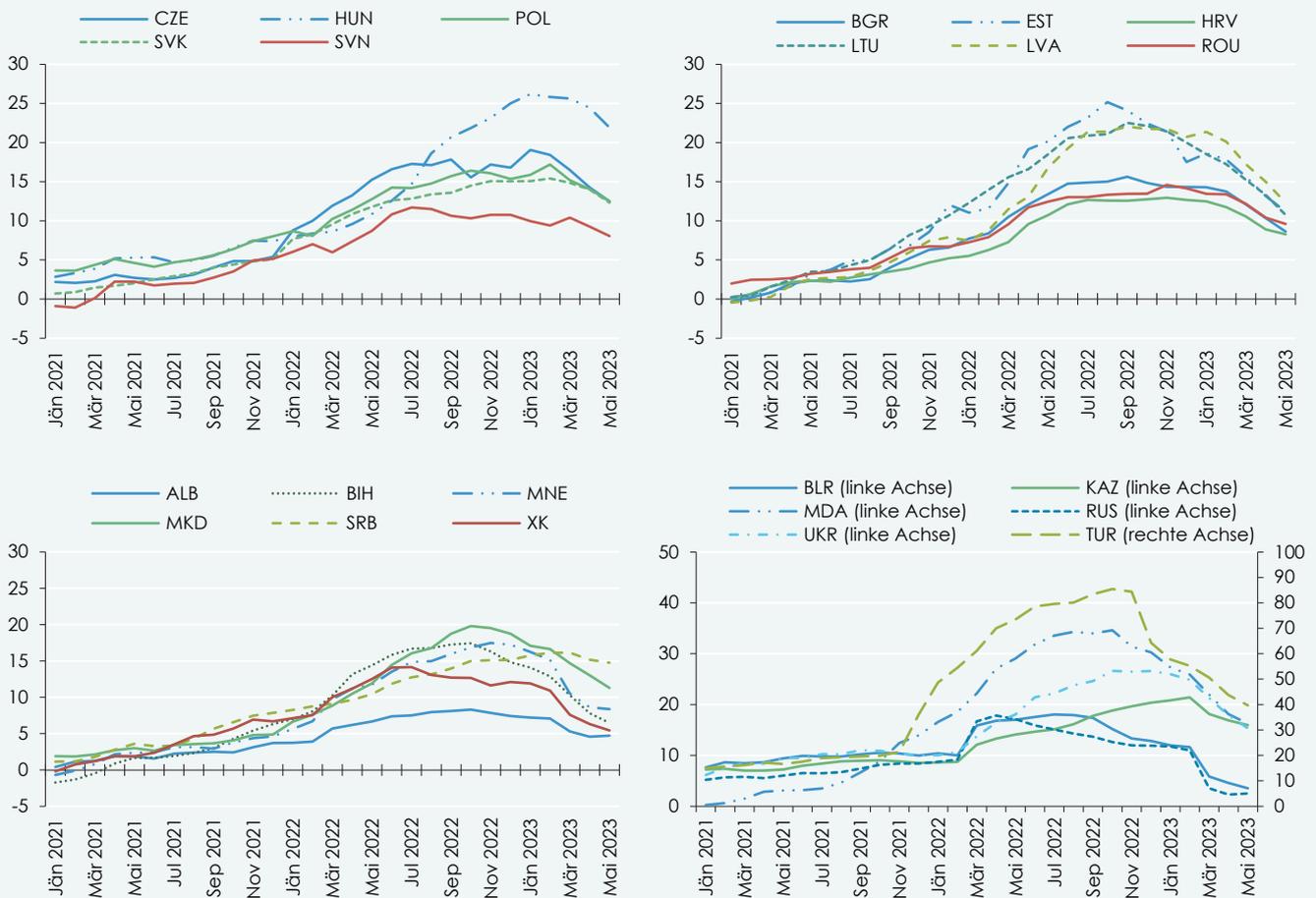
Die Triebkräfte der Inflation in den MOSOEL haben sich im Laufe der Zeit deutlich verschoben. Abbildung 7 vergleicht die Situation im April 2023 mit jener im Februar 2022 zu Beginn des Ukraine-Krieges. Damals waren es vor allem die Energiepreise, die die Gesamtinflation antrieben, während der Anstieg der Lebensmittelpreise und vor allem die Kerninflation wesentlich gedämpfter waren. Die Bedeutung dieser beiden Teilkomponenten hat jedoch in der Zwischenzeit zugenommen, sodass die Teuerung auf breiterer Basis steht. Im April 2023 waren die Lebensmittelpreise in neun der 15 dargestellten MOSOEL der wichtigste Inflationstreiber, während die Kerninflation mit Ausnahme Russlands und Sloweniens überall zweistellig war.

Die Inflation wurde in erster Linie durch die Ausweitung der Gewinnspannen und nicht durch den Lohndruck angeheizt. Wie die Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigen, kam es 2022 in den meisten Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas zu einer Umverteilung des Volkseinkommens von den Löhnen zu den Gewinnen (Abbildung 8). In einigen Fällen fiel diese sehr deutlich aus, so etwa in der Türkei, in Russland und in Rumänien. Dort stieg die Gewinnquote am BIP in nur einem Jahr um rund 3 Prozentpunkte an, während die Lohnquote zurückging<sup>3)</sup>. Trotz der hohen Kerninflation gibt es in den MOSOEL somit kaum Anzeichen einer Lohn-Preis-Spirale, wie sie etwa in den 1970er-Jahren in Westeuropa zu beobachten war.

<sup>3)</sup> Die Veränderungen der Lohn- und Gewinnquote in Abbildung 8 ergeben nicht notwendigerweise null, was Veränderungen der Nettosteuern widerspiegelt.

Abbildung 6: **Verbraucherpreisindex**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: wiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI) für EU-MOEL.

#### 4. Löhne und privater Konsum gedämpft

**Der Umfang der 2022 verabschiedeten Anti-Teuerungspakete reichte von etwa 1% des BIP in Moldawien und Montenegro bis zu gut 5% des BIP in Bulgarien und Litauen.**

Die hohe Inflation hat die Kaufkraft der privaten Haushalte in den MOSOEL ausgehöhlt; die Bruttoreallöhne sanken 2022 in allen Ländern der Region mit Ausnahme von Ungarn, Albanien, Serbien, Kosovo, der Türkei und Kasachstan (Abbildung 9). Dieser Trend hielt auch im 1. Halbjahr 2023 an. Die stärksten Lohnrückgänge wurden im Vorjahr in Moldawien (10,3%), Estland (8,8%), Lettland (8,3%) und Tschechien (7,5%) verzeichnet<sup>4)</sup>. Dennoch weiteten die privaten Haushalte in den meisten MOSOEL ihren Verbrauch aus, was auf die Verfügbarkeit zusätzlicher Einkommensquellen und eine geringere Sparquote hindeutet.

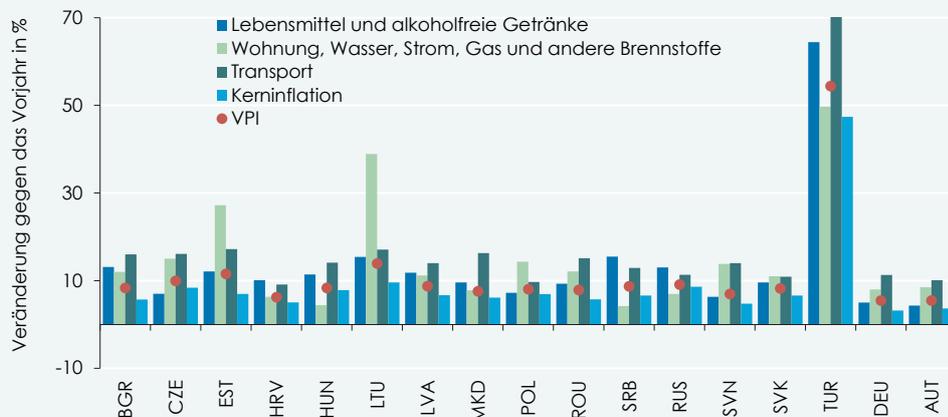
Länder mit ausreichendem fiskalischem Spielraum waren in der Lage, umfangreiche Anti-Teuerungspakete zu verabschieden, um die einkommensschwächsten Haushalte angesichts der steigenden Preise für wichtige

Nahrungsmittel und Energie zu entlasten. Die Preiserhöhungen für Energie trafen in der Regel jene Länder am härtesten, die am stärksten von russischen Gasimporten abhingen: die Slowakei, Tschechien und die baltischen Länder. Der Anstieg der Lebensmittelpreise traf dagegen in erster Linie die MOSOEL mit dem höchsten Anteil armutsgefährdeter Personen an der Bevölkerung; die Ukraine, Moldawien, Bulgarien, Rumänien, die Türkei und die Westbalkanländer. Die verabschiedeten Maßnahmen umfassten in der Regel Preisobergrenzen, Subventionen und Sozialhilfeprogramme. Der Umfang der 2022 verabschiedeten Anti-Teuerungspakete schwankte jedoch deutlich je nach Land und reichte von über 5% des BIP in Litauen und Bulgarien bis lediglich 1,2% bis 1,4% in Ländern mit geringem fiskalischem Spielraum, wie Moldawien und Montenegro (Abbildung 10).

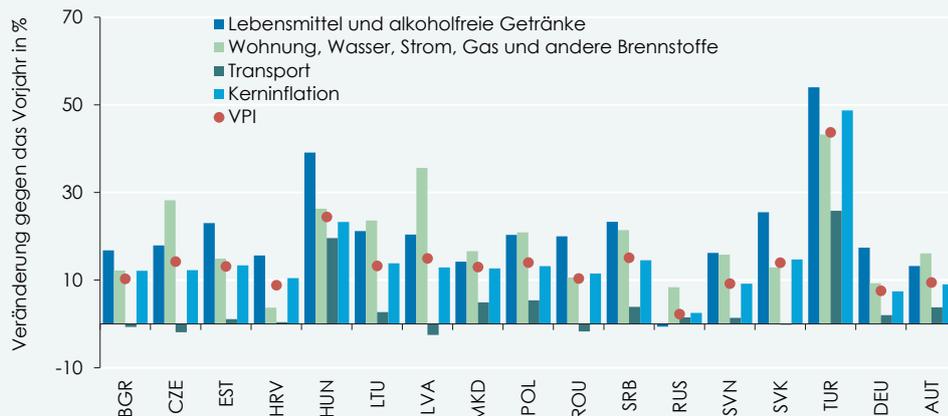
<sup>4)</sup> In Montenegro stiegen die Bruttoreallöhne zwar nicht, wohl aber die Nettolöhne, da mit der Steuerreform die Krankenversicherungsbeiträge abgeschafft wurden.

Abbildung 7: **Verbraucherpreisindex nach Komponenten**

Februar 2022



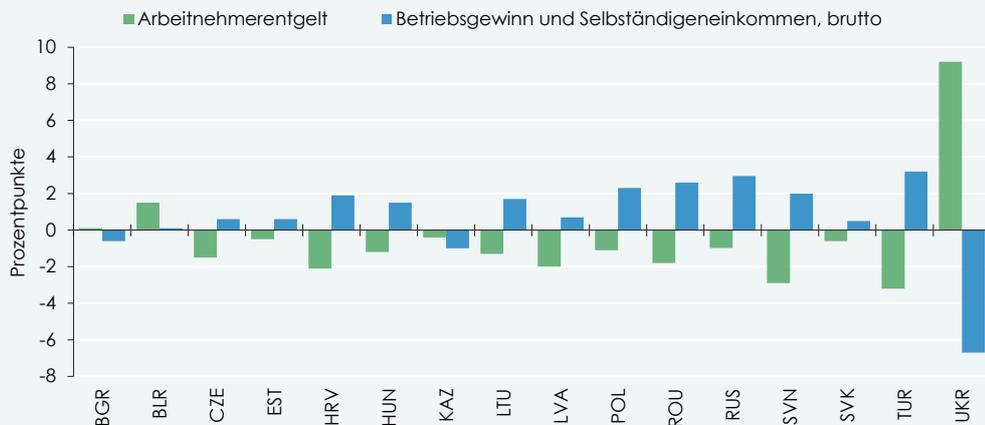
April 2023



Q: Eurostat, nationale Statistiken; wiiv.

Abbildung 8: **Veränderung der BIP-Anteile von Löhnen und Gewinnen**

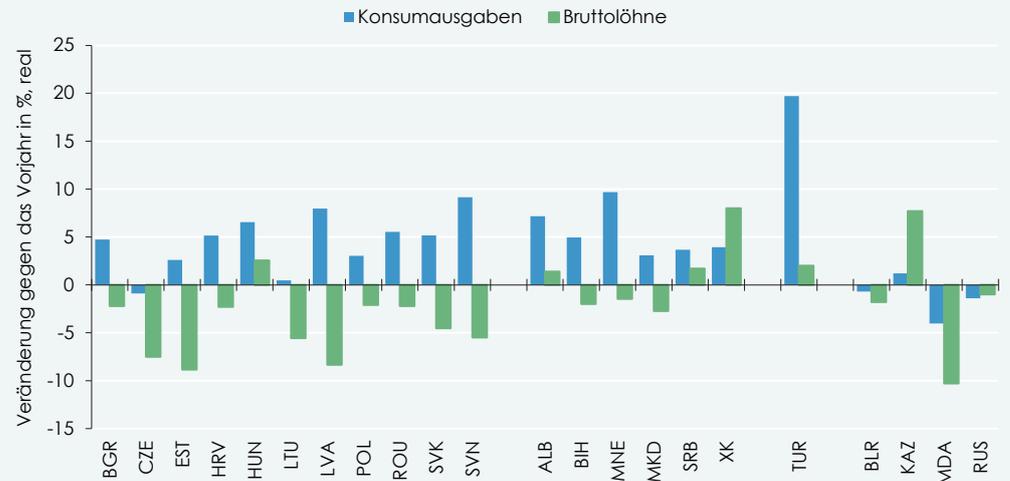
2021/22



Q: Eurostat, nationale Statistiken; wiiv.

Abbildung 9: **Konsumausgaben der privaten Haushalte und Bruttomonatslöhne**

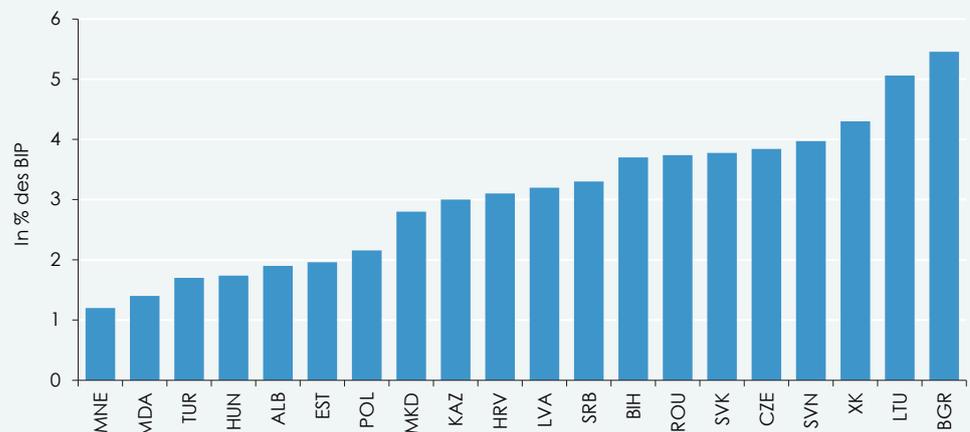
2022



Q: wiw-Jahresdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat.

Abbildung 10: **Fiskalpolitische Maßnahmenpakete zur Bewältigung der Teuerungskrise**

2022



Q: World Bank (2023). Weak growth, high inflation, and a cost-of-living crisis. ECA Economic Update, spring 2023; Sgaravatti, G., Tagliapietra, S., Trasi, C., & Zachmann, G. (2021). National policies to shield consumers from rising energy prices. Bruegel Datasets, <https://www.bruegel.org/dataset/national-policies-shield-consumers-rising-energy-prices>; wiw-Jahresdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat.

Die EU-MOEL hatten Zugang zu den Mitteln der Aufbau- und Resilienzfazilität der EU, um ihre Konjunkturpakete zu finanzieren. Die Mobilisierung von EU-Transfers wird für alle förderfähigen Länder weiterhin von entscheidender Bedeutung sein, um dem Anstieg der Lebenshaltungskosten entgegenzuwirken. In den ärmeren MOSOEL, wie den

Westbalkanländern, der Ukraine und Moldawien, mussten die privaten Haushalte zur Finanzierung ihres Konsums hingegen verstärkt auf private Überweisungen aus dem Ausland zurückgreifen. Diese machten in Nordmazedonien und im Kosovo 2022 mehr als ein Viertel des privaten Konsums aus, in Moldawien und in Serbien 18%<sup>5)</sup>.

<sup>5)</sup> Schätzung basierend auf den empfangenen Sekundäreinkommen laut Zahlungsbilanz.

## 5. Lockerung der Geldpolitik verzögert sich

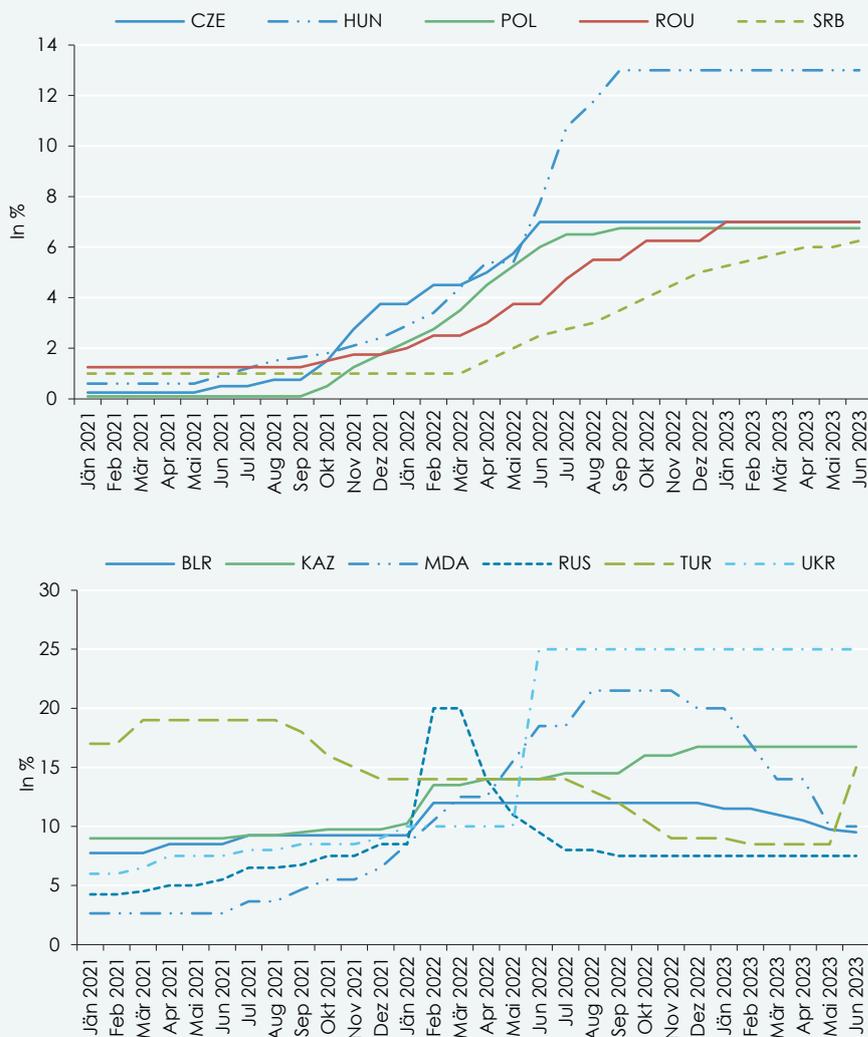
Die MOSOEL reagierten auf die gestiegene Inflation auch durch eine deutliche Straffung der Geldpolitik. Länder mit flexiblen Wechselkursystemen und weitgehender geldpolitischer Autonomie hoben die Leitzinsen schrittweise an (Abbildung 11), während Bulgarien etwa die Mindestreserveanforderungen erhöhte. Dies hatte den vorhersehbaren Effekt einer geringeren Kreditnachfrage. Seit

etwa Mitte 2022 hat das Kreditwachstum in den meisten EU-MOEL und Westbalkanländern an Schwung verloren (Abbildung 12). In vielen Fällen ist die Kreditnachfrage real rückläufig, was die Binnennachfrage belastet. In Polen ist das Kreditwachstum seit Februar 2023 sogar in nomineller Rechnung negativ – trotz zweistelliger Inflationsraten.

**Obwohl der Straffungszyklus in den MOSOEL seinen Höhepunkt bereits erreicht hat, wird sich die Lockerung der Geldpolitik wahrscheinlich verzögern.**

Abbildung 11: Leitzins der Zentralbank

Zum Monatsende



Q: wiiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. Stand 30. 6. 2023.

Obwohl der Straffungszyklus in den MOSOEL seinen Höhepunkt bereits erreicht hat, wird sich die Lockerung der Geldpolitik wahrscheinlich verzögern. In Ländern mit einem formellen Inflation-Targeting-Regime liegen die Teuerungsraten nach wie vor deutlich über den Zielwerten der Zentralbanken; die Kerninflation ist meist zweistellig, und die Realzinsen sind trotz des rezenten Anstiegs weiterhin negativ (Abbildung 13). Außerdem dürfte die EZB in den kommenden Monaten

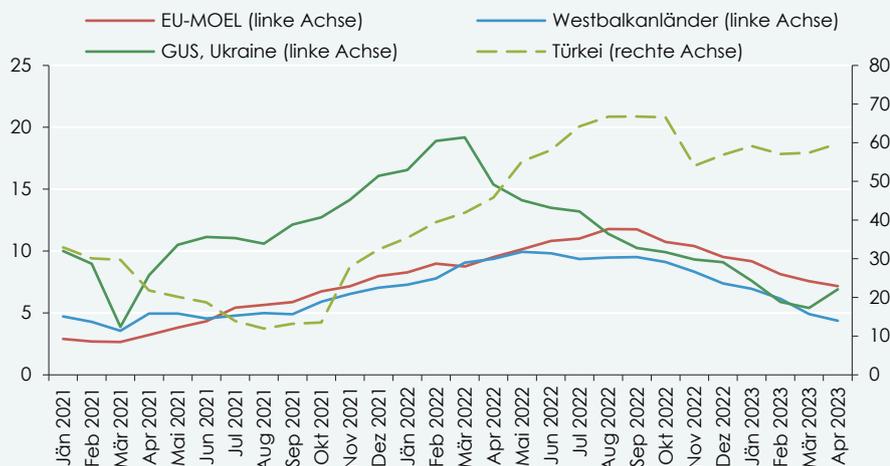
weitere Zinsschritte setzen, wodurch die EU-MOEL, die faktisch von der Euro-Finanzierung abhängig sind, wenig Handlungsspielraum haben werden. Unter diesen Umständen dürfte sich die Lockerung der Geldpolitik in den meisten EU-MOEL sowie in Kasachstan bis mindestens Ende 2023 verzögern. Eine Ausnahme bildet Ungarn, das bereits mit einer vorsichtigen Lockerung begonnen hat, um seine angeschlagene Konjunktur etwas anzukurbeln. Die Kombination aus allmählich

nachlassender Inflation und weiterhin schleppendem Wirtschaftswachstum könnte die MOSOEL 2024 jedoch zu einer geld-

politischen Lockerung veranlassen, die durch eine etwaige Kehrtwende der EZB erheblich begünstigt würde.

Abbildung 12: **Kreditwachstum des nichtfinanziellen Privatsektors**

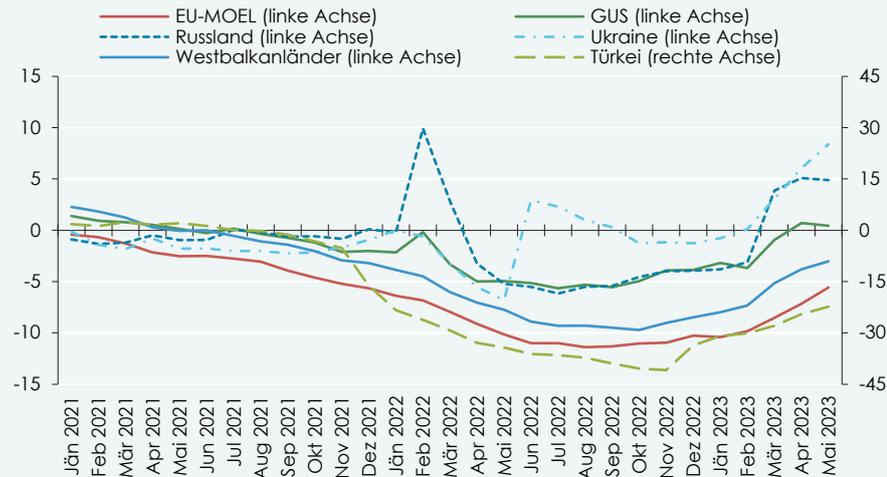
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: wiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. Einfacher Mittelwert für jede Ländergruppe. GUS: Weißrussland, Kasachstan, Moldawien, Russland.

Abbildung 13: **Reale Zinssätze**

In %



Q: wiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. VPI bereinigt. Einfacher Mittelwert für jede Ländergruppe. GUS: Weißrussland, Kasachstan, Moldawien.

Im Gegensatz zu den meisten anderen MOSOEL wurde die Geldpolitik in Russland, Weißrussland und Moldawien bereits 2022 schrittweise gelockert. Nach anfänglichen drastischen Erhöhungen in Reaktion auf die westlichen Sanktionen senkten sowohl Russland als auch Weißrussland die Leitzinsen (Abbildung 11), da sich ihre Währungen erholt haben und die Inflation deutlich zurückgegangen ist. Anders als in den EU-MOEL und den Westbalkanländern sind die

Realzinsen in der GUS (sowie der Ukraine) jedoch positiv (Abbildung 13), was die Risiken finanzieller Instabilität im derzeitigen geopolitischen Klima widerspiegelt. Sollte sich dieses Klima weiter verschlechtern, könnten die GUS-Länder durchaus eine geldpolitische Wende vollziehen. Außerdem setzen Russland, Weißrussland und die Ukraine aufgrund der möglichen Risiken einer Finanzinstabilität nach wie vor auf weitreichende Kapitalverkehrskontrollen.

In der Türkei wurde die Geldpolitik vor den Präsidentschaftswahlen im Mai 2023 trotz der extrem hohen Inflation weiter gelockert. Dies steht im Einklang mit der jahrzehntelangen Politik, das Wirtschaftswachstum auf Kosten der Finanzstabilität anzukurbeln. Die Ernennung einer liberalen Zentralbankgouverneur-

in nach den Wahlen hat jedoch bereits zu einer deutlichen Straffung der Geldpolitik geführt. Der Leitzinssatz wurde von 8,5% auf 15% angehoben und könnte bis Ende 2023 sogar auf 25% steigen. Damit wären die Realzinsen angesichts der enormen Inflation aber immer noch negativ.

## 6. Wirtschaftliche Abhängigkeit von Russland sinkt

Die weitreichenden Sanktionen des Westens gegen Russland (und Weißrussland) im Zuge des Ukraine-Krieges führten zu einer deutlichen Umlenkung der Handelsströme. Der Anteil Russlands an den Güterexporten ging 2022 in den meisten MOSOEL weiter zurück (Abbildung 14). Der drastischste Rückgang wurde in Litauen und Moldawien beobach-

tet (–4 bzw. –5 Prozentpunkte gegenüber 2021). Lediglich in Slowenien, Serbien und der Türkei stieg der Anteil der Ausfuhren nach Russland. In den beiden letzteren Ländern ist dies größtenteils auf die Wiederausfuhr westlicher Waren zurückzuführen<sup>6)</sup>.

Viele MOSOEL konnten ihre Abhängigkeit vom russischen Erdgas deutlich reduzieren, allerdings durch verstärkten Einsatz von Kohle.

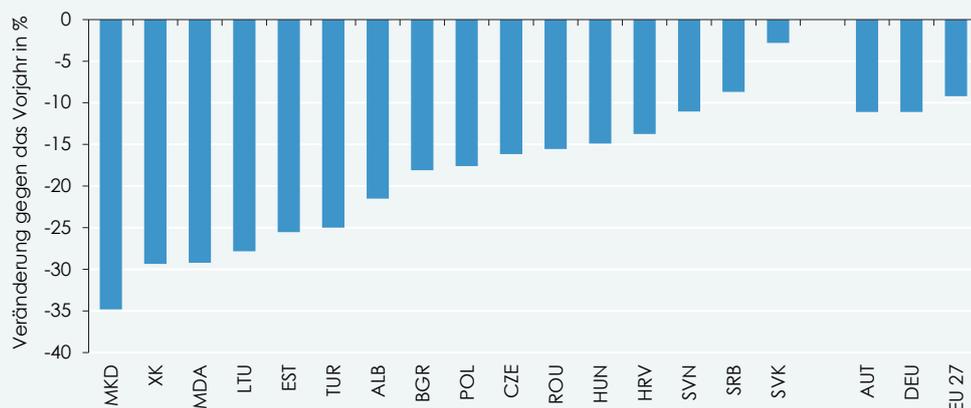
Abbildung 14: Güterhandel mit Russland



Q: wiw-Jahresdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat, wiw-Berechnungen.

Abbildung 15: Inlandsverbrauch von Erdgas

2022



Q: Eurostat, wiw-Berechnungen.

<sup>6)</sup> Auch in Weißrussland dürfte die Abhängigkeit der Exportwirtschaft von Russland zugenommen haben. Dort dürften mehr als die Hälfte aller Exporte nach Russland gehen, was mit den neuen westlichen Sank-

tionen gegen Weißrussland zusammenhängt. Allerdings werden die weißrussischen Handelsdaten nach Partnerländern nicht mehr veröffentlicht.

Den MOSOEL gelang es auch, die Abhängigkeit von russischen Energieträgern zu verringern und vor allem ihren Erdgasverbrauch drastisch zu senken. Durch schnelles Handeln der Regierungen und der Industrie, sowie durch den milden Winter, konnten sie eine akute Energiekrise vermeiden, als Russland seine Erdgaslieferungen nach Europa im Laufe des Jahres 2022 drosselte<sup>7)</sup>. Die meisten MOSOEL konnten ihren Erdgasverbrauch schneller senken als etwa Österreich oder Deutschland. Die stärksten Einsparungen erzielten Nordmazedonien (-35%), Lettland und Moldawien (jeweils -29% gegenüber 2021; Abbildung 15). Am wenigsten erfolgreich war die Slowakei (-3%).

Es hat sich jedoch als sehr schwierig erwiesen, die Energieabhängigkeit von Russland

kurzfristig auf umweltfreundliche Weise zu verringern, ungeachtet der verschiedenen EU-Programme zur Förderung der grünen Transformation, wie z. B. REPowerEU. Viele MOSOEL setzen wieder verstärkt auf Kohle, um den verringerten Erdgaseinsatz zu kompensieren. Infolgedessen stieg der Anteil der Kohle an der Stromerzeugung, während der Anteil erneuerbarer Energieträger meist zurückging (nicht in Lettland, Litauen, der Türkei, Ungarn und Polen). Den kräftigsten Anstieg des Kohleeinsatzes in der Stromerzeugung verzeichneten 2022 Nordmazedonien (+33,7%) und Bulgarien (+27,6%). Bis auf Albanien, Litauen, Lettland und Kroatien machen erneuerbare Energieträger in allen MOSOEL weniger als die Hälfte der Stromerzeugung aus.

## 7. Ausblick bis 2025

Die prognostizierte Beschleunigung des BIP-Wachstums auf 1,6% ist fast ausschließlich auf den Umschwung in der GUS und der Ukraine zurückzuführen.

Im gewichteten Durchschnitt wird das Wirtschaftswachstum in den MOSOEL 2023 auf voraussichtlich 1,6% anziehen. Dies ist jedoch fast ausschließlich eine Folge des Umschwungs in der GUS und der Ukraine (Übersicht 1). Mit einer prognostizierten Wachstumsrate von 4,5% dürfte Kasachstan 2023 der Spitzenreiter sein, vor allem dank großer Infrastrukturprojekte in den Bereichen Verkehr und Logistik. In Russland und Weißrussland dürften eine erhöhte Militärproduktion und ein robustes Reallohnwachstum eine Erholung des BIP um 1% bzw. 1,9% ermöglichen. Beide Volkswirtschaften haben die kurzfristigen Schocks der Sanktionen gut

verkräftet, auch wenn langfristig Narben bleiben werden. In Moldawien wird die Erholung durch verstärkte ausländische Hilfe und eine höhere Produktion der Landwirtschaft (nach einer besonders schlechten Ernte 2022) erleichtert. Die ukrainische Wirtschaft wird im Basisszenario, das von keiner größeren militärischen Eskalation ausgeht, um etwa 2% wachsen. Das Problem der Energieengpässe nach den heftigen Militärschlägen Russlands gegen die kritische Infrastruktur wurde weitgehend gelöst. Die Fortsetzung des IWF-Kreditprogrammes dürfte der Ukraine den Zugang zu ausländischen Finanzmitteln erleichtern.

Abbildung 16: **Budgetsaldo**



Q: wiiw-Jahresdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat, wiiw-Prognosen.

In den EU-MOEL und der Türkei dürfte sich das BIP-Wachstum 2023 drastisch abschwächen (Übersicht 1). Dies ist teilweise auf die

Konjunkturflaute im Euro-Raum zurückzuführen. Darüber hinaus wird die Binnennachfrage in zahlreichen EU-MOEL durch die

<sup>7)</sup> Im Laufe des Jahres 2022 hat Russland seine Gaslieferungen in die EU über Pipelines um insgesamt 45% reduziert. Gegen Jahresende floss durch zwei der vier

wichtigsten Exportpipelines Richtung Europa (Nord Stream 1 und Jamal-Europa) kein russisches Gas mehr.

hohe Inflation, die die reale Kaufkraft der privaten Haushalte dämpft, und in vielen Fällen auch durch ein schwaches Investitionswachstum beeinträchtigt. Rumänien und Kroatien werden im regionalen Vergleich überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen, nicht zuletzt dank der umfangreichen Zuflüsse von EU-Mitteln im Rahmen der Aufbau- und Resilienzfazilität. In Kroatien wird auch der Tourismus durch den jüngsten

Beitritt zum Euro- und Schengen-Raum einen großen Schub erhalten. Ungarn hingegen, das durch die höchste Inflation innerhalb der EU-MOEL und politisch motivierte Verzögerungen bei der Auszahlung von EU-Mitteln doppelt benachteiligt ist, wird 2023 als einziges MOSOEL eine Rezession erleiden. In der Türkei wird die deutliche Straffung der Geldpolitik das BIP-Wachstum auf voraussichtlich 2,6% drücken.

## Übersicht 2: Arbeitslosenquote, Leistungsbilanz und Budgetsaldo

	Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz					Budgetsaldo				
	2021	2022	2023	2024	2025	2021	2022	2023	2024	2025	2021	2022	2023	2024	2025
	In %, Jahresdurchschnitt					In % des BIP					In % des BIP				
EU-Länder in Ostmitteleuropa <sup>1)2)</sup>	4,5	4,0	4,4	4,4	4,4	- 2,5	- 5,1	- 2,4	- 1,6	- 0,8	- 4,1	- 3,9	- 4,5	- 3,6	- 3,1
Bulgarien	5,3	4,3	4,3	4,2	4,2	- 1,9	- 0,7	- 0,5	- 0,3	0,3	- 3,9	- 2,8	- 5,0	- 4,0	- 3,0
Tschechien	2,8	2,2	2,7	2,6	2,6	- 2,8	- 6,1	- 2,8	- 1,7	- 0,5	- 5,1	- 3,6	- 4,2	- 2,3	- 1,5
Estland	6,2	5,6	6,7	6,2	5,6	- 1,8	- 2,2	0,5	1,7	1,3	- 2,4	- 0,9	- 3,5	- 3,2	- 2,9
Kroatien	7,6	7,0	6,8	6,7	6,6	1,8	- 1,6	- 1,0	- 0,4	0,2	- 2,5	0,4	- 2,4	- 2,0	- 1,8
Ungarn	4,1	3,6	4,5	4,0	3,6	- 4,1	- 8,1	- 4,0	- 2,8	- 2,0	- 7,1	- 6,2	- 4,5	- 4,0	- 3,3
Litauen	7,1	6,0	7,2	6,7	6,3	1,1	- 5,1	- 2,5	- 2,0	- 1,8	- 1,2	- 0,6	- 2,0	- 2,0	- 1,5
Lettland	7,6	6,9	6,9	6,5	6,0	- 4,2	- 6,4	- 3,0	- 2,0	- 1,6	- 7,1	- 4,4	- 4,0	- 2,7	- 2,0
Polen	3,4	2,9	3,4	3,8	4,0	- 1,4	- 3,0	- 0,3	0,4	1,0	- 1,8	- 3,7	- 4,8	- 4,0	- 3,5
Rumänien	5,6	5,6	5,5	5,4	5,2	- 7,2	- 9,3	- 7,0	- 6,0	- 5,0	- 7,1	- 6,2	- 5,0	- 4,5	- 4,0
Slowenien	4,8	4,0	3,9	3,9	3,9	3,8	- 0,4	0,8	1,1	1,4	- 4,6	- 3,0	- 3,9	- 2,6	- 2,2
Slowakei	6,8	6,1	6,3	6,2	6,0	- 2,5	- 8,2	- 5,0	- 3,1	- 2,6	- 5,4	- 2,0	- 6,0	- 4,4	- 4,5
Euro-Raum <sup>3)</sup>	7,7	6,8	6,6	6,6	6,6	3,8	0,8	1,0	1,5	2,5	- 5,3	- 3,6	- 3,7	- 2,7	- 2,6
EU 27 <sup>3)</sup>	7,1	6,2	5,8	5,8	5,8	3,4	0,6	1,0	1,5	2,5	- 4,8	- 3,4	- 3,3	- 2,3	- 2,2
Westbalkanländer <sup>1)2)</sup>	13,6	12,1	11,4	10,9	10,5	- 4,8	- 6,8	- 5,7	- 5,2	- 4,9	- 3,4	- 2,9	- 2,0	- 1,7	- 1,4
Albanien	11,5	10,9	10,0	9,7	9,5	- 7,7	- 6,0	- 5,9	- 5,8	- 5,8	- 4,6	- 3,7	- 2,5	- 2,5	- 2,5
Bosnien und Herzegowina	17,4	15,4	15,0	14,7	14,4	- 2,4	- 4,5	- 4,0	- 4,1	- 4,3	- 0,3	- 1,0	0,5	1,0	1,0
Montenegro	16,6	14,7	13,8	13,1	12,0	- 9,2	- 13,2	- 11,9	- 10,9	- 10,4	- 1,9	- 5,2	- 4,9	- 4,8	- 4,5
Nordmazedonien	15,7	14,4	13,0	12,5	12,0	- 3,1	- 6,0	- 4,0	- 3,5	- 3,5	- 5,4	- 4,5	- 3,0	- 2,5	- 2,5
Serbien	11,0	9,4	9,0	8,5	8,0	- 4,2	- 6,9	- 5,5	- 4,5	- 4,0	- 4,1	- 3,2	- 2,5	- 2,0	- 1,5
Kosovo	20,7	18,0	17,0	16,5	16,0	- 8,7	- 10,5	- 9,7	- 9,4	- 9,3	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 1,0	- 1,0
Türkei	12,0	10,5	10,0	9,5	9,0	- 0,9	- 5,3	- 4,0	- 3,0	- 2,5	- 2,4	- 1,1	- 4,0	- 3,0	- 3,0
GUS, Ukraine <sup>1)2)</sup>	5,6	7,4	6,7	5,4	4,6	5,0	9,2	3,4	2,4	1,5	0,1	- 2,3	- 4,5	- 3,6	- 3,1
Weißrussland	3,9	3,6	3,5	3,5	3,5	3,1	3,7	1,5	1,3	1,0	0,2	- 2,0	- 3,0	- 2,0	- 1,0
Kasachstan	4,9	4,9	4,8	4,8	4,8	- 1,3	3,8	- 2,0	- 2,0	- 2,4	- 3,0	- 2,1	- 2,7	- 2,5	- 2,0
Moldawien	3,2	3,1	3,5	3,2	3,0	- 12,4	- 15,8	- 14,5	- 12,5	- 11,0	- 1,9	- 3,3	- 4,5	- 3,5	- 3,0
Russland	4,8	3,9	3,5	3,5	3,5	6,7	10,4	4,3	3,4	2,7	0,8	- 1,4	- 3,5	- 3,0	- 2,5
Ukraine	9,9	25,0	23,0	15,0	10,0	- 1,9	5,0	2,0	- 2,0	- 4,6	- 3,4	- 16,3	- 27,0	- 15,0	- 10,0
Visegrád-Länder <sup>1)2)</sup>	3,7	3,2	3,7	3,8	3,9	- 2,2	- 4,9	- 1,8	- 0,8	0,0	- 3,7	- 3,9	- 4,7	- 3,7	- 3,1
Baltische Länder <sup>1)2)</sup>	7,0	6,1	7,0	6,5	6,1	- 1,1	- 4,7	- 1,9	- 1,1	- 1,0	- 3,1	- 1,7	- 2,9	- 2,5	- 2,0
Südosteuropäische Länder <sup>1)2)</sup>	8,7	7,9	7,6	7,3	7,1	- 4,8	- 6,5	- 5,0	- 4,3	- 3,6	- 5,2	- 4,1	- 4,0	- 3,5	- 3,0
GUS und Ukraine <sup>1)2)4)</sup>	7,3	15,3	14,1	9,8	7,2	- 1,2	3,6	- 0,5	- 1,8	- 2,9	- 2,7	- 7,0	- 11,0	- 6,7	- 4,6
Nicht-EU-Länder in Ostmitteleuropa <sup>1)2)</sup>	7,4	8,4	7,7	6,6	6,0	3,1	5,1	1,1	0,3	- 0,2	- 0,7	- 2,1	- 4,5	- 3,4	- 2,9
MOSOEL insgesamt <sup>1)2)</sup>	6,7	7,3	6,9	6,1	5,5	1,1	1,6	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 2,0	- 2,7	- 4,5	- 3,5	- 3,0

Q: wiw, Eurostat. 2023 bis 2025: wiw-Prognosen. Stichtag für historische Daten und Prognosen: 15. 6. 2023. Arbeitslosenquote: Labour-Force-Konzept. – <sup>1)</sup> wiw-Schätzung. – <sup>2)</sup> Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). – <sup>3)</sup> wiw-Prognosen. – <sup>4)</sup> Ohne Russland.

Für die Westbalkanländer wird 2023 eine leichte Wachstumsabschwächung erwartet (Übersicht 1). Serbien, die größte Volkswirtschaft im Westbalkan, wird voraussichtlich nur um 1,3% wachsen, teils aus politischen Gründen, teils wegen der immer noch

lebhaften Inflation. Montenegro, Albanien und der Kosovo werden dagegen dank starker Zuflüsse von Investitionen, privaten Überweisungen aus dem Ausland und Tourismuseinnahmen ein Wachstum von über 3% verzeichnen. 2022 schnitten diese drei Länder

bei den ausländischen Direktinvestitionen außergewöhnlich gut ab<sup>8)</sup>). Diese Dynamik dürfte sich 2023 weitgehend fortsetzen. Die jüngsten Spannungen im Nordkosovo trüben jedoch die Aussichten des Kosovo und Serbiens auf einen raschen EU-Beitritt und könnten ihre Attraktivität für Investoren beeinträchtigen.

In den Jahren 2024 und 2025 wird sich das Wachstum in den MOSOEL voraussichtlich weiter beschleunigen und im gewichteten Durchschnitt 2,5% bzw. 2,8% erreichen. Somit wird die Region zwar weiterhin schneller expandieren als der Euro-Raum. Ein Wachstumsvorsprung von lediglich 0,7 bis 1 Prozentpunkt pro Jahr erlaubt jedoch nur einen mäßigen Aufholprozess (Übersicht 1). In Russland und Weißrussland werden die mittelfristigen Aussichten durch den begrenzten Zu-

gang zu westlicher Technologie und die Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte getrübt. In vielen EU-MOEL könnte die Konjunktur dagegen durch Haushaltskonsolidierungen gebremst werden, da der EU-Stabilitäts- und Wachstumspakt 2024 wieder in Kraft tritt und u. a. ein Budgetdefizit von höchstens 3% des BIP vorsieht. 2023 werden voraussichtlich nur Litauen und Kroatien dieses Kriterium erfüllen (Abbildung 16). Von allen MOSOEL dürften Kasachstan und möglicherweise die Ukraine mittelfristig das höchste BIP-Wachstum verzeichnen. Im Falle der Ukraine hängt dies von der Beendigung des Krieges und einem energischen Wiederaufbau ab. Es dürfte jedoch viele Jahre dauern, bis die Wirtschaftsaktivität in der Ukraine wieder das Vorkriegsniveau erreicht.

---

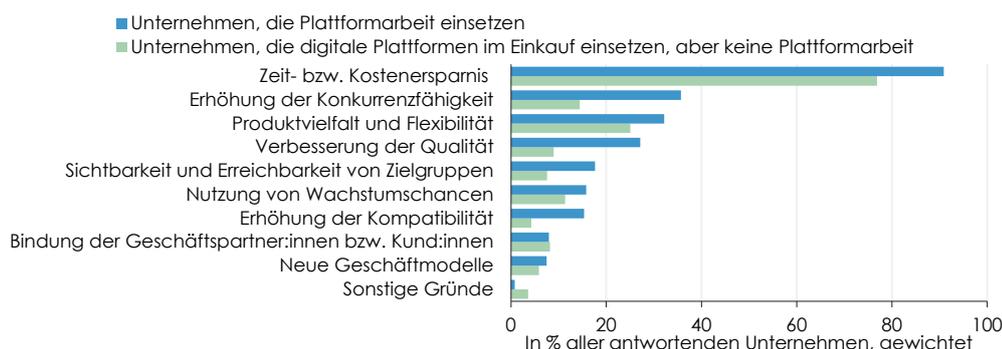
<sup>8)</sup> Jovanović, B. (2023). What lies behind the strong FDI inflows in the Western Balkans? wiiw Monthly Report, (5), 24-34.

# Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Bedeutung der Plattformarbeit für Unternehmen

Julia Bock-Schappelwein, Agnes Kügler, Nicole Schmidt-Padickakudy

- Das Angebot an ultraschnellem Breitbandinternet und die Preise von Festnetz- und Mobilfunkdiensten liegen in Österreich im EU-Durchschnitt. Österreichs Vorsprung bei der Einführung des 5G-Mobilfunkstandards schrumpft.
- Die unternehmerische Nutzung von Cloud-Diensten nimmt hierzulande nur schleppend zu. Bei den IKT-intensiven Exporten liegt Österreich deutlich im Hintertreffen.
- Die Nutzung schneller Breitbandanschlüsse durch private Haushalte ist in Österreich nach wie vor viel geringer als im EU-Durchschnitt.
- Der vergleichsweise kleine Anteil der Erwerbspersonen mit tertiärem Bildungsabschluss und ein nur durchschnittlicher Anteil von IKT-Fachkräften an der Gesamtbeschäftigung hemmen auch 2022 die digitale Transformation Österreichs.
- Plattformbasierte Arbeit wird hauptsächlich in den USA nachgefragt; in der EU nehmen große Länder wie Deutschland und die Niederlande eine Vorreiterrolle ein. In Österreich wird Plattformarbeit nur sehr selten nachgefragt.
- Unternehmen in Österreich, die plattformbasierte Arbeit verwenden, finden sich besonders oft in Dienstleistungsbranchen, vor allem im Tourismus.
- Zentrales Nutzungsmotiv ist die Zeit- und Kostenersparnis; die wesentlichen Hindernisse sind eine bereits erreichte Sättigung und die fehlende Relevanz.

## Motive der Nutzung digitaler Plattformen



**"Für jene Unternehmen, die plattformbasierte Arbeit nachfragen, ist vor allem die Zeit- und Kostenersparnis entscheidend."**

Verglichen mit Unternehmen, die zwar digitale Plattformen im Einkauf, aber keine plattformbasierte Arbeit einsetzen, spielen für Unternehmen, die Plattformarbeit verwenden, die Zeit- und Kostenersparnis und die Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit eine deutlich größere Rolle. Dies gilt auch für die Verbesserung der Qualität, der Sichtbarkeit des Unternehmens bzw. der Erreichbarkeit von Zielgruppen, sowie für die Erhöhung der Kompatibilität (Q: WIFO-Unternehmensbefragung "Digitale Plattformen 2021/22").

# Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Bedeutung der Plattformarbeit für Unternehmen

Julia Bock-Schappelwein, Agnes Kügler, Nicole Schmidt-Padickakudy

## Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Bedeutung der Plattformarbeit

Wie das vorliegende Monitoring ausgewählter Indikatoren zum digitalen Wandel in verschiedenen Teilbereichen von Wirtschaft und Gesellschaft zeigt, liegt Österreich in Bezug auf die digitale Transformation nach wie vor im Mittelfeld der EU 27. Der im EU-Vergleich deutliche Rückstand bei der Nutzung von ultraschnellem Breitbandinternet durch private Haushalte bzw. hinsichtlich der grundlegenden digitalen Fähigkeiten der Bevölkerung spiegelt sich auch in der geringen Verbreitung von Plattformarbeit. Diese ist am ehesten im Dienstleistungsbereich, insbesondere in der Beherbergung und Gastronomie, zu finden und trägt zur Kosten- und Zeitersparnis bei.

**JEL-Codes:** O31, O33, J24 • **Keywords:** Digitalisierung, plattformbasierte Arbeit

Das Kapitel 3 beruht auf Daten einer Unternehmensbefragung und Analysen, die im Rahmen des Forschungsprojekts "Business Use of Digital Platforms – Scope, Value and Impact on Austrian Firms" durchgeführt wurden und durch den Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank gefördert werden (Projektnummer 18297).

**Begutachtung:** Michael Peneder • Abgeschlossen am 27. 6. 2023

**Kontakt:** Julia Bock-Schappelwein ([julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at](mailto:julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at)), Agnes Kügler ([agnes.kuegler@wifo.ac.at](mailto:agnes.kuegler@wifo.ac.at)), Nicole Schmidt-Padickakudy ([nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at](mailto:nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at))

## Digitalisation in Austria: Progress and Significance of Digital Platform Work

The monitoring of selected indicators of digital transformation in various subsectors of the economy and society shows that Austria still ranks in the middle of the EU 27 in terms of digital transformation. The significant lag in the use of ultra-fast broadband Internet by private households or the basic digital skills of Austria's population in an EU comparison is also reflected in the low penetration of digital platform work. This is most likely to be found in the service sector, especially in accommodation and food service activities, and contributes to cost and time savings.

## 1. Einleitung

Bei der digitalen Transformation handelt es sich um einen grundlegenden Veränderungsprozess, der sich auf alle Arbeits-, Wirtschafts- und Lebensbereiche auswirkt. Es gibt keinen Lebensbereich, der nicht durch den Einsatz digitaler Technologien beeinflusst wird (Mir & Parrey, 2019). Die Nutzung solcher Technologien hat auf Unternehmensebene zur Entstehung globaler Liefer- und Wertschöpfungsketten, zur Generierung von Daten über Sensoren und zur Vernetzung von Datenströmen zwischen Unternehmen geführt. Der Einsatz digitaler Technologien kann aber auch die Gestaltung von Produkten, Dienstleistungen oder Geschäftsprozessen bzw. -modellen verändern oder neue Beschäftigungs- und Arbeitsformen begründen (Schwalbach, 2018; Ernst et al., 2019; Lemke, 2020). In vielen Fällen werden dadurch die Arbeitserbringung, aber auch Aus- und Weiterbildungsaktivitäten ortsunabhängiger. Das Ausmaß bzw. die Entwicklung der Durchdringung lässt sich gut anhand der

COVID-19-Pandemie aufzeigen. Digitale Technologien gewannen damals gleichsam über Nacht nicht nur im Berufsalltag an Bedeutung, sondern wurden in nahezu allen Lebensbereichen benötigt – unabhängig davon, ob in den Unternehmen und in den privaten Haushalten eine entsprechende Infrastruktur und Kompetenzen zum Umgang mit digitalen Technologien vorhanden waren. Der Transformationsprozess ist zwar nicht neu, wie auch Bock-Schappelwein und Kügler (2022) betonen, neu ist jedoch die hohe Geschwindigkeit der digitalen Transformation, die durch die COVID-19-Pandemie noch gesteigert wurde.

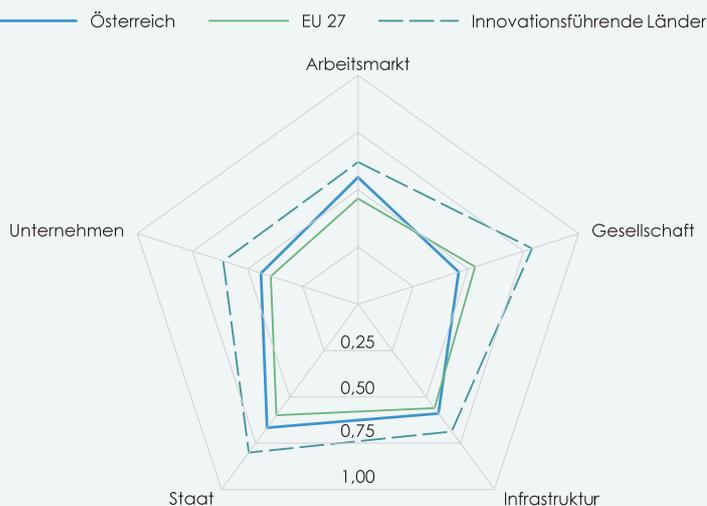
Der Stand des digitalen Transformationsprozesses in Österreich wird nachfolgend im internationalen Vergleich nachgezeichnet. Ergänzt wird dieser Überblick durch Befragungsergebnisse, die erstmals Einblick in die Nachfrage nach plattformbasierter Arbeit in Österreichs Unternehmen geben.

## 2. Digitalisierung in Österreich – ein Überblick

Um den Stand des digitalen Transformationsprozesses in Österreich zu dokumentieren, wurde – wie bereits in den Vorjahresbeiträgen zum Fortschritt der Digitalisierung in Österreich (Bock-Schappelwein et al., 2020, 2021; Bärenthaler-Sieber et al., 2022) – ein Vergleich vorgenommen, einerseits mit dem Durchschnitt aller EU-Länder und andererseits mit dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder innerhalb der EU. Die Auswahl der innovationsführenden Länder basiert auf dem European Innovation Scoreboard (EIS) der Europäischen Kommission. Im Jahr 2022 zählten Belgien, Dänemark, Finnland, die Niederlande und Schweden zur Gruppe der "Innovation Leaders" (Europäische Kommission, 2022)<sup>1)</sup>. Die Analyse zum Stand des Transformationsprozesses stützt sich auf je drei Indikatoren in fünf Dimensionen: 1. Bereitstellung und Nutzung von digitalen öffentlichen Diensten (Staat), 2. Beschaffenheit der digitalen Infrastruktur (Infrastruktur), 3. digitale Transformation auf Unternehmensebene (Unternehmen), 4. gesellschaftliche (Gesellschaft) und 5. arbeitsmarktbezogene Aspekte der Digitalisierung (Arbeitsmarkt).

Abbildung 1 fasst die fünf genannten Dimensionen zusammen<sup>2)</sup>. Wie die Darstellung verdeutlicht, liegt Österreich zwar in fast allen Dimensionen der digitalen Transformation knapp über dem EU-Durchschnitt, schneidet aber durchwegs deutlich schlechter ab als die innovationsführenden Länder. Am größten ist der Rückstand in der Dimension "Gesellschaft", hier liegt Österreich sogar unter dem Durchschnitt der EU-Mitgliedsländer. Wie bereits in den Vorjahren ist dies vor allem dem schwachen Abschneiden Österreichs bei der Nutzung von ultraschnellem Breitband durch die privaten Haushalte geschuldet. Am geringsten ist der Abstand zu den innovationsführenden EU-Ländern im Bereich der digitalen Transformation auf dem Arbeitsmarkt. Hierbei profitiert Österreich vom hohen Anteil an Absolvent:innen im Tertiärbereich, die über einen Abschluss in MINT-Fächern verfügen. Im Folgenden werden die fünf Dimensionen näher beleuchtet, um die relativen Stärken und Schwächen Österreichs anhand der Teilindikatoren herauszuarbeiten.

Abbildung 1: Österreichs Position im digitalen Transformationsprozess  
Letztverfügbares Jahr



Q: DESI 2022, Eurostat, WIFO-Berechnungen. Die einzelnen Teilindikatoren der fünf Dimensionen (siehe Kapitel 2.1 bis 2.5 in diesem Heft) wurden mittels Min-Max-Normalisierung vergleichbar gemacht. Je Dimension wurde ein Durchschnittswert berechnet, der in der obigen Abbildung aufgetragen ist. Das letztverfügbare Jahr unterscheidet sich je nach Indikator und wurde in den nachfolgenden Abbildungen für jeden Indikator einzeln ausgewiesen.

<sup>1)</sup> Bei Vergleichen mit dem Vorjahr muss berücksichtigt werden, dass sich die Zusammensetzung der innovationsführenden Länder jährlich ändern kann. So hatten die Niederlande 2021 nicht zu den "Innovation Leaders" gezählt.

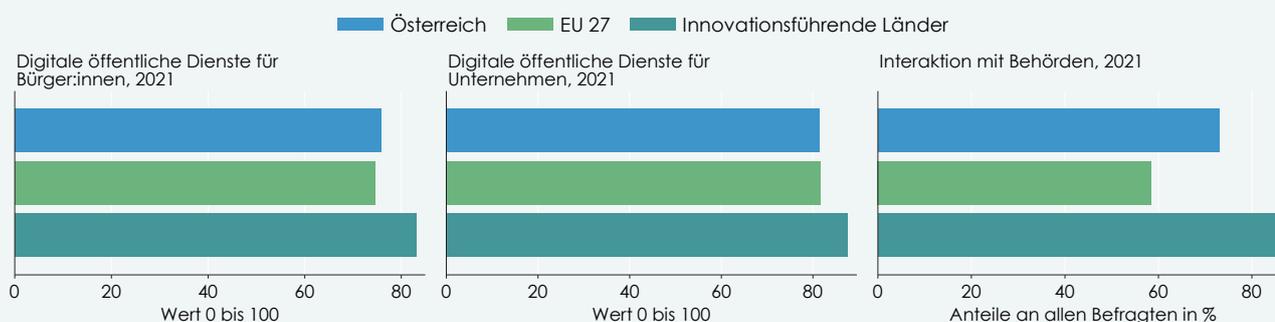
<sup>2)</sup> Die einzelnen Teilindikatoren der fünf Dimensionen wurden Min-Max-normalisiert, um die verschiedenen Einheiten bzw. Größenordnungen vergleichbar zu machen und zusammenzufassen.

## 2.1 Bereitstellung und Nutzung von digitalen öffentlichen Diensten

Österreich verfügt im EU-Vergleich über ein gut ausgebautes Angebot an digitalen öffentlichen Dienstleistungen. Hinsichtlich des Ausmaßes, in dem verschiedene Schritte im Umgang mit der öffentlichen Verwaltung vollständig online abgewickelt werden können, schnitt Österreich 2021 aber nur durchschnittlich ab. Im Index der digitalen öffentlichen Dienstleistungen für Bürger:innen (mit Werten zwischen 0 und 100)<sup>3)</sup> erreichte Österreich 2021 mit einem Wert von 75,8 Punkten Rang 13 in der EU (EU-Durchschnitt 74,6). Unter den innovationsführenden Ländern lag nur Belgien (72,2; Rang 16) hinter Öster-

reich. Der durchschnittliche Punktwert dieser Ländergruppe (83,1) verdeutlicht den Rückstand zu den anderen Innovation Leaders. Beim Index digitaler öffentlicher Dienstleistungen für Unternehmen<sup>4)</sup> lag Österreich mit 81,4 Punkten (2021) etwas unter dem EU-Durchschnitt (81,7) und deutlich hinter innovationsstarken Ländern wie Finnland (92,5), Dänemark (88,7), Schweden oder den Niederlanden (87,8). Bei der Nachfrage nach digitalen öffentlichen Diensten – gemessen an den Interaktionen mit Behörden, die online abgewickelt werden – erzielte Österreich 2021 73,0% (2020: 72,0%). Damit lag es weiterhin klar unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (85,8%), aber weit über dem EU-Durchschnitt (58,5%).

Abbildung 2: Bereitstellung und Verwendung digitaler öffentlicher Dienste



Q: DESI 2022, Eurostat, WIFO-Berechnungen.

**Das Angebot an ultraschnellem Breitbandinternet und die Preise von Festnetz- und Mobilfunkdiensten liegen in Österreich im EU-Durchschnitt. Österreichs Vorsprung bei der Einführung des 5G-Mobilfunkstandards schrumpft.**

## 2.2 Digitale Infrastruktur

Die Voraussetzungen für eine umfassende Versorgung mit ultraschnellem Breitbandinternet sind in Österreich durchschnittlich gut, haben sich im Vergleich zum Vorjahr aber teilweise verschlechtert, zumindest relativ zu den anderen EU-Ländern. Die Preise von Festnetz- und Mobilfunkdiensten liegen hierzulande mit einem Indexwert von 73,8 nur mehr im Mittelfeld der EU (2021: Rang 14). In den Jahren 2020 (Rang 6) und 2019 (Rang 7) hatten Österreichs Preise für Festnetz- und Mobilfunkdienste noch zu den günstigsten innerhalb der EU gezählt. 2021 schnitt Österreich zwar noch geringfügig besser ab als der EU-Durchschnitt (72,6) und die innovationsführenden Länder (67,3), andere EU-Länder haben jedoch aufgeholt und sind nun im reinen Preisvergleich deutlich wettbewerbsfähiger. In Bezug auf die Abdeckung mit ultraschnellem Breitbandinternet liegt Österreich mit 82,8% der Haushalte

(2021) im EU-Durchschnitt und um 6 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder. Gegenüber 2020, als Österreich noch deutlich hinter dem EU-Durchschnitt gelegen hatte, konnte die Abdeckung um über 10 Prozentpunkte gesteigert werden (2020: 72,2% der Haushalte). Zwar wurde das Infrastrukturangebot in den meisten anderen EU-Ländern ebenfalls verbessert, doch verlief der Ausbau im Schnitt langsamer als in Österreich (EU 2020: 76,2%; 2021: 82,1%). Relativ weit fortgeschritten sind in Österreich die Vorbereitungen zur Einführung des 5G-Mobilfunkstandards, allerdings ist der Vorsprung zu den anderen EU-Ländern und den innovationsführenden Ländern geschrumpft. Obwohl sich hierzulande der Anteil der zugeteilten Funkfrequenzen an der gesamten harmonisierten 5G-Frequenz von 2021 auf 2022 nicht verändert hat (65,8%), liegt Österreich weiterhin knapp über dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (63,1%) und deutlich über

<sup>3)</sup> Bis einschließlich 2020 misst der Indikator den Umfang an Diensten für Bürger:innen, die im Zusammenhang mit einem Umzug, dem Besitz und Führen eines Autos, der Einleitung eines Verfahrens mit geringem Schadenersatzanspruch, oder Familie, Karriere und Studium online erledigt werden können. Ab 2021 wurden die Ereignisse Karriere und Besitz und Führen eines

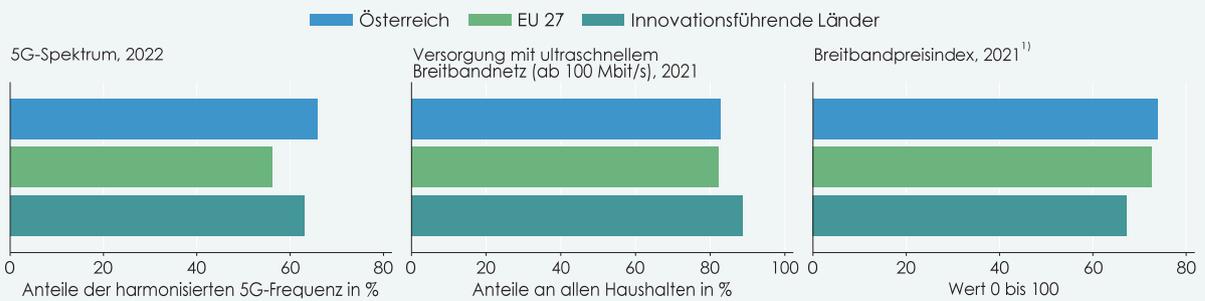
Autos durch die Ereignisse Verkehr, Gesundheit und Beruf ersetzt. Daher ist ein direkter Vergleich mit dem Vorjahr vorerst nicht möglich.

<sup>4)</sup> Bei dem Indikator liegt ein Zeitreihenbruch vor. Daher ist ein Vergleich mit den Vorjahresergebnissen nicht möglich.

dem EU-Durchschnitt (56,1%). Der Abstand zu den hierin führenden EU-Ländern, wie Deutschland, Kroatien (jeweils 100%), Däne-

mark, Finnland und Griechenland (jeweils 99%), zeigt allerdings, dass noch Luft nach oben besteht.

Abbildung 3: **Digitale Infrastruktur**



Q: DESI 2022, Europäische Kommission (2022), WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Höhere Indexwerte implizieren einen niedrigen Preis.

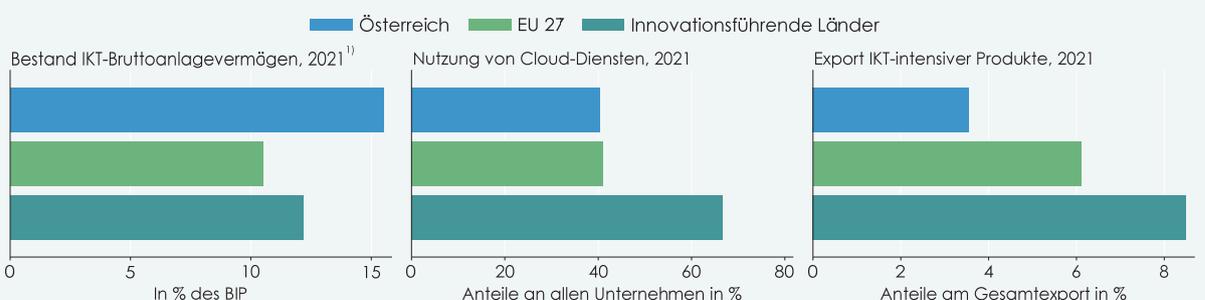
### 2.3 Digitale Transformation auf Unternehmensebene

Zur Bewertung der Bestände des Anlagevermögens (Kapitalstock) im Bereich Ausrüstungen mit Computer-Hardware, Software und Datenbanken müssen für Österreich mangels aktueller Daten die Werte von 2021 herangezogen werden. Damals betrug der Kapitalstock in Österreich knapp 15,5% des BIP. Damit lag Österreich um 5 Prozentpunkte über dem EU-Durchschnitt (10,4%) und um rund 3,5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (11,8%). Hinsichtlich der Anwendung neuer digitaler Technologien in Unternehmen

schneidet Österreich allerdings nach wie vor nur mittelmäßig ab. Der Anteil der Unternehmen<sup>5)</sup>, die Cloud-Computing-Dienste nutzen, konnte nur vergleichsweise schwach gesteigert werden (um rund 2 Prozentpunkte von 38,1% im Jahr 2020 auf 40,4% im Jahr 2021). Damit lag Österreich knapp unter dem EU-Durchschnitt (41%; 2020: 36,1%) und deutlich unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (66,7%; 2020: 63,5%). Auf der Outputseite lag Österreich mit einem Anteil IKT-intensiver Produkte an den Gesamtexporten von 3,9% (2021) sowohl weit hinter den Innovation Leaders (8,5%), als auch hinter dem EU-Durchschnitt (6,1%) zurück.

**Die unternehmerische Nutzung von Cloud-Diensten nimmt in Österreich nur schleppend zu. Bei den IKT-intensiven Exporten ist Österreich deutlich im Hintertreffen.**

Abbildung 4: **Digitalisierung auf Unternehmensebene**



Q: BACI, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> 2020: Belgien, Estland, Griechenland, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Ungarn, Zypern. Nicht verfügbare Werte: Dänemark, Schweden, Spanien.

### 2.4 Gesellschaftliche Aspekte der Digitalisierung

2021 verfügten in Österreich nicht einmal zwei Drittel der Bevölkerung (63,3%) über grundlegende digitale Fertigkeiten. Der EU-

Durchschnitt war zwar um fast 10 Prozentpunkte niedriger (53,9%), in den innovationsführenden Ländern hatten 2021 allerdings durchschnittlich 69,5% der Bevölkerung zumindest digitale Grundkenntnisse, in Finnland sogar 79,2%. Die Anwendungsgebiete

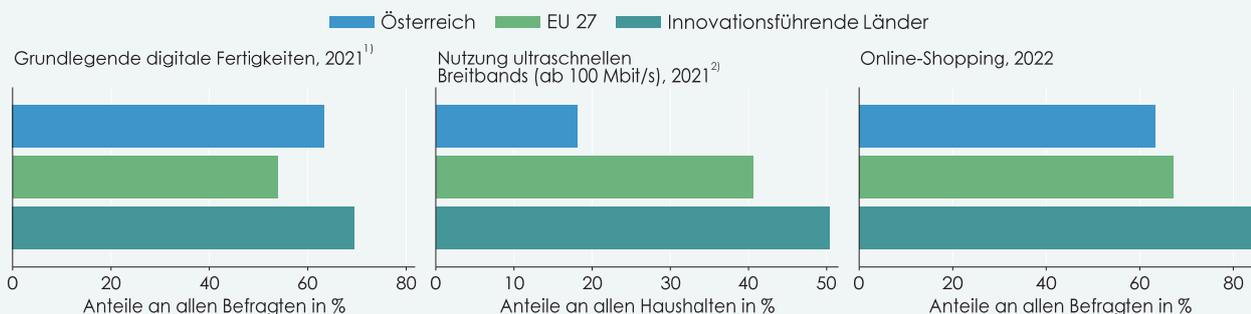
**Die Nutzung schneller Breitbandanschlüsse durch private Haushalte ist in Österreich nach wie vor weit geringer als im EU-Durchschnitt.**

<sup>5)</sup> Dieser Indikator ist lediglich für die Grundgesamtheit der Unternehmen ab 10 Beschäftigten verfügbar.

der digitalen Fertigkeiten sind vielfältig. So nutzten 2022 65,7% der österreichischen Bevölkerung ihre digitalen Fähigkeiten, um online Einkäufe zu tätigen, um 2,5 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2021. Dennoch liegt Österreich hierbei weit hinter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (83,2%) und immer noch hinter dem EU-Durchschnitt (68,0%) zurück. Die Nachfrage der österreichischen Haushalte nach ultraschnellem Breitbandinternet nahm 2021 im Vergleich zum Vorjahr zu: 18,1% der österrei-

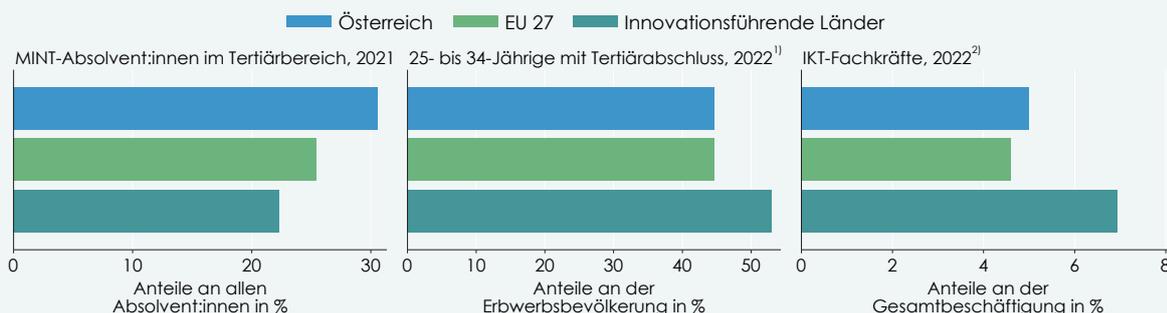
chischen Haushalte nutzten einen Breitbandanschluss mit einer Download-Rate ab 100 Mbit/s (2020: 11,7%). Allerdings stieg die Nutzung in anderen Ländern größtenteils noch stärker, sodass Österreich im EU-Vergleich von Rang 23 (2020) auf Rang 25 abrutschte. In Österreich ist die Nachfrage nach ultraschnellem Breitbandinternet also nach wie vor weit geringer als im EU-Durchschnitt (40,6% der Haushalte) oder in den innovationsführenden Ländern (50,4% der Haushalte).

Abbildung 5: Digitalisierung und Gesellschaft



Q: DESI 2022, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Personen, die insgesamt zumindest über grundlegende digitale Fertigkeiten in allen fünf Teilbereichen verfügen: Informationsbeschaffung, Kommunikation und Zusammenarbeit, Erstellung von digitalen Inhalten, Sicherheit im Internet, Problemlösung. – <sup>2)</sup> Daten des Indikators wurden von den österreichischen Behörden seit der Veröffentlichung des DESI 2020 revidiert.

Abbildung 6: Digitalisierung auf dem Arbeitsmarkt



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Erwerbsbevölkerung: aktiv Erwerbstätige und Arbeitslose. – <sup>2)</sup> Gesamtbeschäftigung: alle Personen, die in der Berichtswoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder zur Erzielung eines Gewinns gearbeitet haben oder von dieser Arbeit vorübergehend abwesend waren.

**Der vergleichsweise geringe Anteil an Erwerbspersonen mit tertiärem Bildungsabschluss und ein nur durchschnittlicher Anteil von IKT-Fachkräften an der Gesamtbeschäftigung hemmten auch 2022 die digitale Transformation Österreichs.**

### 2.5 Arbeitsmarktbezogene Aspekte der Digitalisierung

Wie im Vorjahr hatten im Jahr 2021 in Österreich 30,6% aller Absolvent:innen im Tertiärbereich einen Abschluss in MINT-Fächern (Mathematik oder Statistik, Informatik, Naturwissenschaften oder Ingenieurwesen) vorzuweisen<sup>5)</sup>. Damit verfügt Österreich grundsätzlich über genügend Humankapital mit den für die digitale Transformation notwen-

digen Schlüssel Fähigkeiten. Innerhalb der EU wies nur Deutschland (35,1%) einen noch höheren Anteil auf. Im Vergleich dazu lag der EU-Durchschnitt 2021 bei 25,4%. Auch in den innovationsführenden Ländern war der Anteil der MINT-Abschlüsse mit 22,3% deutlich geringer.

Allerdings mangelt es hierzulande an den Fähigkeiten, die für eine breite Digitalisierungswelle in der gesamten Gesellschaft

<sup>5)</sup> Der tertiäre Bereich umfasst alle Ausbildungsstufen auf den ISCED-Levels 5 bis 8. Damit sind in Österreich auch Absolvent:innen Höherer Technischer Lehr-

anstalten eingeschlossen, wodurch der Anteil der tertiären Abschlüsse im Vergleich zu anderen Ländern verzerrt wird.

notwendig wären: Österreich schneidet beim Anteil der Erwerbspersonen mit tertiärem Bildungsabschluss im EU-Vergleich nur mittelmäßig ab (Rang 15). Der Anteil von 44,6% (2022) entspricht zwar fast exakt dem EU-Durchschnitt (44,7%), liegt aber deutlich unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (53,0%).

### 3. Plattformarbeit in Österreich

Ähnlich wie die Nutzung von Cloud-Diensten kommen auch Tätigkeiten, die online erledigt oder mithilfe von digitalen Plattformen abgewickelt werden – sogenannte Plattformarbeit oder auch (Online-)Gigwork – in Österreich bislang vergleichsweise selten vor (Mayrhuber & Bock-Schappelwein, 2018). Außerdem fehlte bis vor Kurzem eine eindeutige Begriffsbestimmung von Dienstleistungen, deren Angebot und Nachfrage über Plattformen organisiert werden<sup>7)</sup>.

Der seltene Einsatz plattformbasierter Arbeit ist kein Spezifikum Österreichs, sondern trifft auch auf viele andere europäische Länder zu. Daher kann sie in herkömmlichen Statistiken nicht adäquat abgebildet werden (Mayrhuber & Bock-Schappelwein, 2018; OECD et al., 2023). Aufgrund der Seltenheit liegen auch (noch) keine Daten zur Verbreitung in der EU oder in Österreich vor. Informationen dazu beruhen meist auf Befragungen bzw. Interviews oder beziehen sich auf spezifische Online-Plattformen, wodurch beispielsweise die Nachfrage auf deutschsprachigen Plattformen nicht erfasst wird (Bonin & Rinne, 2017; Huws et al., 2017; Huws & Joyce, 2016; Kässi & Lehdonvirta, 2018).

Gleichwohl lassen sich daraus zumindest Hinweise zur Verbreitung in Österreich im internationalen Vergleich und ein grober Überblick über die Inanspruchnahme ableiten. Der 2016 entwickelte Online Labour Index (OLI)<sup>8)</sup> versucht, Hinweise zum Ausmaß der Verbreitung plattformbasierter Arbeit in Echtzeit zu liefern (Kässi & Lehdonvirta, 2018; Stephany et al., 2021). Die OLI-Daten unterstreichen die vergleichsweise geringe Bedeutung plattformbasierter Arbeit in Österreich, wengleich lediglich die wichtigsten englisch-, spanisch- und russischsprachigen Online-Plattformen berücksichtigt wurden.

<sup>7)</sup> Bis vor Kurzem gab es auch keine eindeutige Abgrenzung von Gigwork oder Gig-Economy, worin auch die plattformbasierte Arbeit als Online-Gigwork enthalten ist (Brinkley, 2016), oder es wurden spezifische, kontextabhängige Begriffsbestimmungen zur Beschreibung verwendet (Sargeant, 2017). Erst im unlängst erschienenen "Handbook on Measuring Digital Platform Employment and Work" definierte die OECD et al. (2023, 7) erstmalig die digitale Plattformarbeit, nämlich als "any productive activity performed by persons to produce goods or provide services carried

Der Anteil der IKT-Spezialist:innen an der Gesamtbeschäftigung lag in Österreich 2022 mit 5% etwas über dem EU-Durchschnitt (4,6%), war aber ebenfalls erheblich niedriger als in den innovationsführenden Ländern (6,9%). Daran konnte auch eine Verbesserung um 0,5 Prozentpunkte gegenüber 2021 nichts ändern. Innerhalb der EU führten 2022 Schweden (8,6%), Luxemburg (7,7%) und Finnland (7,6%) das Länderranking an.

Laut OLI<sup>9)</sup> werden plattformbasierte Dienstleistungen in Österreich nicht nur sehr selten von den Unternehmen nachgefragt, sondern auch nur vereinzelt von den Erwerbstätigen durchgeführt. Innerhalb der EU-Länder liegt Österreich auf Rang 12, mit einem Anteil von 0,3% an der Gesamtnachfrage nach plattformbasierten Dienstleistungen weltweit. Die EU-Länder insgesamt stellen einen Anteil von 12,4%, wovon die Hälfte auf die größeren Mitgliedsländer wie Deutschland, die Niederlande, Frankreich, Italien und Spanien entfällt. Am häufigsten werden über die digitalen Plattformen IT-Tätigkeiten vermittelt.

Die Dienstleister:innen sind hauptsächlich in Indien, Bangladesch und Pakistan beheimatet. Diese drei Länder stellen die Hälfte des weltweiten Angebots an den untersuchten Plattformdienstleistungen. Gemessen an allen über Plattformen angebotenen Dienstleistungen weltweit liegt Österreichs Anteil bei 0,1% (Rang 16 in der EU). Ungarn, Kroatien, Estland, Lettland und Zypern weisen ähnliche Anteile wie Österreich auf. Auf alle EU-Länder insgesamt entfallen nur 5,2% des weltweiten Angebots. Noch vergleichsweise am höchsten ist der Anteil in Rumänien, Deutschland, Spanien, Italien und Polen mit 0,4% bis 0,7%.

#### 3.1 WIFO-Unternehmensbefragung zur Nutzung von Plattformarbeit in Österreich

Die WIFO-Unternehmensbefragung zur Nutzung digitaler Plattformen schließt eine Datenlücke und liefert erstmals empirische Evidenz zum Ausmaß des Einsatzes von Plattformarbeit in Österreichs Unternehmen (Bärentaler-Sieber et al., 2023). Die Befragung erfolgte im Herbst 2021 und Winter 2021/22

out through or on a digital platform, AND the digital platform or a phone app controls and/or organizes essential aspects of the activities, such as the access to clients, the evaluation of the activities carried out, the tools needed for conducting the work, the facilitation of payments, distribution and prioritization of the work to be conducted; and the work is for at least one hour in the reference period".

<sup>8)</sup> <http://onlinelabourobservatory.org/> (abgerufen am 21. 6. 2023).

<sup>9)</sup> Daten abgefragt am 22. 5. 2023.

Plattformarbeit kommt in Österreich bislang nur vereinzelt vor.

Plattformarbeit wird hauptsächlich in Indien, Bangladesch und Pakistan erbracht.

Plattformarbeit wird vorrangig in den USA nachgefragt; in der EU nehmen große Länder wie Deutschland und die Niederlande eine Vorreiterrolle ein.

In Österreich werden deutlich mehr Plattformdienstleistungen international nachgefragt als angeboten.

**In Österreich nutzt fast jedes zehnte Unternehmen, das digitale Plattformen einsetzt, diese (auch) für Plattformarbeit.**

**Knapp jedes dritte Unternehmen in Österreich, das digitale Plattformen für die Beschaffung von Gütern einsetzt, fragt auch über Plattformen vermittelte Dienstleistungen nach.**

und richtete sich an Unternehmen mit zumindest 10 Beschäftigten aus den Wirtschaftsbereichen Industrie, Bauwesen, Beherbergung und Gastronomie sowie Dienstleistungen (ohne Beherbergung und Gastronomie). 1.380 Unternehmen beantworteten den Fragebogen, die Rücklaufquote betrug 16,0%.

Die repräsentative Unternehmensbefragung des WIFO konzentrierte sich auf die Nutzung, Motive und Hindernisse in den fünf Unternehmensbereichen Verkauf, Einkauf, Produktion und Logistik, Human Resources sowie Kommunikation, Information und Werbung. Erstmals wurden dabei nicht die Arbeitskräfte nach der Ausübung von Plattformarbeit gefragt (Huws et al., 2017; Huws & Joyce, 2016), sondern die Unternehmen nach der Nutzung digitaler Plattformen. Konkret wurden erhoben, ob die Unternehmen "digitale Plattformen (auch) für den Zukauf von Gigwork/Cloudwork [nutzen]" (Frage 16, siehe Anhang).

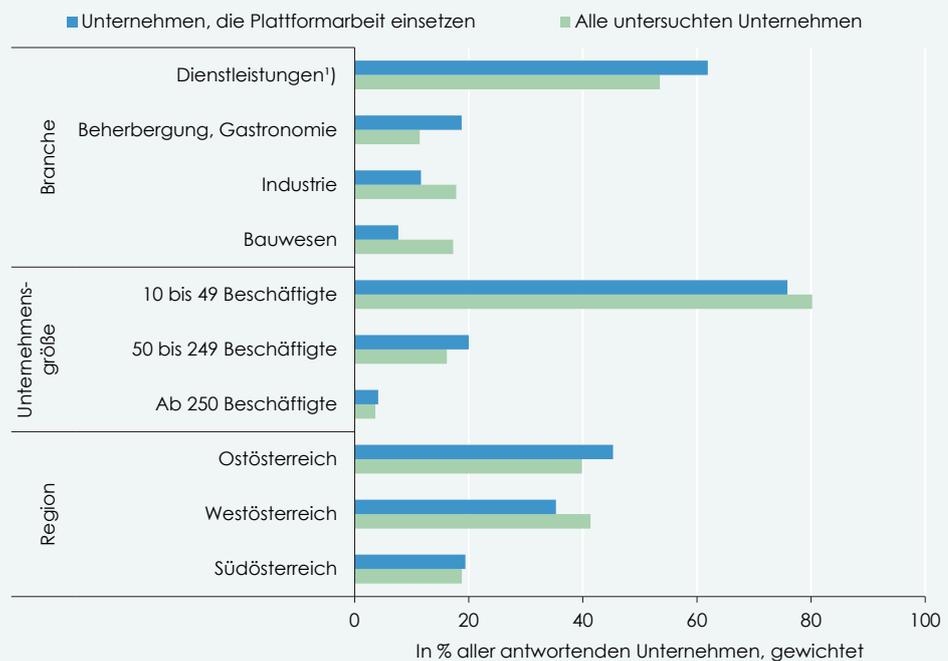
88,1% der Unternehmen gaben an, bereits in mindestens einem der fünf untersuchten Unternehmensbereiche zumindest eine digitale Plattform einzusetzen. Allerdings fragt nicht einmal jedes zehnte dieser Unternehmen

auch Plattformarbeit nach. Innerhalb des Einkaufs nutzt von den 21,9% der Unternehmen, die digitale Plattformen einsetzen, fast jedes dritte Unternehmen diese auch für plattformbasierte Arbeit (29,1%).

### 3.2 Kennzeichen der Plattformarbeit in Österreich

Auf Basis dieser Befragungsdaten lassen sich einige betriebsspezifische Merkmale jener Unternehmen ableiten, die digitale Plattformen (auch) für die plattformbasierte Arbeit einsetzen. Rund drei Fünftel dieser Unternehmen sind dem Dienstleistungssektor (ohne Beherbergung und Gastronomie) zuzuordnen (61,9%) und beinahe ein Fünftel dem Bereich Beherbergung und Gastronomie (18,8%). Das restliche Fünftel verteilt sich auf die Produktion (11,7%) und das Bauwesen (7,7%). Im Vergleich zu allen untersuchten Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten sind Unternehmen, die (auch) plattformbasierte Arbeit einsetzen, besonders oft im Dienstleistungssektor angesiedelt, insbesondere in der Beherbergung und Gastronomie, seltener dagegen in der Industrie oder im Bauwesen (Abbildung 7).

Abbildung 7: **Merkmale der Unternehmen, die Plattformarbeit einsetzen**



Q: WIFO-Unternehmensbefragung "Digitale Plattformen 2021/22". Unternehmen, die über Plattformen vermittelte Dienstleistungen nachfragen: n = 85 (Kombination der Fragen 13, 14 und 16); alle untersuchten Unternehmen: n = 1.349. Unternehmen, die für keinen der fünf Unternehmensbereiche eine Aussage zur (Nicht-)Nutzung gemacht haben, wurden hier nicht berücksichtigt (siehe Bärenthaler et al., 2023). Absteigend sortiert nach Anteil der Unternehmen, die über Plattformen vermittelte Dienstleistungen nachfragen. Fragewortlaut siehe Anhang. – <sup>1)</sup> Ohne Beherbergung und Gastronomie.

Bei rund drei Viertel dieser Betriebe handelt es sich um kleine Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten (75,9%), bei einem weiteren

Fünftel um mittlere Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten (20,0%) und bei 4,1% um große Unternehmen mit zumindest 250 Be-

schäftigten. Demnach sind Unternehmen, die (auch) plattformbasierte Arbeit nachfragen, seltener als alle untersuchten Unternehmen Kleinbetriebe, und häufiger mittlere Unternehmen. Sie sind zudem seltener in Westösterreich und häufiger in den östlichen Bundesländern anzutreffen. Weiters handelt es sich bei ihnen tendenziell um jüngere Unternehmen; 40% wurden nach 1999 gegründet. Sie sind häufig Teil einer Unternehmensgruppe (36,3%) mit Hauptsitz in Österreich (71,5%), stark exportorientiert (44,6%) und einer lebhaften Konkurrenz auf dem Hauptabsatzmarkt ausgesetzt (51,6%). Zudem schätzen sie sich als (viel) stärker digitalisiert ein als die Konkurrenz (37,5%).

Nennenswerte Unterschiede im Vergleich zu Unternehmen, die überhaupt keine digitalen Plattformen einsetzen, finden sich in der Branchenausrichtung, der Betriebsgröße, beim Digitalisierungsgrad, der Exportorientierung sowie bei der Integration in eine Unternehmensgruppe. Letztere Unternehmen sind ungleich häufiger im Bauwesen anzutreffen. Außerdem handelt es sich dabei öfter um kleine Unternehmen, die sich im Durchschnitt als viel weniger digitalisiert einschätzen, schwächer exportorientiert und seltener Teil einer Unternehmensgruppe sind (Übersicht 1).

#### Übersicht 1: Merkmale von Unternehmen, die (keine) Plattformarbeit einsetzen

	Unternehmen, die Dienstleistungen nachfragen, die über eine digitale Plattform angeboten werden	Unternehmen, die keine digitalen Plattformen nutzen
	In %	
(Viel) stärker digitalisiert als die Konkurrenz	37,5	7,9***
Hohe Einschätzung der Bedeutung digitaler Plattformen im Einkauf	76,6	
Exportorientiert	44,6	20,4***
In starker Konkurrenz stehend	51,6	48,7
Gründungsjahr ab 2000	40,0	29,1
Teil einer Unternehmensgruppe	36,3	14,6***
Hauptsitz in Österreich	71,5	76,4
<b>Anzahl der im Einkauf verwendeten digitalen Plattformen</b>		
1	13,8	
2 bis 5	62,5	
Mehr als 5	23,8	
<b>Branche</b>		
Industrie	11,7	15,2
Bauwesen	7,7	48,2***
Dienstleistungen (ohne Beherbergung und Gastronomie)	61,9	35,5***
Beherbergung und Gastronomie	18,8	1,1***
<b>Unternehmensgröße</b>		
Kleine Unternehmen (10 bis 49 Beschäftigte)	75,9	90,2***
Mittlere Unternehmen (50 bis 249 Beschäftigte)	20,0	8,1**
Große Unternehmen (ab 250 Beschäftigte)	4,1	1,7*
<b>Region</b>		
Ostösterreich	45,3	45,8
Südösterreich	19,4	22,1
Westösterreich	35,3	32,1
<b>n</b>	<b>85</b>	<b>119</b>

Q: WIFO-Unternehmensbefragung "Digitale Plattformen 2021/22". \*\*\* . . . signifikant auf einem Niveau von 1%, \*\* . . . signifikant auf einem Niveau von 5%, \* . . . signifikant auf einem Niveau von 10%. Unternehmen, die Plattformarbeit nachfragen (Kombination der Fragen 13, 14 und 16); Unternehmen, die keine digitalen Plattformen nutzen (Kombination der Fragen 3, 4, 13, 14, 23, 32 und 40) – hierunter fallen sowohl Unternehmen, die für alle fünf Unternehmensbereiche (Verkauf, Einkauf, Produktion und Logistik, Human Resources, Kommunikation, Information und Werbung) angaben, keine digitale Plattform zu nutzen, als auch jene, die dies für mindestens einen Bereich meldeten, aber sonst keine weiteren Angaben zu den anderen Unternehmensbereichen machten. Fragewortlaut siehe Anhang.

### 3.3 Motive für die Nutzung digitaler Plattformen im Einkauf

Unternehmen, die über Plattformen vermittelte Dienstleistungen nachfragen, finden sich besonders oft in Dienstleistungsbranchen, vor allem im Tourismus.

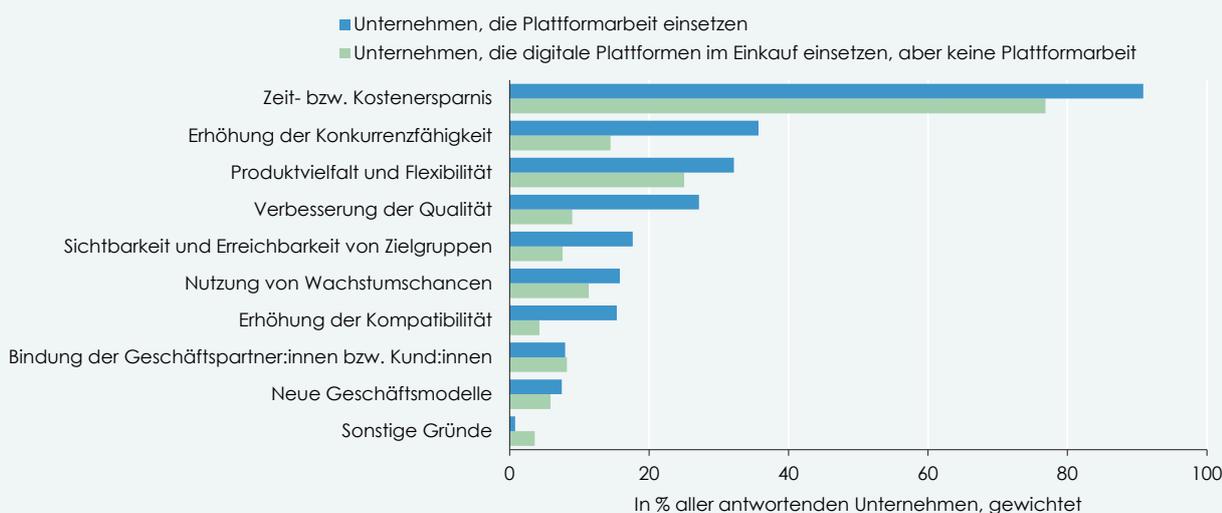
Zentrales Nutzungsmotiv ist die Zeit- und Kostenersparnis.

Wie in Bärenthaler et al. (2023) dargestellt, sind die Motive der Nutzung digitaler Plattformen vielfältig. Neben der Einführung bzw. Ermöglichung neuer Geschäftsmodelle können auch die Realisierung von Wachstumschancen, die Effizienzsteigerung (Zeit, Kostenersparnis), Qualitätsaspekte, die Erhöhung der Produktvielfalt und Flexibilität, die Verbesserung der Sichtbarkeit des Unternehmens bzw. der Erreichbarkeit von Zielgruppen, die Verstärkung der Bindung von Geschäftspartner:innen oder Mitarbeiter:innen an das Unternehmen oder die Steigerung der Konkurrenzfähigkeit bzw. Kompatibilität eine Rolle spielen. Für jene Unternehmen, die plattformbasierte Arbeit nachfragen, ist vor allem die Zeit- und Kostenersparnis wichtig. Relevant ist aber auch die Erhöhung der

Konkurrenzfähigkeit sowie der Produktvielfalt und Flexibilität. Kaum eine Rolle spielen dagegen Aspekte wie die Einführung bzw. Ermöglichung neuer Geschäftsmodelle, die stärkere Bindung von Geschäftspartner:innen oder die Erhöhung der Kompatibilität.

Im Vergleich zu Unternehmen, die zwar digitale Plattformen für den Kauf von Gütern einsetzen, aber keine plattformbasierte Arbeit nachfragen, spielen für Unternehmen, die Plattformarbeit verwenden, die Zeit- und Kostenersparnis und die Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit eine signifikant größere Rolle. Dies gilt auch für die Verbesserung der Qualität, der Sichtbarkeit des Unternehmens bzw. der Erreichbarkeit von Zielgruppen, sowie für die Erhöhung der Kompatibilität (Abbildung 8).

Abbildung 8: Motive der Nutzung digitaler Plattformen



Q: WIFO-Unternehmensbefragung "Digitale Plattformen 2021/22". Unternehmen, die plattformbasierte Arbeit nachfragen:  $n = 85$ ; Unternehmen, die digitale Plattformen für den Kauf von Gütern nutzen, aber keine Dienstleistungen über Plattformen nachfragen:  $n = 206$  (Kombination der Fragen 13, 14, 16 und 17). Mehrfachnennungen möglich. Absteigend sortiert nach dem Anteil der Unternehmen, die Plattformarbeit einsetzen. Fragewortlaut siehe Anhang.

### 3.4 Hindernisse einer verstärkten Nutzung digitaler Plattformen im Einkauf

Bärenthaler et al. (2023) fragten auch nach den Hindernissen der Nutzung digitaler Plattformen. Dazu zählen sowohl Hemmnisse, die Unternehmen überhaupt davon abhalten, digitale Plattformen in einem spezifischen Unternehmensbereich einzusetzen, als auch Hindernisse einer verstärkten Nutzung. Diese reichen von fehlender Relevanz, erreichter Sättigung (d. h. Nutzung im bereits größtmöglichen Ausmaß) oder mangelnder Bekanntheit der Plattformen, über zu hohe Kosten, Bevorzugung des persönlichen Kontakts, unzureichende technische Infrastruktur, zu hohe technische oder organisatorische Komplexität, das Fehlen qualifizierten Perso-

Zentrale Hindernisse der verstärkten Nutzung sind eine bereits erreichte Sättigung und die fehlende Relevanz.

nals, Konkurrenzdruck durch die digitale Plattform, die Gefahr des Verlustes von Kernkompetenzen, oder eine zu große Abhängigkeit, bis hin zu Bedenken hinsichtlich Datenschutz und Datenweitergabe. Für Unternehmen, die bereits plattformbasierte Arbeit einsetzen, ist das zentrale Hindernis einer verstärkten Nutzung die erreichte Sättigung. Aber auch die Bevorzugung des persönlichen Kontakts und die fehlende Relevanz stehen einer noch stärkeren Nutzung entgegen (Abbildung 9).

Für Unternehmen, die digitale Plattformen im Einkauf nutzen, aber keine plattformbasierte Arbeit einsetzen, ist die erreichte Sättigung ein weniger wichtiges Hindernis, während sie einer zu geringen Relevanz oder Bekanntheit

der Plattformen eine höhere Bedeutung beimessen. Unternehmen, die überhaupt keine digitalen Plattformen verwenden, nennen

darüber hinaus die Bevorzugung des persönlichen Kontakts und die Gefahr des Verlustes von Kernkompetenzen.

Abbildung 9: **Hindernisse der (verstärkten) Nutzung digitaler Plattformen**



Q: WIFO-Unternehmensbefragung "Digitale Plattformen 2021/22". n: Unternehmen, die Plattformarbeit einsetzen = 73; Unternehmen, die digitale Plattformen im Einkauf, aber keine Plattformarbeit einsetzen = 203 (Kombination der Fragen 13, 14, 16 und 22); Unternehmen, die keine digitalen Plattformen einsetzen = 111 (Kombination der Fragen 3, 4, 13, 14, 23, 32 und 40 mit den Fragen 12, 22, 31, 39 und 51) – hierunter fallen sowohl Unternehmen, die für alle fünf Unternehmensbereiche (Verkauf, Einkauf, Produktion und Logistik, Human Resources, Kommunikation, Information und Werbung) angaben, keine digitale Plattform zu nutzen, als auch jene, die dies für mindestens einen Bereich meldeten, aber sonst keine weiteren Angaben zu den anderen Unternehmensbereichen machten. Mehrfachnennungen möglich. Absteigend sortiert nach dem Anteil der Unternehmen, die Plattformarbeit einsetzen. Fragewortlaut siehe Anhang.

#### 4. Fazit

Österreich liegt hinsichtlich der digitalen Transformation in verschiedenen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft bereits seit Jahren nur im Mittelfeld der EU. Sowohl das Angebot als auch die Nachfrage nach ultraschnellem Internet sind in Österreich nur durchschnittlich. Zudem büßt Österreich seinen Vorsprung bei der Einführung des 5G-Mobilfunkstandards zunehmend ein. Auch die digitale Transformation des Unternehmenssektors verläuft nur schleppend, begleitet durch eine nur langsame Digitalisierung der Gesellschaft. So nutzen österreichische Haushalte schnelle Breitbandanschlüsse viel seltener als im EU-Durchschnitt. Hemmend für die Digitalisierung ist auch die fehlende Ausgewogenheit der Qualifikationsstruktur der Erwerbsbevölkerung.

Der Überblick über die verschiedenen Aspekte der digitalen Transformation Österreichs deutet auf eine Zurückhaltung der Bevölkerung gegenüber neuen digitalen Technologien hin. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der WIFO-Unternehmensbefragung zur Nutzung digitaler Plattformen in Österreichs Unternehmen. Solche Plattformen werden hierzulande zwar relativ häufig genutzt, etwa zum Einkauf von Gütern, die Nachfrage nach Dienstleistungen, die über Plattformen angeboten werden, ist jedoch noch schwach. Als Hinderungsgründe für eine (verstärkte) Nachfrage nach plattformbasierter Arbeit werden neben der mangelnden Relevanz die Präferenz für den persönlichen Kontakt und die mangelnde Bekanntheit digitaler Plattformen angeführt.

Dieses Informationsdefizit wiegt insofern umso schwerer, als das zentrale Nutzungsmotiv in den erwarteten Effizienzpotenzialen liegt. Daher gilt es, Bewusstsein für das Know-

how, Know-what und Know-why von Plattformarbeit zu schaffen, um dadurch die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Unternehmen zu stärken (Hölzl et al., 2019).

## 5. Literaturhinweise

- Bärenthaler-Sieber, S., Bilek-Steindl, S., Bock-Schappelwein, J., Charos, A., & Peneder, M. (2023). Nutzung digitaler Plattformen in Österreich. Hauptergebnisse einer WIFO-Unternehmensbefragung. *WIFO-Monatsberichte*, 96(5), 345-354. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/70781>.
- Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., Böheim, M., Kügler, A., & Schmidt-Padickakudy, N. (2022). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, Breitbandinfrastruktur und die Rolle der Open-Access-Netze. *WIFO-Monatsberichte*, 95(6), 379-390. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69704>.
- Bock-Schappelwein, J., & Kügler, A. (2022). "New Work" in der Industrie. *Handlungsempfehlungen zur flexiblen Produktion*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/70359>.
- Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., & Kügler, A. (2020). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential. *WIFO-Monatsberichte*, 93(7), 527, 538. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66198>.
- Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Kügler, A., & Schmidt-Padickakudy, N. (2021). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19. *WIFO-Monatsberichte*, 94(6), 451-459. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67254>.
- Bonin, H., & Rinne, U. (2017). Omnibusbefragung zur Verbesserung der Datenlage neuer Beschäftigungsformen. *IZA Research Report Series*, (80).
- Brinkley, I. (2016). *In search of the Gig Economy*. Lancaster University, The Work Foundation.
- Ernst, E., Merola, R., & Samaan, D. (2019). Economics of artificial intelligence: Implications for the future of work. *IZA Journal of Labor Policy*, 9(1), 1-35.
- Europäische Kommission (2022). *European Innovation Scoreboard 2022*. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/f0e0330d-534f-11ed-92ed-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-272941691>.
- Hölzl, W., Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., Reinstaller, A., Reschenhofer, P., Dachs, B., & Risak, M. (2019). *Digitalisation in Austria. State of Play and Reform Needs*. WIFO, AIT, Universität Wien.
- Huws, U., & Joyce, S. (2016). *Character of Austria's 'Gig Economy' revealed for the first time*. Foundation for European Progressive Studies.
- Huws, U., Sprenger, N. H., Syrdal, D. S., & Holts, K. (2017). *Work in the European Gig Economy. Research Results from the UK, Sweden, Germany, Austria, The Netherlands, Switzerland and Italy*. FEPS – Foundation for European Progressive Studies, uni europa, University Of Hertfordshire, Hertfordshire Business School.
- Kässi, O., & Lehdonvirta, V. (2018). Online labour index: Measuring the online gig economy for policy and research. *Technological Forecasting and Social Change*, 137, 241-248.
- Lemke, C. (2020). Digitalisierung im Spannungsfeld zwischen Technologie und Management. In Rump, J., & Eilers, S. (Hrsg.), *Die vierte Dimension der Digitalisierung. Spannungsfelder in der Arbeitswelt von morgen*. IBE-Reihe (S. 17-41). Springer Gabler.
- Mayrhuber, C., & Bock-Schappelwein, J. (2018). *Dimensionen plattformbasierter Arbeit in Österreich und Europa. Implikationen für die Soziale Sicherheit*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61667>.
- Mir, S. R., & Parrey, M. I. (2019). Technology and social acceleration: Insights from sociology of speed. *Journal of Advances in Social Science and Humanities*, 5(1), 543-546.
- OECD, International Labour Organization, European Union (2023). *Handbook on Measuring Digital Platform Employment and Work*. OECD Publishing. [https://www.oecd-ilibrary.org/employment/handbook-on-measuring-digital-platform-employment-and-work\\_0ddcac3b-en](https://www.oecd-ilibrary.org/employment/handbook-on-measuring-digital-platform-employment-and-work_0ddcac3b-en).
- Sargeant, M. (2017). The Gig Economy and the Future of Work. *E-Journal of International and Comparative LABOUR STUDIES*, 6(2).
- Schwalbach, L. (2018). *Einkauf 4.0 – Umsetzung der Digitalisierung. Voraussetzungen schaffen, Fachkonzept schreiben und praxisgerecht umsetzen*. BoD – Books on Demand.
- Stephany, F., Kässi, O., Rani, U., & Lehdonvirta, V. (2021). Online Labour Index 2020: New ways to measure the world's remote freelancing market. *Big Data & Society*, 8(2).

## 6. Anhang: Auszug aus dem Fragebogen

Frage 3: Verkauft Ihr Unternehmen Produkte oder Dienstleistungen auf elektronischem Weg (E-Sales)?

Frage 4: Nutzt Ihr Unternehmen dafür digitale Plattformen?

Frage 12: Warum nutzt Ihr Unternehmen im (elektronischen) Verkauf (E-Sales) digitale Plattformen nicht oder nicht stärker?

Frage 13: Bezieht Ihr Unternehmen Produkte oder Dienstleistungen auf elektronischem Weg (E-Procurement)?

Frage 14: Nutzt Ihr Unternehmen dafür digitale Plattformen?

Frage 16: Nutzt Ihr Unternehmen digitale Plattformen (auch) für den Zukauf von Gigwork/Cloudwork?

Frage 17: Warum nutzt Ihr Unternehmen digitale Plattformen im elektronischen Einkauf (E-Procurement einschließlich Gigwork und Cloudwork)?

Frage 22: Warum nutzt Ihr Unternehmen im (elektronischen) Einkauf (E-Procurement einschließlich Gigwork und Cloudwork) digitale Plattformen nicht oder nicht stärker?

Frage 23: Nutzt Ihr Unternehmen in den Bereichen Produktion (z. B. Industrial Internet of Things – IIoT), F&E, Data Security und/oder Logistik digitale Plattformen?

Frage 31: Warum nutzt Ihr Unternehmen in den Bereichen Produktion (z. B. IIoT), F&E, Data Security und/oder Logistik digitale Plattformen nicht oder nicht stärker?

Frage 32: Nutzt Ihr Unternehmen im Bereich Human Resources digitale Plattformen?

Frage 39: Warum nutzt Ihr Unternehmen im Bereich Human Resources (Online-Jobbörsen, Aus- und Weiterbildungsplattformen) digitale Plattformen nicht oder nicht stärker?

Frage 40: Nutzt Ihr Unternehmen für Kommunikation, Information und Werbung digitale Plattformen?

Frage 51: Warum nutzt Ihr Unternehmen im Bereich Kommunikation, Information und Werbung digitale Plattformen nicht oder nicht stärker?

# Technologische Souveränität

## Empirische Bestimmung und FTI-politische Implikationen

Kathrin Hofmann, Jürgen Janger, Fabian Unterlass



**WIFO** ■

### Technologische Souveränität

Empirische Bestimmung und FTI-politische Implikationen

**Kathrin Hofmann, Jürgen Janger, Fabian Unterlass**

Wissenschaftliche Assistenz: Tim Slickers

Juni 2023  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Technologische Souveränität zu fördern, bedeutet einseitige ökonomische Abhängigkeiten von politisch sensiblen Drittstaaten in Schlüsseltechnologien zu vermeiden. Anhand eines handels- und patentdatengestützten Schlüsseltechnologiemonitorings zeigt die EU Stärke bei Produktions-, Material- und Biotechnologien, aber Defizite bei digitalen Technologien. Ansätze zur proaktiven Reduktion von Abhängigkeiten können sich an der Distanz der EU zur Frontier in den Schlüsseltechnologien orientieren und einen Policy-Mix aus FTI- und breiteren wirtschaftspolitischen Instrumenten einsetzen. Zentral sind auch signifikant höhere Forschungs- und Entwicklungsausgaben (F&E) und eine bessere Verfügbarkeit von Risikokapital. Die wichtigste Maßnahme für Österreichs technologische Souveränität ist die Mitgliedschaft in der Europäischen Union.

Im Auftrag des Rates für Forschung und Technologieentwicklung • Juni 2023 • 58 Seiten • 40 € • Kostenloser Download:  
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/70753>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)

# Regionalwirtschaftliche und touristische Effekte von Sportgroßveranstaltungen

Matthias Firgo (Hochschule München, WIFO), Oliver Fritz (WIFO)

- Die Ausrichtung von Großveranstaltungen, zumeist im Bereich des Sports, steht weit oben auf der Agenda von Sportverbänden und der regionalen bzw. lokalen Politik. Ein wichtiges Motiv sind positive regionalwirtschaftliche Effekte, wesentlich gespeist aus einer erhöhten touristischen Nachfrage.
- Die Literatur weist positive touristische oder regionalwirtschaftliche Effekte zwar für einzelne Veranstaltungen nach, andere Events erzeugen dagegen aufgrund von Verdrängungseffekten keine oder negative Effekte.
- Im Vorfeld durchgeführte Auftragsstudien überschätzen meist den Nutzen von Großveranstaltungen, während die Kosten vorab zu niedrig angesetzt werden. Tatsächlich nachweisbare positive Effekte treten überwiegend vor und während der Veranstaltung auf, in der längeren Frist sind dagegen in der Regel keine positiven Auswirkungen auf die Regionalwirtschaft zu erwarten.
- Die Wahl eines geeigneten Veranstaltungsortes wie auch eines günstigen Veranstaltungszeitraums, in dem möglichst wenig andere Gäste verdrängt werden, kann die positiven Effekte verstärken.
- Um eine klimaschonende Durchführung zu gewährleisten, sollte eine emissionsarme An- und Abreise der Gäste ein zentrales Element jedes Veranstaltungskonzepts bilden.

## Theoretische Wirkungskanäle von Großveranstaltungen im Zeitablauf



**"Wie die Literatur zu Sportgroßveranstaltungen zeigt, wird ihr wirtschaftlicher Nutzen ex ante meist deutlich überschätzt, während die Kosten systematisch unterschätzt werden."**

Großveranstaltungen können vor, während und nach der Durchführung positive wirtschaftliche Effekte erzeugen. Mit der Ankündigung werden Signale über bevorstehende Infrastrukturinvestitionen ausgesendet, die dann getätigt werden. Der Zustrom an Gästen während der Veranstaltung soll einen Anstieg der Einnahmen erbringen, danach erhofft man sich dauerhafte positive Wirkungen durch die verbesserte Infrastruktur sowie den Werbewert der Veranstaltung (Q: WIFO-Darstellung nach Firgo, 2021).

# Regionalwirtschaftliche und touristische Effekte von Sportgroßveranstaltungen

Matthias Firgo (Hochschule München, WIFO), Oliver Fritz (WIFO)

## Regionalwirtschaftliche und touristische Effekte von Sportgroßveranstaltungen

Sportgroßveranstaltungen sind ein beliebtes Mittel, um potenziell positive wirtschaftliche Effekte für den Austragungsort bzw. die umliegende Region auszulösen. Der erwartete wirtschaftliche Nutzen speist sich zum einen aus Infrastrukturinvestitionen, die für die Zwecke der Veranstaltung getätigt werden, danach jedoch der lokalen Bevölkerung bzw. den Unternehmen zugutekommen, und zum anderen aus einem touristischen Mehrwert: So soll nicht nur der Zustrom von Besucher:innen Mehreinnahmen erbringen, sondern auch die erhöhte mediale Aufmerksamkeit die Bekanntheit bzw. das Image der Region verbessern. Diese langfristigen ("Legacy"-)Effekte sollen noch Jahre nach der Veranstaltung eine positive Wirkung entfalten. Empirische Studien zeichnen jedoch ein weniger günstiges Bild: Über viele Veranstaltungen hinweg sind – falls überhaupt – lediglich vorübergehende Effekte nachweisbar, die zudem meist moderat ausfallen, während die Kosten der Veranstaltung im Regelfall deutlich höher sind als geplant.

**JEL-Codes:** Z39, R11, Z29 • **Keywords:** Mega-Events, Großveranstaltungen, Sport, Tourismus, Regionalwirtschaft

**Begutachtung:** Anna Burton, Gerhard Streicher (WIFO) • **Wissenschaftliche Assistenz:** Sabine Ehn-Fragner ([sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at](mailto:sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 6. 7. 2023

**Kontakt:** Matthias Firgo ([matthias.firgo@hm.edu](mailto:matthias.firgo@hm.edu)), Oliver Fritz ([oliver.fritz@wifo.ac.at](mailto:oliver.fritz@wifo.ac.at))

## Regional Economic and Tourism Effects of Major Sporting Events

Major sporting events are a popular means allegedly trigger positive economic effects for the host city or surrounding region. The expected economic benefit is based on the one hand on infrastructure investments made for the purpose of the event and that benefit the local population or businesses, and on the other hand on value added from tourism: not only is the influx of visitors expected to generate additional revenue, but the increased media attention is also expected to improve the profile and image of the region. These long-term ("legacy") effects should continue to have a positive impact for years after the event. Empirical studies, however, paint a less favourable picture: across many events, only temporary effects are detectable – if any at all. Moreover, they are usually moderate, while the costs of the event are usually significantly higher than planned.

## 1. Einleitung

**Der wirtschaftliche Nutzen von Großveranstaltungen wird meist überschätzt, während die Kosten oft deutlich höher ausfallen als in der Planung veranschlagt.**

Regelmäßig steht in Österreich die Bewerbung um die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen auf der Agenda von Sportverbänden und der regionalen bzw. lokalen Politik. Erwartet werden dabei stets positive, hohe wirtschaftliche Effekte für die Unternehmen und die Bevölkerung in den Austragungsregionen. Diese Erwartungen dienen Entscheidungsträger:innen häufig als wesentliches Argument für die Bereitstellung teils beträchtlicher öffentlicher Mittel. Auf theoretischer Ebene lassen sich folgende drei Arten von Nutzen für Austragungsorte und -regionen unterscheiden (Baade & Matheson, 2016):

- kurzfristige Einnahmen im Zeitraum rund um die Veranstaltung,
- langfristige "Legacy"-Effekte (siehe etwa Jago et al. (2010) bzw. Preuss (2019) für konzeptionelle Rahmen) durch Investitionen in neue bzw. modernere Infrastruktur, Signale der wirtschaftlichen Offenheit sowie eine dauerhaft erhöhte Tourismus-

nachfrage durch den gestiegenen Bekanntheitsgrad sowie

- intangible "Wohlfühleffekte" bzw. Stolz der ansässigen Bevölkerung auf ihre Region.

Wie die internationale akademische Literatur zu Sportgroßveranstaltungen zeigt, wird ihr wirtschaftlicher Nutzen ex ante meist deutlich überschätzt, während die Kosten systematisch unterschätzt werden. Ersteres liegt häufig an einer überzogenen Erwartungshaltung bezüglich der indirekten, nicht unmittelbar mit dem Event verbundenen Einnahmen (vgl. Baade & Matheson, 2016). Einschlägige Ex-ante-Evaluierungen stützen ihre Kalkulationen zum wirtschaftlichen Nutzen nämlich meist auf ökonomische Impact-Analysen, welche weder Opportunitätskosten – eine alternative Verwendung der öffentlichen Gelder hätte ebenfalls einen Nutzen erzeugt – noch mögliche Substitutions- und Verdrängungseffekte berücksichtigen, die mit der Austragung einer Veranstaltung

einhergehen (Crompton, 2006). Damit unterstellen sie implizit eine Additionalität aller direkt und indirekt mit einer Großveranstaltung verbundenen Aktivitäten.

Studien, welche mit ökonomischen Methoden versuchen, die kausalen wirtschaftlichen Effekte von Großveranstaltungen zu ermitteln, finden in der Regel – falls überhaupt – lediglich kurzfristige Effekte, aber kaum einen Nachweis für positive langfristige Auswirkungen auf die Veranstaltungsregionen. Dabei ist es unerheblich, ob langfristige regionale Nettoeffekte von einmaligen Veranstaltungen wie Olympischen Spielen (z. B.

Jasmand & Maennig, 2008; Nitsch & Wendland, 2017; Firgo, 2021), wiederkehrende Events wie Formel-1-Rennen (Storm et al., 2019), der professionelle Ligensport (Brachert, 2021) oder langfristige Veränderungen im touristischen Aktivitätsniveau nach diversen Großveranstaltungen untersucht werden (Fourie & Santana-Gallego, 2011, 2022). Auf der Kostenseite ermittelt die Literatur im Regelfall ex post deutlich höhere Investitions- und Veranstaltungskosten als ex ante veranschlagt (Baade & Matheson, 2016; Flyvbjerg et al., 2016; Müller et al., 2022).

## Sportgroßveranstaltungen in Österreich

Die wirtschaftlichen Effekte von Großveranstaltungen sind auch in Österreich ein viel diskutiertes und nicht unumstrittenes Thema. Im Bereich der Sportgroßveranstaltungen ist Österreich vor allem im Wintersport engagiert. Seit 1982 wurden hierzulande vier Alpine Skiweltmeisterschaften ausgetragen (Schladming 1982 und 2013, Saalbach-Hinterglemm 1991, St. Anton 2001), eine weitere wird 2025 in Saalbach-Hinterglemm stattfinden. Dazu kommen drei Nordische Skiweltmeisterschaften (Seefeld 1985 und 2019, Ramsau 1999). Zweimal war Innsbruck Austragungsort Olympischer Winterspiele (1964 und 1976), 2012 auch der Winterspiele der Jugend. Seit 1976 stehen zudem vier erfolglose Bewerbungen für Olympische Winterspiele zu Buche (Graz, Klagenfurt, zweimal Salzburg).

Geplante Bewerbungen von Graz (gemeinsam mit Schladming) wie auch von Innsbruck für die Olympischen Winterspiele 2026 wurden nach kontroverser öffentlicher Debatte bzw. einer Bürgerbefragung in Innsbruck zurückgezogen – der Widerstand der lokalen Bevölkerung war zu groß. Auch von den Organisator:innen beauftragte Ex-ante-Wirkungsanalysen, welche die Bewerbung mit dem Versprechen positiver wirtschaftlicher Effekte argumentativ unterstützen sollten, konnten nicht überzeugen: Für Olympia Graz/Schladming waren im Vorfeld rund 1 Mio. zusätzliche Nächtigungen und ein Wertschöpfungseffekt von etwa 1,7 Mrd. € errechnet worden, wovon 40% in Form von Steuereinnahmen an die öffentliche Hand rückfließen sollten. Die Machbarkeitsstudie für Olympia Innsbruck weist keine über die direkten Einnahmen hinausgehenden wirtschaftlichen Effekte aus<sup>1)</sup>.

Ex-ante-Studien, die nach einer Vergabeentscheidung durchgeführt werden, dienen häufig einer nachträglichen Rechtfertigung. Eine solche Studie wurde für die Alpinen Skiweltmeisterschaften in Schladming (2013) beauftragt. Sie rechnete mit einem relativ hohen langfristigen Effekt auf den Tourismus (Steiner, 2012): Basierend auf "internationalen Erfahrungen bei erfolgreich durchgeführten Großereignissen", die allerdings nicht näher genannt werden, wurde ein dauerhafter Anstieg der Nächtigungen um 1,8% prognostiziert (Steiner, 2012, 13). Eine kausal interpretierbare Ex-post-Analyse, ob dieser Zuwachs tatsächlich wurde, fehlt.

Neben Wintersportveranstaltungen und dem jährlich stattfindenden Formel-1-Grand-Prix in der Steiermark war auch die gemeinsam mit der Schweiz ausgetragene Fußball-Europameisterschaft 2008 ein bedeutendes Sportgroßereignis in Österreich. Ihre Effekte wurden von Preuss et al. (2010) ex post untersucht. Für Österreich ergaben sich Ausgaben der ausländischen Besucher:innen und der "Home Stayer" – also von Inländer:innen, die wegen der Europameisterschaft auf ihren Auslandsurlaub verzichtet hatten – von in Summe rund 287 Mio. €. Der aus direkten, indirekten und induzierten Effekten gespeiste Wertschöpfungszuwachs wurde mit 415 Mio. € beziffert.

Neben vielen kleineren (nationalen wie internationalen) Sportveranstaltungen werden in Österreich regelmäßig auch zahlreiche Veranstaltungen in den Bereichen Kultur und Brauchtum durchgeführt. Das Interesse der Organisator:innen, die wirtschaftlichen Effekte solcher Veranstaltungen durch Impact-Studien abschätzen zu lassen, hat in den letzten Jahren zugenommen. Dafür dürfte einerseits das Werben um öffentliche Subventionen eine Rolle spielen und andererseits das Streben nach Akzeptanz in der lokalen Bevölkerung.

<sup>1)</sup> Die wesentlichen Studienergebnisse sind unter folgendem Link abrufbar: <https://www.ttr.tirol/tourismusforschung/forschungsprojekte/abgeschlossene-projekte/machbarkeitsstudie-olympia-innsbruck>.

Auch in Österreich werden Großveranstaltungen (vor allem im Bereich des Sports) als eine Möglichkeit gesehen, zusätzliche Einnahmen für die lokale und regionale Tourismuswirtschaft zu generieren. Andererseits mehrten sich innerhalb der Bevölkerung die

Zweifel an einer positiven Kosten-Nutzen-Relation. Vor diesem Hintergrund stellt der vorliegende Beitrag die wesentlichen Argumente und empirischen Befunde aus der fachwissenschaftlichen Literatur dar.

## 2. Theoretische Wirkungskanäle und Fehlinterpretationen

Großveranstaltungen können bereits lange vor dem eigentlichen Event wirtschaftliche

Effekte erzeugen (Abbildung 1). Schon mit der Ankündigung, eine Bewerbung vorzu-

**Fehlinterpretationen bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Effekte von Veranstaltungen führen tendenziell zu einer Überschätzung ihres Nutzens.**

bereiten, signalisiert der potenzielle künftige Austragungsort bzw. die Region den Marktteilnehmern, dass möglicherweise große Infrastrukturinvestitionen bevorstehen bzw. die Zahlungsbereitschaft der öffentlichen Hand für das Großprojekt gegeben ist ("signalling"). Unmittelbar nach Zuschlag im Vergabeprozess beginnt die Planungs- und Investitionsphase. Bei Großveranstaltungen wie Olympischen Spielen, oder (inter-)kontinentalen Fußballturnieren, liegen typischerweise 6 bis

7 Jahre zwischen der Vergabe und der Austragung. Diese Periode ist durch eine beträchtliche Investitionsnachfrage gekennzeichnet. Sportstätten und Transportinfrastruktur werden gebaut oder modernisiert und häufig ganze Stadtteile neu gestaltet. Gleichzeitig besteht auch in dieser Phase eine ökonomische Signalwirkung der getätigten Investitionsausgaben und des bevorstehenden Events (Firgo, 2021).

Abbildung 1: Theoretische Wirkungskanäle von Großveranstaltungen im Zeitablauf



Q: WIFO-Darstellung nach Firgo (2021).

Die Phase rund um die Veranstaltung selbst ist geprägt durch eine potenziell hohe wirtschaftliche Aktivität in der Region, einen Zustrom an (internationalen) Gästen und ein sehr dichtes Rahmenprogramm. Nach der Veranstaltung sollen die erhofften dauerhaften ("Legacy"-)Effekte sichtbar werden: Diese umfassen einerseits angebotsseitige, produktivitätssteigernde Wirkungen durch die neue bzw. verbesserte Infrastruktur. Andererseits erhofft man sich aufgrund der wochenlangen (unter Umständen weltweiten) Medienberichterstattung über die Region und den potenziell hohen Werbewert der Veranstaltung längerfristig anhaltende Marktsignale. Dies kann theoretisch zu einem dauerhaft erhöhten Investitions- und Gästeaufkommen in der Veranstaltungsregion führen (Firgo, 2021).

Bei der Beurteilung der tatsächlichen wirtschaftlichen Effekte von Großveranstaltungen gibt es jedoch eine Reihe von Fallstricken bzw. Fehlinterpretationen. Diese lassen sich aus einer Arbeit von Crompton (2006) wie folgt zusammenfassen:

1. **Nichteinbeziehung verdrängter Ausgaben der lokalen Bevölkerung:** Zusatznutzen für die Austragungsregion generieren fast ausschließlich Gäste von außerhalb, die nur aufgrund der Veranstaltung anreisen und dafür Ausgaben tätigen. Ausgaben der ansässigen Bevölkerung in Zusammenhang mit der Veranstaltung stellen hingegen lediglich Verschiebungen im Konsummuster innerhalb der Region dar. So kaufen Einheimische z. B. eine Eintrittskarte für das Event statt für ein Musikkonzert, oder sie geben Geld für Essen

und Trinken beim Event statt in einem Restaurant bzw. einer Bar aus.

2. **Ökonomische Nullsummenspiele:** Das Argument verdrängter Ausgaben gilt nicht nur innerhalb der Austragungsregion. Ein allfälliger Nächtigungs- bzw. Einnahmewachstum kann nämlich zulasten anderer Regionen derselben Volkswirtschaft gehen, wodurch die nationalen Nettoeffekte deutlich sinken. Daher sind öffentliche Subventionen für Großveranstaltungen aus übergeordneten föderalen Töpfen (z. B. aus dem Bundesbudget) kritisch zu hinterfragen, sofern sie nicht explizit einem regional- bzw. strukturpolitischen Ziel dienen.
3. **Verschiebung von Ausgaben:** Viele Aktivitäten in Zusammenhang mit einer Großveranstaltung hätten früher oder später in ähnlichem Ausmaß auch ohne das Event stattgefunden. Dies gilt zum einen für Infrastrukturprojekte, die aufgrund des Events möglicherweise um einige Jahre vorgezogen werden und somit in der Nachnutzung positive Effekte mit sich bringen (z. B. den Ausbau von Bahnstrecken oder die Errichtung von Wohnbauten für Sportler:innen, die dann für den sozialen Wohnbau genutzt werden). Es gilt aber ebenso für Tourismuseinnahmen durch Gäste, welche die Region ohnehin früher oder später besucht hätten, ihre einmalige Reise in die Region aber nun auf das Event abgestimmt haben. Damit sind keine positiven Nettoeffekte verbunden.
4. **Verdrängungskosten:** Neben Substitutionseffekten und Verschiebungen zugunsten Event-bezogener Aktivitäten und Termine entstehen durch eine Groß-

veranstaltung weitere Verdrängungseffekte. Diese hängen maßgeblich vom Veranstaltungszeitpunkt ab. Fällt ein Event in die touristische Hauptsaison, so sind die Verdrängungseffekte aufgrund der auch ohne Event hohen Kapazitätsauslastung der Tourismus- und Freizeitbranche erheblich. In diesem Fall werden kurzfristig kaum zusätzliche Nächtigungen erzielt. Zudem verdrängen Großveranstaltungen aufgrund von Kapazitätsengpässen und damit verbundenen Preissteigerungen auch Kongresse und Messen sowie den Kulturtourismus. Etliche Einheimische "flüchten" zudem während der Laufzeit der Großveranstaltung aus der Region bzw. ziehen sich aus dem öffentlichen Raum zurück, um Einschränkungen durch Besuchermassen und Sicherheitsvorkehrungen aus dem Weg zu gehen. Umgekehrt ist aber auch denkbar, dass Einheimische, die andernfalls die Region verlassen hätten, z. B. um Urlaub zu machen, aufgrund des Events in der Region bleiben.

5. **Fehlinterpretation von Multiplikatoren aus Impact-Studien:** Die in Punkt 1 bis 4 genannten Effekte sind schwer zu quantifizieren und werden in vielen Impact-Studien auch nicht thematisiert. Neben der fälschlichen Berücksichtigung der Ausgaben von Einheimischen, die de facto kaum zusätzliche Wertschöpfung für die Region erzeugen, bleiben in vielen dieser Studien die Opportunitätskosten der getätigten (vor allem öffentlichen) Ausgaben – d. h. die möglichen Effekte bei anderwärtiger Verwendung der knappen Ressourcen (z. B. neue soziale Infrastruk-

tur statt Stadion-Neubau) – weitgehend außer Acht. Wird dem bei der Interpretation ökonomischer Impact-Studien nicht Rechnung getragen, so wird der Öffentlichkeit eine vollständige Additionalität bzw. Kausalität der ermittelten Effekte suggeriert<sup>1)</sup>.

Probleme dieser Art sind nicht auf ökonomische Wirkungsanalysen zu Großveranstaltungen beschränkt. Sie zu beheben, ist mit erheblichen methodischen Herausforderungen und Aufwand verbunden: So ist etwa oft unklar, welche alternative Verwendung von öffentlichen Mitteln zur Berechnung der Opportunitätskosten herangezogen werden soll. Auch Informationen über die Dauerhaftigkeit von Beschäftigungsverhältnissen stehen meist nicht zur Verfügung. Entscheidend bei ökonomischen Impact-Analysen sind somit eine korrekte Interpretation der Ergebnisse und ein ausdrücklicher Hinweis auf die genannten Einschränkungen. Werden die Fallstricke und Einschränkungen bei der Interpretation nicht ausreichend berücksichtigt, so fallen die Erwartungen (ex ante) bzw. die veröffentlichten Impacts (ex post) von Großveranstaltungen meist deutlich höher aus als die tatsächlichen (kausalen) ökonomischen Effekte.

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die empirische, akademische Literatur zu den Effekten von Sportgroßveranstaltungen auf Austragungsregionen. Die angegebenen Quellen verwenden kontrafaktische Analysen, welche eine (annähernd) kausale Interpretation der geschätzten Effekte erlauben.

### 3. Empirische Belege aus kontrafaktischen Analysen

Umfassend erforscht sind die volkswirtschaftlichen Wirkungen von Olympischen Sommerspielen, die das wirtschaftlich wie organisatorisch größte Sport-Event darstellen (Müller et al., 2022). Akademische Fallstudien zu einzelnen Spielen liefern eine große Bandbreite an Einschätzungen und teils widersprüchliche Ergebnisse für dasselbe Event und/oder denselben Outcome-Indikator (siehe etwa Baade und Matheson (2016) für einen Überblick). Aufgrund der Unsicherheit der Ergebnisse bei Betrachtung einzelner Events liegt das Hauptaugenmerk hier auf Studien zu Olympischen Spielen, die mit ökonomischen Methoden die durchschnittlichen Effekte über eine größere Zahl an vergleichbaren Events zu identifizieren versuchen. Die Tatsache, dass frühe Studien (Rose & Spiegel, 2011; Brückner & Pappa, 2015) selbst für die nationale Ebene im Durch-

schnitt deutlich positive Effekte auf makroökonomische Kennzahlen der Gastgeberländer fanden, war vorwiegend methodischen Mängeln geschuldet, wie spätere Arbeiten (Billings & Holladay, 2012; Maennig & Richter, 2012; Langer et al., 2018) feststellten. Auf regionaler Ebene ermittelte Firgo (2021) kurzfristige Effekte von Sommerspielen auf das BIP pro Kopf der Veranstaltungsregion von etwa +4 Prozentpunkten gegenüber dem nationalen BIP pro Kopf im Jahr und im Vorjahr der Veranstaltung. Nitsch und Wendland (2017) zogen die Bevölkerungsentwicklung als Maß für kleinräumige, lokale Effekte auf Ebene der Gastgeberstädte heran und konnten keine langfristigen Effekte finden. Firgo (2021) fand für die regionale Ebene hingegen auch Hinweise auf längerfristige positive Wohlfahrtseffekte<sup>2)</sup> von Sommerspielen, für die ebenfalls unter-

**Akademische empirische Studien gelangen oft zum ernüchternden Ergebnis, dass die erhofften positiven Effekte der Veranstaltungen nicht eingetreten sind.**

<sup>1)</sup> Zudem werden häufig Beschäftigungsmultiplikatoren ausgewiesen, welche Beschäftigungsverhältnisse und nicht Vollzeitäquivalente widerspiegeln und somit keine Informationen zum Arbeitszeitausmaß liefern. Auch wird üblicherweise nicht unterschieden, ob es sich dabei um temporäre oder um dauerhafte Be-

schäftigungsverhältnisse handelt. Vielmehr wird suggeriert, dass die im Zusammenhang mit der Veranstaltung beschäftigten Personen ansonsten arbeitslos wären.

<sup>2)</sup> Statistisch waren die Effekte nicht durchgängig robust.

suchten Olympischen Winterspiele lieferte die Analyse dagegen keinerlei Hinweise auf positive wirtschaftliche Effekte, weder langfristig noch temporär.

Ökonometrische Untersuchungen zu FIFA-Fußball-Weltmeisterschaften konzentrieren sich vorwiegend auf touristische Effekte und Einzel-Events. Eine Ausnahme bilden hierbei Pfeifer et al. (2018). Sie schätzten die kleinräumigen Arbeitsmarkteffekte neuer Stadien und Transportinfrastruktur im Zuge der Investitionen für das Turnier in Südafrika 2010 auf Basis von satellitengestützten Nachlichtdaten. Positive wirtschaftliche Effekte – in Form von niedrigerer Arbeitslosigkeit in ländlicheren Austragungsorten – gingen demzufolge vorwiegend von der neuen Transportinfrastruktur und nicht von den Stadien aus. Studien zu den touristischen Effekten der FIFA-Weltmeisterschaft in Südafrika (Peeters et al., 2014) zeigten schwächere und kurzfristigere Auswirkungen auf die internationalen Gästeankünfte als erwartet und ein ungünstiges Kosten-Nutzen-Verhältnis von etwa 13.000 \$ an Kosten pro zusätzlichem Gast (Peeters et al., 2014). Für das FIFA-Turnier in Brasilien 2014 war der Gesamteffekt auf den Tourismus höher als erwartet, jedoch maßgeblich durch den sportlichen Verlauf des Turniers bestimmt – ein Viertel des Event-bedingten Nöchtigungsanstiegs wäre laut Baumann und Matheson (2018) bei einem frühen Ausscheiden Argentiniens entfallen.

Im Rahmen zweier verwandter Papiere untersuchten Fourie und Santana-Gallego (2011, 2022) eine Reihe von unterschiedlichen Sportgroßveranstaltungen. In Summe ermittelten sie moderate durchschnittliche Anstiege in den internationalen Ankünften. Diese sind allerdings lediglich temporärer Natur, also auf das Jahr des Events und Vorjahre begrenzt, beschränken sich auf Gäste aus den Teilnehmerländern und hängen maßgeblich vom Zeitpunkt der Veranstaltung ab. Dabei ergaben sich lediglich für Events außerhalb der Hauptsaison positive Effekte auf den Tourismus, da es während der Hauptsaison vorwiegend zur Verdrängung anderer (potenzieller) Gäste kommt. In Einklang mit den Ergebnissen von Fourie und Santana-Gallego (2011, 2022) zeigten Firgo und Fritz (2017) für Österreich, dass eine Reihe von unterschiedlichen Sportgroßveranstaltungen – konkret die "UEFA Euro 2008" sowie mehrere FIS-Weltmeisterschaften – keinerlei Effekte auf die touristische Wettbewerbsfähigkeit der jeweiligen Veranstaltungsregion hatten. So waren selbst für das Jahr der Veranstaltungen keine Abweichungen von den langfristigen Trends der jeweiligen Austragungs- bzw. der Vergleichsregionen erkennbar.

Ähnlich ernüchternde Schlussfolgerungen wie für – aus Sicht der Veranstalter – einmalige Ereignisse wie Olympische Spiele und

große Fußballturniere lassen sich auch für wiederkehrende Großveranstaltungen ziehen. So fanden etwa Storm et al. (2020) für Formel-1-Rennen keinerlei positive Effekte auf BIP, Beschäftigung oder den Tourismus in den europäischen Austragungsregionen. Damit bestätigten sie weitgehend eine frühere Studie von Dwyer et al. (2005) für den Formel-1-Grand-Prix in Australien. Für große Tennis-, Golf- und Formel-1-Events in Australien, dem Vereinigten Königreich und Kanada errechneten Ramasamy et al. (2022) zumindest teilweise positive Auswirkungen auf die internationalen Ankünfte, wobei die Ergebnisse zwischen den drei Ländern beträchtlich schwanken. Laut Brachert (2021) zeitigen auch große Fußball-Ligen in Europa lediglich in sportnahen Branchen positive Wirkungen in Regionen mit Erstliga-Teams. Zur Identifikation der Effekte wurde ermittelt, wie sich ein Abstieg aus der ersten Liga auf die Region auswirkt. Aufgrund von Konsumverlagerungen von sportnahen zu anderen Branchen innerhalb derselben Region ergeben sich dabei keine negativen Nettoeffekte.

Neben den wirtschaftlichen Aspekten sind auch intangible "Legacy"-Effekte ein mögliches Motiv, öffentliche Mittel für die Ausrichtung von Großveranstaltungen einzusetzen. Solche nicht greifbaren Effekte wären z. B. eine höhere Lebensqualität der Bevölkerung aufgrund der neu geschaffenen Infrastruktur, ein nachhaltig gesteigertes Gesundheitsbewusstsein und ein erhöhtes Ausmaß an sportlicher Aktivität in einer Austragungsregion. Empirische Studien, die solche Effekte messen, sind vergleichsweise rar. Zwei Arbeiten sollen an dieser Stelle jedoch erwähnt werden. Dolan et al. (2019) untersuchten die Auswirkungen der Olympischen Spiele in London 2012 auf die Lebenszufriedenheit ("Subjective Well-being") der lokalen Bevölkerung. Dabei zeigten sich zwar positive Ausschläge, insbesondere für die Tage rund um die Eröffnungs- und Schlusszeremonie, jedoch keinerlei längerfristige Effekte im Vergleich zu den Benchmark-Städten Berlin und Paris. Dolan et al. (2019) rechneten diese temporär höhere Lebenszufriedenheit in monetäre Größen um und kamen zum Schluss, dass sich allein auf Basis der vorübergehenden Verbesserung mit hoher Wahrscheinlichkeit ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis der Veranstaltung für das Vereinigte Königreich insgesamt ergeben hatte. Die sportliche Leistungsfähigkeit von Gastgeberländern Olympischer Spiele steigt laut Contreras und Corvolan (2014) nur kurzfristig. Unter Verwendung der Medaillenzahl als Näherungsmaß konnten die Autoren zwar einen Anstieg der Leistungsfähigkeit im Zuge der Spiele im eigenen Land nachweisen, aber keinerlei statistisch signifikante Verbesserungen ehemaliger Gastgeberländer bei künftigen Olympischen Spielen.

## 4. Erfolgs- und Risikofaktoren für Großveranstaltungen

Werden also die volkswirtschaftlichen Effekte von Großveranstaltungen meist überschätzt, so können doch unterschiedliche Faktoren identifiziert werden, die den relativen Erfolg bzw. Misserfolg der einzelnen Veranstaltung maßgeblich beeinflussen.

- **Austragungszeitpunkt:** In ohnehin gut ausgelasteten Regionen ist zu erwarten, dass die Verdrängungseffekte einer Veranstaltung mögliche positive Effekte durch zusätzliche Gäste übersteigen. Somit sollten Veranstaltungen möglichst dann durchgeführt werden, wenn die Auslastung relativ niedrig ist, also eher in der Neben- und nicht der Hauptsaison.
- **Austragungsort:** Veranstaltungen könnten gezielt dazu genutzt werden, den "touristischen Scheinwerfer" auf relativ unbekannte Orte zu richten. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, die touristische Wertschöpfung und Beschäftigung in der Region durch eine Veranstaltung kurz-, aber auch langfristig über Imageeffekte und eine Steigerung des Bekanntheitsgrads positiv zu beeinflussen. Umgekehrt sind in Regionen, die national und international sehr bekannt und meist gut ausgelastet sind, geringe positive oder – wegen der Verdrängung anderer Gäste – sogar negative Effekte zu erwarten. Dort dienen Veranstaltungen somit eher der laufenden Imagepflege, neue Impulse sind nicht zu erwarten. Allerdings verfügen gerade bekannte Orte bzw. Regionen meist über gute infrastrukturelle Voraussetzungen für Großveranstaltungen und bedürfen damit weniger Investitionen in die Infrastruktur.
- **Erwartungshaltung:** Zahlreiche, vor allem ex ante durchgeführte Impact-Studien überschätzen den Nutzen von Großveranstaltungen, während sie die Kosten auf Grundlage der von den Organisator:innen bereitgestellten Kostenvorschläge unterschätzen. Das mag auch damit zusammenhängen, dass die Bewerberorganisationen um öffentliche Mittel buhlen und die ansässige Bevölkerung von den wirtschaftlichen Vorteilen der Veranstaltung überzeugen wollen (Fourie & Santana-Gallego, 2022, 1). Der touristische und wirtschaftliche Nutzen steht dabei immer öfter im Vordergrund, während der ursprüngliche Zweck (z. B. sportliche Betätigung, Unterhaltung, Kulturgenuss) in den Hintergrund gedrängt wird. Eine realistischere Einschätzung und Kommunikation aller mit einer Großveranstaltung verbundenen Kosten und Nutzen könnten auch das derzeit oft schlechte Image solcher Events verbessern und damit den Rückhalt in der Bevölkerung stärken.
- **Fluch des Gewinners ("Winner's Curse"):** Ein gesteigertes Kostenbewusstsein der potenziellen Veranstalter:innen bzw. Bewerber:innen um eine Großveranstaltung kann auch helfen, dem "Winner's Curse" zu entgehen. Dieses Phänomen im Rahmen des Wettbewerbs zwischen Städten bzw. Regionen um internationale Großveranstaltungen ist in der Literatur gut dokumentiert (siehe z. B. Andreff, 2012): Nutzen wie auch Kosten einer Veranstaltung sind mit Unsicherheit verbunden. Um den Zuschlag zu erhalten, muss der Organisation, welche die Markenrechte an der Veranstaltung hält (z. B. FIFA, IOC) ein besonders attraktives Angebot gelegt werden, welches zumeist mit hohen Kosten verbunden ist – für ex ante zu tätige Investitionen, aber auch für die Durchführung der Veranstaltung selbst. Die Markeninhaber hingegen tragen in der Regel kein Risiko, profitieren aber in jedem Fall von den Zahlungen der Organisator:innen für die Austragungsrechte (Müller et al., 2022). Somit kommt es im Bewerbungsprozess zu einer "adversen Selektion", wobei bislang mit hoher Wahrscheinlichkeit das teuerste Projekt den Zuschlag erhielt, verbunden mit Ex-ante-Wirkungsanalysen, welche die Kosten-Nutzen-Relation zu positiv darstellen. Um den "Winner's Curse" zu vermeiden, wären überdies Änderungen im Ausschreibungsmodus von Großveranstaltungen empfehlenswert (Andreff, 2012).
- **Nutzung von Infrastruktur:** Bestehende Infrastruktur für eine Veranstaltung zu nutzen, statt in neue Anlagen zu investieren, wird bereits jetzt in vielen Bewerbungen mehr Bedeutung beigemessen als früher und ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für Veranstaltungen. Dies gilt auch für eine sinnvolle Nachnutzung neuer, für das Event errichteter Infrastruktur. Um die Kosten gering zu halten, aber auch im Sinn der ökologischen Nachhaltigkeit, ist es vernünftig, Orte mehrfach für Veranstaltungen zu nutzen, statt immer wieder neue Standorte auszuwählen.
- **Sportlicher Verlauf:** Wie Studien zeigen (z. B. Baumann & Matheson, 2018), kann der touristische und damit wirtschaftliche Erfolg einer Sportgroßveranstaltung maßgeblich durch den sportlichen Verlauf des Turniers beeinflusst werden. Scheiden Sportler:innen eines wichtigen Quellmarkts schlecht ab bzw. früh aus, oder ist die Erwartungshaltung über ihr Abschneiden von Beginn an gering, können die Gästezahlen deutlich niedriger ausfallen als erhofft. Dieses Risiko kann der Veranstalter zwar nicht vermindern, sollte es aber in der Planung einkalkulieren.

Um die Erfolgchancen zu erhöhen und das Risiko eines Misserfolgs zu vermindern, sind bei der Planung einer Veranstaltung mehrere Faktoren zentral.

Die Wahl des Verkehrsmittels zur An- und Abreise der Gäste ist für den Klima-Fußabdruck einer Veranstaltung entscheidend.

## 5. Großveranstaltungen in Zeiten der Klimakrise

Bemühungen um den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel gewinnen auch bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen zunehmend an Bedeutung. Der Ausstoß von CO<sub>2</sub> im Rahmen von Großveranstaltungen hängt wesentlich von den induzierten Verkehrsströmen ab<sup>3</sup>). Die An- und Abreise erfolgt vor allem bei Großveranstaltungen, die von Gästen aus aller Welt besucht werden, vorrangig per Flugzeug. Entsprechend groß fällt der Klima-Fußabdruck aus. Bemühungen von Veranstaltern (z. B. der FIFA für den World Cup in Doha 2022), diesen Fußabdruck durch finanzielle Unterstützung von "grünen" Investitionen zu kompensieren, werden von NGO kritisch gesehen. Es steht der Vorwurf des "Greenwashing" im Raum<sup>4</sup>).

Um die Emissionen aus dem Transport zu reduzieren, sollten Gäste in die Lage versetzt werden, den Veranstaltungsort vorwiegend mit emissionsarmen öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bahn oder Bus zu erreichen. Bei der Wahl des Ortes ist daher seiner Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei ist auch das "Last Mile"-Problem zu berücksichtigen: Der Transfer der Gäste, etwa vom nächstgelegenen Bahnhof zum Veranstaltungsort, hat bevorzugt mit klimafreundlichen Verkehrsmitteln (z. B. E-Bussen) zu erfolgen.

## 6. Schlussfolgerungen

Bewerber:innen bzw. Organisator:innen weisen in der Öffentlichkeit wie auch gegenüber den Entscheidungsträgern der öffentlichen Hand häufig auf die positiven wirtschaftlichen Effekte von Großveranstaltungen hin, wobei der touristische Nutzen – mehr Gäste und damit höhere Einnahmen für die Austragungsregion – im Vordergrund steht. Die Literatur weist solche Effekte zwar für einzelne Veranstaltungen nach, bei anderen Events führen Verdrängungseffekte jedoch zu negativen Bilanzen. Im Aggregat, also über viele Veranstaltungen hinweg, fällt der regionalwirtschaftliche Effekt eher moderat aus, sofern ein solcher überhaupt nachweisbar ist. Weiters sind positive Effekte überwiegend vor und während der Veranstaltung, aber meist nicht mehr danach festzustellen, sodass in der längeren Frist für den Veranstaltungsort bzw. die Region keine positiven Auswirkungen zu erwarten sind. Der Nutzen von Großveranstaltungen ist zudem immer auch den Kosten gegenüberzustellen. Diese werden im Gegensatz zum Nutzen ex ante meist zu niedrig veranschlagt.

Auch die Veranstaltung selbst kann beträchtliche Mengen an CO<sub>2</sub> verursachen, wie etwa ein Bericht zur Airpower in Zeltweg verdeutlicht (ORF, 2013). Burton et al. (2021, 7) nennen das Ressourcen- (Elektrizität, Wärme bzw. Kühlung, Wasser) und das Abfallmanagement (Müllvermeidung, Mülltrennung) als wichtige Erfordernisse für klimafreundliche Veranstaltungen. Zertifizierungen als "grüne Veranstaltung" spielen eine zunehmend wichtige Rolle und können in der Kommunikation und Bewerbung des Events hervorgehoben werden.

Die Erderwärmung erfordert über den Klimaschutz hinaus Anpassungen in der Organisation von Veranstaltungen (siehe Burton et al., 2021): Zum einen werden Freiluftveranstaltungen durch Hitzeperioden in den Sommermonaten beeinträchtigt, zum anderen können sie wegen der wärmeren Temperaturen immer öfter auch im Frühjahr oder im Herbst stattfinden. Die erwartete bzw. bereits beobachtete Zunahme von Extremwetterereignissen muss bei der Veranstaltungsplanung ebenfalls berücksichtigt werden. In der Wintersaison beeinflusst die abnehmende Schneesicherheit die Ausrichtung von Wintersportveranstaltungen. Sie erhöht nicht nur den technischen Aufwand (Beschneigung), sondern auch die Wahrscheinlichkeit von Verschiebungen und Absagen.

Um die Wahrscheinlichkeit einer positiven Kosten-Nutzen-Relation zu erhöhen, sind in der Veranstaltungsplanung einige Faktoren zu berücksichtigen, welche die Erfolgswahrscheinlichkeit steigern bzw. das Risiko von Misserfolg vermindern. So ist neben der Wahl des Ortes auch der Veranstaltungszeitraum entscheidend, um Verdrängungseffekte möglichst gering zu halten. Neben einem klugen Kostenmanagement, das dem Risiko eines unerwarteten Kostenanstiegs Rechnung trägt und es explizit ausweist, sollten keine zu hohen Erwartungen zum wirtschaftlichen Erfolg geschürt werden. Vielmehr gilt es, den eigentlichen Veranstaltungszweck wieder stärker in den Vordergrund zu rücken.

Kein Bereich der Gesellschaft und somit auch nicht das Veranstaltungsmanagement kann die Augen vor dem Klimawandel verschließen. Eine möglichst klimaschonende Austragung von Veranstaltungen ist somit das Gebot der Stunde. Dabei muss vor allem den CO<sub>2</sub>-Emissionen durch die An- und

<sup>3</sup>) Siehe dazu Lenzen et al. (2018) sowie Neger et al. (2021), mit ihren Arbeiten zum CO<sub>2</sub>-Fußabdruck des globalen bzw. des österreichischen Tourismus, aber auch Falk & Hagsten (2019).

<sup>4</sup>) Siehe dazu etwa <https://www.nzz.ch/sport/wm-2022-betreibt-die-fifa-greenwashing-id.1707373?reduced=true>.

Abreise der Gäste besonderes Augenmerk gelten. Zwar bringt die Erderwärmung auch gewisse Chancen mit sich, indem sie etwa die Saison für Freiluftveranstaltungen

verlängert, sie erhöht jedoch empfindlich die Risiken (z. B. durch Extremwetterereignisse). Dies ist in der Veranstaltungsplanung und -durchführung zu berücksichtigen.

## 7. Literaturhinweise

- Andreff, W. (2012). The winner's curse: Why is the cost of mega sporting events so often underestimated. In Maennig, W., & Zimbalist, A. S. (Hrsg.), *International handbook on the economics of mega sporting events* (S. 37-69). Edward Elgar.
- Baade, R. A., & Matheson, V. A. (2016). Going for the Gold: The Economics of the Olympics. *Journal of Economic Perspectives*, 30(2), 201-218.
- Baumann, R., & Matheson, V. (2018). Mega-events and tourism: The case of Brazil. *Contemporary Economic Policy*, 36(2), 292-301.
- Billings, S. B., & Holladay, J. S. (2012). Should cities go for the gold? The long-term impacts of hosting the Olympics. *Economic Inquiry*, 50(3), 754-772.
- Brachert, M. (2021). Regional effects of professional sports franchises: causal evidence from four European football leagues. *Regional Studies*, 55(2), 295-306.
- Brückner, M., & Pappa, E. (2015). News shocks in the data: Olympic Games and their macroeconomic effects. *Journal of Money, Credit and Banking*, 47(7), 1339-1367.
- Burton, A., Fritz, O., Pröbstl-Haider, U., Ginner, K., & Formayer, H. (2021). The Relationship of Climate Change & Major Events in Austria. *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 34, 100393.
- Contreras, J. L., & Corvalan, A. (2014). Olympic Games: No legacy for sports. *Economics Letters*, 122(2), 268-271.
- Crompton, J. L. (2006). Economic Impact Studies: Instruments for Political Shenanigans? *Journal of Travel Research*, 45(1), 67-82.
- Dolan, P., Kavetsos, G., Krekel, C., Mavridis, D., Metcalfe, R., Senik, C., Szymanski, S., & Ziebarth, N. R. (2019). Quantifying the intangible impact of the Olympics using subjective well-being data. *Journal of Public Economics*, 177.
- Dwyer, L., Forsyth, P., & Spurr, R. (2005). Estimating the impacts of special events on an economy. *Journal of Travel Research*, 43(4), 351-359.
- Falk, M., & Hagsten, E. (2019). Ways of the green tourist in Europe. *Journal of Cleaner Production*, 225, 1033-1043.
- Firgo, M. (2021). The causal economic effects of Olympic Games on host regions. *Regional Science and Urban Economics*, 88.
- Firgo, M., & Fritz, O. (2017). Does having the right visitor mix do the job? Applying an econometric shift-share model to regional tourism developments. *The Annals of Regional Science*, 58(3), 469-490.
- Flyvbjerg, B., Stewart, A., & Budzier, A. (2016). The Oxford Olympics Study 2016: Cost and Cost Overrun at the Games. *Saïd Business School Research Papers*, (2016-20).
- Fourie, J., & Santana-Gallego, M. (2011). The impact of mega-sport events on tourist arrivals. *Tourism management*, 32(6), 1364-1370.
- Fourie, J., & Santana-Gallego, M. (2022). Mega-sport events and inbound tourism: New data, methods and evidence. *Tourism Management Perspectives*, 43.
- Jago, L., Dwyer, L., Lipman, G., van Lill, D., & Vorster, S. (2010). Optimising the potential of mega-events: an overview. *International Journal of Event and Festival Management*, 1(3), 220-237.
- Jasmand, S., & Maennig, W. (2008). Regional income and employment effects of the 1972 Munich Summer Olympic Games. *Regional Studies*, 42(7), 991-1002.
- Langer, V. C., Maennig, W., & Richter, F. (2018). The Olympic Games as a news shock: Macroeconomic implications. *Journal of Sports Economics*, 19(6), 884-906.
- Lenzen, M., Sun, Y., Faturay, F., Ting, Y., Geschke, A., & Malik, A. (2018). The Carbon Footprint of Global Tourism. *Nature Climate Change*, 8(6), 522-528.
- Maennig, W., & Richter, F. (2012). Exports and Olympic Games: Is there a signal effect? *Journal of Sports Economics*, 13(6), 635-641.
- Müller, M., Gogishvili, D., & Wolfe, S. D. (2022). The structural deficit of the Olympics and the World Cup: Comparing costs against revenues over time. *Environment and Planning A: Economy and Space*, 54(6), 1200-1218.
- Neger, C., Prettenhaler, F., Gössling, F., & Damm, A. (2021). Carbon Intensity of Tourism in Austria: Estimates and Policy Implications. *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, 33.
- Nitsch, V., & Wendland, N. (2017). The IOC's midas touch: Summer Olympics and city growth. *Urban Studies*, 54(4), 971-983.
- Peeters, T., Matheson, V., & Szymanski, S. (2014). Tourism and the 2010 World Cup: Lessons for developing countries. *Journal of African Economies*, 23(2), 290-320.

- Pfeifer, G., Wahl, F., & Marczak, M. (2018). Illuminating the world cup effect: night lights evidence from South Africa. *Journal of Regional Science*, 58(5), 887-920.
- Preuss, H., Siller, H., Zehrer, A., Schütte, N., & Stickdorn, M. (2010). *Wirtschaftliche Wirkungen und Besucherzufriedenheit mit der UEFA EURO 2008TM. Eine empirische Analyse für Österreich*. Gabler.
- Preuss, H. (2019). Event legacy framework and measurement. *International Journal of Sport Policy and Politics*, 11(1), 103-118.
- Ramasamy, B., Wu, H., & Yeung, M. (2022). Hosting annual international sporting events and tourism: Formula 1, golf or tennis? *Tourism Economics*, 28(8), 2082-2098.
- Rose, A. K., & Spiegel, M. M. (2011). The Olympic Effect. *The Economic Journal*, 121(553), 652-677.
- Steiner, M. (2012). *Die Weltmeisterschaft in Schladming: Was bewirkt zusätzlicher Tourismus?* Steiner + Partner Wirtschaftsanalysen GmbH.
- Storm, R. K., Jakobsen, T. G., & Nielsen, C. G. (2020). The impact of Formula 1 on regional economies in Europe. *Regional Studies*, 54(6), 827-837.

## Kennzahlen zur Wirtschaftslage

### 1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

### 2. Kennzahlen für Österreich

#### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

#### 2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

#### 2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

#### 2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

#### 2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

#### 2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

#### 2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

#### 2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

#### 2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

#### 2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

#### 1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

#### 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

#### 2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

#### 2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

#### 2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

#### 2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

#### 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

#### 2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

## 1. Internationale Konjunkturindikatoren

### Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2020	2021	2022	2022			2023			2023			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	7,2	6,2	5,0	5,0	4,9	4,9	4,8	4,9	4,9	4,9	4,8	4,8	4,8
USA	8,1	5,4	3,6	3,6	3,6	3,6	3,5	3,5	3,4	3,6	3,5	3,4	3,7
Japan	2,8	2,8	2,6	2,6	2,6	2,5	2,6	2,5	2,4	2,6	2,8	2,6	2,6
Euro-Raum	8,0	7,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,6	6,7	6,7	6,6	6,6	6,5	6,5
Belgien	5,6	6,3	5,6	5,8	5,4	5,7	5,6	5,7	5,7	5,6	5,6	5,6	5,7
Deutschland	3,7	3,6	3,1	3,0	3,1	3,1	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	2,9	2,9
Irland	5,8	6,2	4,5	4,3	4,4	4,5	4,1	4,4	4,3	4,1	4,0	3,9	3,8
Griechenland	17,6	14,8	12,5	12,6	12,3	11,8	11,3	12,2	11,1	11,5	11,2	11,3	10,8
Spanien	15,5	14,8	12,9	12,7	12,7	13,0	12,9	13,0	12,9	12,9	12,8	12,6	12,7
Frankreich	8,0	7,9	7,3	7,5	7,2	7,2	7,1	7,2	7,1	7,1	7,0	7,0	7,0
Italien	9,3	9,5	8,1	8,1	8,0	7,9	7,9	7,9	8,0	7,9	7,8	7,8	7,6
Luxemburg	6,7	5,4	4,6	4,4	4,6	4,8	4,9	4,8	4,9	4,9	4,9	4,9	4,9
Niederlande	4,9	4,2	3,5	3,3	3,7	3,6	3,5	3,5	3,6	3,5	3,5	3,4	3,5
Österreich	6,1	6,2	4,8	4,4	5,1	5,0	4,8	4,9	5,1	4,9	4,4	5,1	4,6
Portugal	7,1	6,6	6,0	6,0	6,0	6,4	6,9	6,7	7,0	6,9	6,8	6,5	6,4
Slowakei	6,6	6,8	6,2	6,3	6,0	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,0
Finnland	7,8	7,6	6,8	6,4	7,2	6,8	6,8	7,2	7,1	6,6	6,6	7,0	7,0
Tschechien	2,6	2,8	2,4	2,4	2,4	2,4	2,5	2,3	2,5	2,4	2,6	2,7	2,4
Ungarn	4,1	4,0	3,6	3,5	3,6	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,9	3,9
Polen	3,2	3,4	2,9	2,8	3,0	2,9	2,7	2,8	2,7	2,6	2,7	2,7	2,7
Schweiz	4,8	5,1	4,3	4,3	4,2	4,3	4,2	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2020	2021	2022	2022			2023		2022	Jänner	Februar	2023 März	April	Mai
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<b>Verbraucherpreisindex</b>														
OECD insgesamt	+ 1,3	+ 4,0	+ 9,6	+ 9,7	+10,4	+10,1	+ 8,6	+ 9,4	+ 9,2	+ 8,8	+ 7,7	+ 7,4	+ 6,5	
USA	+ 1,2	+ 4,7	+ 8,0	+ 8,6	+ 8,3	+ 7,1	+ 5,8	+ 6,5	+ 6,4	+ 6,0	+ 5,0	+ 4,9	+ 4,0	
Japan	- 0,0	- 0,2	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,9	+ 3,6	+ 4,0	+ 4,3	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,2	
<b>Harmonisierter VPI</b>														
Euro-Raum	+ 0,3	+ 2,6	+ 8,4	+ 8,1	+ 9,3	+10,0	+ 8,0	+ 9,2	+ 8,7	+ 8,5	+ 6,9	+ 7,0	+ 6,1	
Belgien	+ 0,4	+ 3,2	+10,3	+ 9,9	+11,0	+11,2	+ 5,9	+10,2	+ 7,4	+ 5,4	+ 4,9	+ 3,3	+ 2,7	
Deutschland	+ 0,4	+ 3,2	+ 8,7	+ 8,3	+ 9,4	+10,8	+ 8,7	+ 9,6	+ 9,2	+ 9,3	+ 7,8	+ 7,6	+ 6,3	
Irland	- 0,5	+ 2,4	+ 8,1	+ 8,4	+ 9,1	+ 8,8	+ 7,5	+ 8,2	+ 7,5	+ 8,1	+ 7,0	+ 6,3	+ 5,4	
Griechenland	- 1,3	+ 0,6	+ 9,3	+10,4	+11,5	+ 8,6	+ 6,4	+ 7,6	+ 7,3	+ 6,5	+ 5,4	+ 4,5	+ 4,1	
Spanien	- 0,3	+ 3,0	+ 8,3	+ 8,9	+10,0	+ 6,5	+ 5,0	+ 5,5	+ 5,9	+ 6,0	+ 3,1	+ 3,8	+ 2,9	
Frankreich	+ 0,5	+ 2,1	+ 5,9	+ 5,9	+ 6,5	+ 7,0	+ 7,0	+ 6,7	+ 7,0	+ 7,3	+ 6,7	+ 6,9	+ 6,0	
Italien	- 0,1	+ 1,9	+ 8,7	+ 7,4	+ 8,9	+12,5	+ 9,5	+12,3	+10,7	+ 9,8	+ 8,1	+ 8,6	+ 8,0	
Luxemburg	+ 0,0	+ 3,5	+ 8,2	+ 9,5	+ 8,9	+ 7,5	+ 4,5	+ 6,2	+ 5,8	+ 4,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,0	
Niederlande	+ 1,1	+ 2,8	+11,6	+10,4	+14,1	+13,0	+ 7,2	+11,0	+ 8,4	+ 8,9	+ 4,5	+ 5,8	+ 6,8	
Österreich	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,9	+ 9,9	+11,1	+10,6	+10,5	+11,6	+11,0	+ 9,2	+ 9,4	+ 8,7	
Portugal	- 0,1	+ 0,9	+ 8,1	+ 8,2	+ 9,5	+10,2	+ 8,4	+ 9,8	+ 8,6	+ 8,6	+ 8,0	+ 6,9	+ 5,4	
Slowakei	+ 2,0	+ 2,8	+12,1	+11,8	+13,3	+14,9	+15,1	+15,0	+15,1	+15,4	+14,8	+14,0	+12,3	
Finnland	+ 0,4	+ 2,1	+ 7,2	+ 7,0	+ 8,1	+ 8,7	+ 7,5	+ 8,8	+ 7,9	+ 8,0	+ 6,7	+ 6,3	+ 5,0	
Tschechien	+ 3,3	+ 3,3	+14,8	+15,0	+17,4	+16,5	+18,0	+16,8	+19,1	+18,4	+16,5	+14,3	+12,5	
Ungarn	+ 3,4	+ 5,2	+15,3	+11,0	+18,0	+23,3	+25,9	+25,0	+26,2	+25,8	+25,6	+24,4	+21,9	
Polen	+ 3,7	+ 5,2	+13,2	+12,8	+14,9	+15,9	+16,1	+15,3	+15,9	+17,2	+15,2	+14,0	+12,5	
Schweiz	- 0,8	+ 0,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,2	

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2020	2021	2022	2022			2023		Februar	März	2023 April	Mai	Juni
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Europa, MSCI Europa	- 4,3	+ 23,0	- 3,9	- 10,1	- 12,3	- 2,8	+ 4,6	- 1,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 5,3	+ 8,2	
Euro-Raum, STOXX 50	- 4,7	+ 22,9	- 6,6	- 13,7	- 11,5	+ 3,5	+17,1	+ 3,8	+10,7	+13,4	+17,0	+20,5	
Deutschland, DAX 30	+ 1,9	+23,3	- 8,8	- 16,7	- 12,8	+ 1,7	+14,5	+ 2,1	+ 8,9	+11,1	+13,9	+17,9	
Österreich, ATX	- 20,5	+42,5	- 7,0	- 17,8	- 19,6	- 8,2	- 0,5	- 9,7	+ 2,0	- 0,3	- 1,6	+ 0,6	
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 13,7	+11,6	+ 5,1	+ 3,0	+ 0,5	+ 4,2	+ 3,6	+ 5,0	+ 4,4	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,9	
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	- 22,1	+ 20,4	- 14,6	- 27,8	- 28,9	- 15,0	+ 8,4	- 15,8	- 7,5	- 4,1	+10,0	+18,9	
Tschechien, PX 50	- 11,6	+29,1	+ 6,4	- 3,0	- 13,1	- 3,9	+ 1,6	- 3,2	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,2	
Ungarn, BUX Index	- 10,2	+29,6	- 9,6	- 17,8	- 18,2	- 8,2	+13,2	- 9,4	- 1,3	+ 2,0	+12,1	+24,4	
Polen, WIG Index	- 13,9	+29,4	- 12,8	- 24,6	- 25,5	- 9,2	+11,4	- 8,3	- 6,3	- 2,5	+13,9	+22,1	
Russland, RTS Index	- 4,0	+28,0	- 27,1	- 30,2	- 38,6	- 27,9	- 11,9	- 28,6	+ 4,6	- 0,4	- 12,2	- 20,7	
<b>Amerika</b>													
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 2,0	+26,4	- 3,2	- 9,0	- 8,5	- 4,2	+ 2,9	- 2,9	- 4,5	- 1,7	+ 2,9	+ 7,9	
USA, S&P 500 Index	+ 10,5	+32,8	- 4,1	- 10,0	- 16,3	- 10,4	+ 2,4	- 8,0	- 9,6	- 6,1	+ 2,6	+11,4	
Brasilien, BM&FBOVESPA	- 1,9	+18,4	- 6,2	- 11,1	+ 4,6	- 4,1	+ 1,2	- 4,0	- 10,9	- 9,8	- 0,1	+12,9	
<b>Asien</b>													
Japan, Nikkei 225	+ 4,7	+27,0	- 5,5	- 3,3	- 5,0	+ 0,5	+13,3	+ 1,6	+ 4,2	+ 4,6	+13,1	+21,5	
China, Shanghai Index	+ 7,2	+13,1	- 8,9	- 8,7	- 14,0	- 4,9	+ 3,0	- 5,6	- 0,5	+ 5,9	+ 6,2	- 2,4	
Indien, Sensex 30 Index	- 1,1	+41,8	+ 7,5	+ 3,5	+ 2,8	+ 3,2	+11,9	+ 4,6	+ 3,7	+ 3,1	+13,4	+18,1	

Q: Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2020	2021	2022	2022		2023		2023					
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni			
USA	0,6	0,1	2,2	2,8	4,3	4,8	5,1	4,6	4,7	4,9	5,0	5,2	5,2
Japan	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	.	- 0,0	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	.
Kanada	0,6	0,2	2,6	3,4	4,4	4,7	4,9	4,8	4,7	4,8	4,8	4,8	5,0
Euro-Raum	- 0,4	- 0,5	0,3	0,5	1,8	2,6	3,4	2,3	2,6	2,9	3,2	3,4	3,5
Tschechien	0,9	1,1	6,3	7,3	7,3	7,2	7,2	7,2	7,2	7,2	7,2	7,2	7,2
Dänemark	- 0,2	- 0,2	0,6	0,8	2,1	2,8	3,4	2,6	2,9	3,1	3,3	3,4	3,6
Ungarn	0,7	1,4	10,0	12,1	16,2	16,5	16,0	16,7	17,0	15,8	17,1	14,8	15,9
Polen	0,6	0,6	6,2	7,1	7,3	6,9	6,9	7,0	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9
Schweden	- 0,1	- 0,2	0,7	1,1	1,8	3,0	3,5	2,7	3,0	3,2	3,4	3,5	3,5
Vereinigtes Königreich	0,3	0,1	2,0	2,3	3,6	4,2	4,8	4,0	4,2	4,3	4,5	4,7	5,1
Norwegen	0,7	0,5	2,1	2,6	3,4	3,4	4,0	3,3	3,3	3,7	3,9	4,4	.
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,1	0,1	0,6	1,1	.	1,0	1,0	1,4	1,5	1,5	.

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [comelia.schobert@wifo.ac.at](mailto:comelia.schobert@wifo.ac.at)

## Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2020	2021	2022	2022		2023		Jänner	Februar	2023			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			In %	März	April	Mai
USA	0,9	1,4	3,0	3,1	3,8	3,6	3,6	3,5	3,8	3,7	3,5	3,6	3,8
Japan	- 0,0	0,1	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,4
Kanada	0,8	1,4	2,8	3,0	3,2	3,0	3,1	2,9	3,2	3,0	2,9	3,0	3,3
Euro-Raum	0,2	0,2	2,0	2,3	3,0	3,2	3,2	3,0	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2
Belgien	- 0,1	- 0,0	1,7	2,0	2,7	2,9	3,1	2,8	3,0	3,0	3,1	3,0	3,1
Deutschland	- 0,5	- 0,4	1,1	1,3	2,1	2,3	2,4	2,2	2,4	2,4	2,4	2,3	2,4
Irland	- 0,1	0,1	1,7	2,0	2,6	2,8	2,8	2,7	2,9	2,9	2,8	2,8	2,8
Griechenland	1,3	0,9	3,5	3,8	4,5	4,3	4,0	4,3	4,3	4,3	4,2	4,0	3,7
Spanien	0,4	0,3	2,2	2,5	3,1	3,3	3,4	3,2	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4
Frankreich	- 0,1	0,0	1,7	1,9	2,7	2,8	2,9	2,7	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9
Italien	1,2	0,8	3,2	3,6	4,3	4,3	4,2	4,2	4,3	4,2	4,2	4,3	4,1
Luxemburg	- 0,4	- 0,4	1,7	2,1	2,8	2,9	3,0	2,7	2,9	3,0	3,0	3,0	3,0
Niederlande	- 0,4	- 0,3	1,4	1,7	2,4	2,6	2,7	2,5	2,7	2,8	2,7	2,7	2,8
Österreich	- 0,2	- 0,1	1,7	1,9	2,8	3,0	3,0	2,8	3,0	3,1	3,0	3,0	3,0
Portugal	0,4	0,3	2,2	2,4	3,1	3,2	3,2	3,1	3,3	3,3	3,2	3,2	3,1
Finnland	- 0,2	- 0,1	1,7	2,0	2,8	2,9	3,0	2,8	2,9	3,0	3,0	3,0	3,0
Dänemark	- 0,4	- 0,1	1,5	1,7	2,4	2,5	2,6	2,4	2,5	2,6	2,6	2,5	2,6
Schweden	- 0,0	0,3	1,5	1,7	2,1	2,3	2,4	2,1	2,4	2,4	2,4	2,3	2,5
Vereinigtes Königreich	0,3	0,7	2,4	2,6	3,5	3,5	4,0	3,4	3,5	3,5	3,6	4,0	4,3
Norwegen	0,8	1,4	2,8	3,1	3,3	3,1	3,3	3,0	3,2	3,1	3,1	3,2	3,5
Schweiz	- 0,5	- 0,3	0,8	0,8	1,2	1,3	1,0	1,3	1,4	1,2	1,1	1,0	0,9

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [cornelia.schoberth@wifo.ac.at](mailto:cornelia.schoberth@wifo.ac.at)

## 1.1 Wechselkurse

### Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2020	2021	2022	2022		2023		Februar	März	2023			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.			II. Qu.	April	Mai	Juni
Fremdwährung je Euro													
Dollar	1,14	1,18	1,05	1,07	1,01	1,02	1,07	1,09	1,07	1,07	1,10	1,09	1,08
Yen	121,78	129,86	138,01	138,14	139,20	144,22	141,98	149,53	142,38	143,01	146,51	148,93	153,15
Schweizer Franken	1,07	1,08	1,01	1,03	0,97	0,98	0,99	0,98	0,99	0,99	0,98	0,98	0,98
Pfund Sterling	0,89	0,86	0,85	0,85	0,86	0,87	0,88	0,87	0,89	0,88	0,88	0,87	0,86
Schwedische Krone	10,49	10,14	10,63	10,47	10,62	10,94	11,20	11,46	11,17	11,23	11,34	11,37	11,68
Dänische Krone	7,45	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,45	7,44	7,45	7,45	7,45	7,45
Norwegische Krone	10,72	10,16	10,10	10,02	10,06	10,39	10,98	11,66	10,95	11,29	11,52	11,73	11,72
Tschechische Krone	26,46	25,65	24,56	24,63	24,58	24,39	23,78	23,58	23,71	23,68	23,44	23,60	23,70
Russischer Rubel	82,65	87,23	73,88	71,97	60,66	64,61	78,64	87,36	78,73	81,81	89,12	86,07	86,89
Ungarischer Forint	351,21	358,46	390,94	385,33	403,46	410,89	388,65	372,77	384,91	385,01	375,34	372,37	370,60
Polnischer Zloty	4,44	4,56	4,68	4,65	4,74	4,73	4,71	4,54	4,74	4,69	4,63	4,53	4,46
Neuer Rumänischer Leu	4,84	4,92	4,93	4,94	4,91	4,92	4,92	4,95	4,91	4,93	4,94	4,95	4,96
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,87	7,63	7,08	7,04	6,90	7,26	7,34	7,64	7,32	7,38	7,56	7,59	7,77
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Effektiver Wechselkursindex</b>													
Nominell	+ 1,5	+ 0,6	- 1,5	- 2,0	- 2,3	- 0,9	+ 0,0	+ 1,6	± 0,0	- 0,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,9
Industriewaren	+ 1,4	+ 0,6	- 1,5	- 2,0	- 2,3	- 0,7	+ 0,3	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9
Real	+ 1,8	+ 0,2	- 5,2	- 7,0	- 6,8	- 5,1	- 3,2	.	- 3,2	- 3,8	+ 2,6	+ 2,8	.
Industriewaren	+ 1,7	+ 0,2	- 6,3	- 8,5	- 8,3	- 6,4	- 4,7	.	- 4,7	- 5,0	+ 2,9	+ 3,0	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [cornelia.schoberth@wifo.ac.at](mailto:cornelia.schoberth@wifo.ac.at)

## 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

### Übersicht 7: HWWI-Index

	2020	2021	2022	2022		2023		Jänner	Februar	2023			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			Veränderung gegen das Vorjahr in %	März	April	Mai
Auf Dollarbasis	- 23,3	+ 87,6	+ 57,2	+ 63,6	+ 14,2	- 26,5	- 40,2	- 7,1	- 20,7	- 44,9	- 35,5	- 41,0	- 44,1
Ohne Energierohstoffe	+ 2,9	+ 43,2	+ 4,8	- 4,0	- 9,1	- 18,6	- 21,8	- 12,6	- 16,7	- 25,6	- 23,8	- 23,0	- 18,2
Auf Euro-Basis	- 24,9	+ 82,4	+ 76,4	+ 91,7	+ 28,1	- 23,4	- 41,5	- 2,5	- 16,1	- 43,4	- 36,4	- 42,6	- 45,5
Ohne Energierohstoffe	+ 0,8	+ 38,5	+ 17,4	+ 12,4	+ 1,9	- 15,0	- 23,5	- 8,3	- 11,9	- 23,4	- 24,9	- 25,1	- 20,2
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,6	+ 33,5	+ 33,8	+ 36,0	+ 17,8	- 2,2	- 17,6	+ 5,3	+ 2,4	- 12,5	- 15,4	- 19,8	- 17,7
Industrierohstoffe	- 0,7	+ 41,3	+ 8,7	+ 0,0	- 7,0	- 22,1	- 27,2	- 15,7	- 19,7	- 29,6	- 30,5	- 28,5	- 22,0
Energierohstoffe	- 31,4	+ 98,6	+ 91,7	+ 111,2	+ 33,1	- 25,0	- 44,7	- 1,3	- 17,0	- 46,6	- 38,6	- 45,8	- 49,6
Rohöl	- 33,4	+ 60,3	+ 56,0	+ 55,7	+ 22,1	- 13,0	- 31,8	+ 1,4	- 7,7	- 28,0	- 22,3	- 34,2	- 37,8

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## 2. Kennzahlen für Österreich

### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

#### Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024		
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,4	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 4,9	+ 0,3	+ 1,4	+ 6,0	+ 9,3	+ 6,5	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,9
Exporte	+ 5,2	+ 4,0	- 10,7	+ 9,6	+ 12,6	+ 2,4	+ 3,1	+ 13,7	+ 20,4	+ 13,6	+ 10,8	+ 6,7	+ 8,1
Importe	+ 5,3	+ 2,1	- 9,2	+ 13,7	+ 7,6	+ 2,4	+ 2,9	+ 14,5	+ 14,5	+ 8,1	+ 7,2	+ 1,7	+ 3,4
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	+ 2,4	+ 0,4	- 5,5	+ 6,5	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,3	+ 6,2	+ 6,0	+ 3,5	- 0,1	- 0,5	- 1,0
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,2	+ 0,7	- 6,0	+ 4,8	+ 4,4	+ 0,7	+ 1,5	+ 7,2	+ 11,0	+ 6,6	- 0,3	+ 1,5	- 1,4
Private Haushalte <sup>2)</sup>	+ 1,1	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 4,8	+ 0,9	+ 1,8	+ 6,6	+ 13,3	+ 8,5	- 0,9	+ 0,0	- 2,2
Staat	+ 1,3	+ 1,3	- 0,5	+ 7,8	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 8,4	+ 6,1	+ 2,3	+ 1,2	+ 4,9	+ 0,6
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	+ 6,1	- 0,7	- 4,8	+ 11,4	- 2,4	- 0,8	+ 0,7	+ 4,5	- 3,6	- 3,1	+ 1,1	- 3,7	+ 0,7
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,4	+ 4,5	- 5,3	+ 8,7	+ 0,3	- 0,6	+ 0,8	+ 3,8	+ 1,5	- 4,4	+ 0,3	+ 3,9	- 0,4
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 1,2	+ 1,6	- 9,5	+ 16,0	- 0,9	- 3,0	+ 2,5	+ 7,3	+ 0,2	- 14,9	+ 1,2	+ 11,5	- 1,7
Bauten	+ 5,6	+ 3,6	- 3,4	+ 5,8	- 1,4	- 1,2	- 1,8	- 0,1	+ 1,4	- 1,1	- 3,4	- 1,6	- 1,3
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	+ 6,8	+ 10,8	- 3,4	+ 5,1	+ 5,7	+ 4,0	+ 4,0	+ 7,6	+ 4,7	+ 5,4	+ 7,2	+ 5,7	+ 4,8
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren	+ 4,5	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 4,0	- 2,0	+ 0,8	+ 5,4	+ 5,6	+ 5,6	+ 2,1	+ 3,0	+ 0,8

Saison- und arbeitsstagsbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>						
Bruttoinlandsprodukt	- 0,9	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1
Exporte	+ 3,8	+ 1,9	+ 4,3	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,9
Importe	+ 3,8	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,9	- 0,1	+ 1,9
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	- 1,0	+ 1,5	- 0,7	- 0,4	- 0,3	+ 0,7
Konsumausgaben insgesamt	- 1,9	+ 2,1	- 0,1	- 0,4	- 0,1	- 0,6
Private Haushalte <sup>2)</sup>	- 2,8	+ 2,9	- 0,5	- 0,6	- 1,5	+ 0,4
Staat	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,2	+ 3,0	- 2,7
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	+ 4,9	- 2,6	+ 0,0	- 1,4	+ 0,3	+ 2,1
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,7	+ 2,2	- 1,7	- 0,4	+ 3,8	- 1,5
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 2,0	+ 4,2	- 5,1	+ 0,3	+ 11,3	- 7,2
Bauten	- 1,0	+ 1,3	- 0,8	- 2,2	+ 0,5	+ 1,6
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,6
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>						
Herstellung von Waren	+ 0,0	+ 2,4	+ 1,1	- 1,2	+ 0,9	- 0,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Einschließlich statistischer Differenz. – 2) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 3) Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – 4) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

#### Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024			
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Bruttonationaleinkommen, nominell	+ 4,3	+ 3,8	- 2,9	+ 6,1	+ 9,3	+ 7,7	+ 5,2	+ 6,7	+ 9,8	+ 8,6	+ 6,0	+ 6,3	+ 6,9	
Arbeitnehmerentgelte	+ 5,1	+ 4,2	- 0,3	+ 4,7	+ 7,6	+ 9,2	+ 8,3	+ 6,7	+ 9,8	+ 8,6	+ 6,0	+ 6,3	+ 6,9	
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,4	+ 7,2	+ 7,3	+ 6,7	- 2,7	- 2,3	+ 5,5	+ 3,1	+ 7,5	+ 12,7	+ 14,4	
<b>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</b>														
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,6	+ 0,2	- 4,6	+ 2,1	+ 1,7	- 0,5	+ 0,4	+ 2,5	+ 3,9	+ 2,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	
BIP nominell	Mrd. €	385,27	397,17	381,04	406,15	446,93	481,06	505,42	108,44	104,27	112,60	111,92	118,15	114,40
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	43.594	44.738	42.733	45.372	49.365	52.733	55.062	12.085	11.583	12.454	12.333	12.987	12.553
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>	+ 1,9	+ 1,6	- 8,7	+ 4,8	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,9	+ 3,8	+ 6,5	+ 2,7	- 0,9	+ 3,6	+ 2,7	
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft <sup>2)</sup>	+ 0,5	- 0,1	+ 2,5	- 0,2	+ 1,9	- 0,3	+ 0,5	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,7	+ 3,0	- 1,2	- 0,8	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – 2) Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## 2.2 Konjunkturklima

#### Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2022			2023			2023					
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	
Indexpunkte (saisonbereinigt)												
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 20,2	+ 8,1	+ 4,2	+ 5,5	+ 4,9	+ 6,4	+ 5,5	+ 4,7	+ 10,9	+ 4,8	- 0,9	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 25,9	+ 13,2	+ 8,5	+ 10,0	+ 8,6	+ 11,4	+ 10,9	+ 7,7	+ 12,7	+ 9,5	+ 3,7	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 14,6	+ 3,0	- 0,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 2,0	+ 9,2	+ 0,2	- 5,3	
<b>Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche</b>												
Sachgütererzeugung	+ 17,9	+ 5,8	- 1,9	- 1,1	- 4,7	- 1,3	- 0,4	- 1,4	+ 0,3	- 4,3	- 10,1	
Bauwirtschaft	+ 39,2	+ 29,6	+ 27,6	+ 19,4	+ 10,8	+ 23,1	+ 19,9	+ 15,1	+ 15,7	+ 11,8	+ 4,9	
Dienstleistungen	+ 23,3	+ 9,7	+ 6,5	+ 9,3	+ 11,9	+ 10,4	+ 8,7	+ 8,7	+ 18,8	+ 11,6	+ 5,4	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.gagnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.gagnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## 2.3 Tourismus

Übersicht 11: **Tourismusentwicklung in der laufenden Saison**

	Umsätze im Gesamtreise- verkehr	Wintersaison 2021/22			Wintersaison 2022/23		
		Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Insgesamt	Übernachtungen <sup>2)</sup> Aus dem Inland	Aus dem Ausland
Veränderung gegen den Vergleichszeitraum der Vorkrisensaison 2018/19 in %							
Österreich	- 29,0	- 27,7	- 21,5	- 29,5	+ 9,3	- 4,9	- 4,2
Wien	- 59,1	- 57,3	- 43,7	- 60,4	+ 5,1	- 8,0	- 2,6
Niederösterreich	- 27,7	- 30,1	- 24,2	- 42,6	+ 5,9	- 7,7	- 6,3
Burgenland	- 17,9	- 19,8	- 20,4	- 16,3	+ 6,8	- 6,3	+ 5,3
Steiermark	- 17,7	- 19,6	- 18,1	- 22,3	+ 13,2	- 1,8	+ 5,6
Kärnten	- 27,3	- 27,3	- 10,2	- 37,5	+ 11,2	- 3,0	+ 2,8
Oberösterreich	- 22,2	- 28,5	- 23,8	- 35,6	+ 13,9	- 2,6	- 2,7
Salzburg	- 27,1	- 25,2	- 21,2	- 26,3	+ 11,2	- 2,3	- 3,7
Tirol	- 25,4	- 24,0	- 17,4	- 24,4	+ 8,1	- 6,5	- 7,7
Vorarlberg	- 18,6	- 19,2	- 12,9	- 19,8	+ 10,4	- 4,4	- 0,4

Q: OeNB; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommersaison: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – 1) Schätzung. – 2) Endgültige Werte. • Rückfragen: [sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at](mailto:sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at), [anna.burton@wifo.ac.at](mailto:anna.burton@wifo.ac.at)

## 2.4 Außenhandel

Übersicht 12: **Warenexporte und Warenimporte**

	2022	2023	2022	2023	2020	2021	2022	2023	2022	2023			
	Mrd. €	Jänner bis April	Mrd. €	Jänner bis April				Jänner bis April	Dezember	Jänner	Februar	März	April
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Warenexporte insgesamt</b>	<b>194,7</b>	<b>67,5</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	- 7,1	+ 16,1	+ 17,6	+ 7,8	+ 8,8	+ 8,1	+ 4,0	+ 12,8	+ 5,4
Intra-EU 27 (ab 2020)	133,7	46,7	68,7	69,1	- 5,9	+ 17,0	+ 18,5	+ 6,9	+ 9,0	+ 8,6	+ 3,6	+ 11,3	+ 3,7
Deutschland	58,0	19,8	29,8	29,4	- 3,6	+ 15,0	+ 16,2	+ 7,1	+ 9,2	+ 15,3	+ 7,0	+ 7,6	- 0,7
Italien	13,2	4,3	6,8	6,4	- 9,5	+ 27,1	+ 18,1	- 3,0	+ 3,6	+ 4,4	- 3,4	- 5,8	- 6,1
Frankreich	7,8	2,5	4,0	3,7	- 9,2	+ 2,9	+ 23,5	+ 1,7	+ 9,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 5,9	- 3,8
EU-Länder seit 2004	38,7	12,8	19,9	19,0	- 5,6	+ 19,9	+ 22,6	- 1,1	+ 12,4	+ 6,0	+ 2,7	- 4,3	- 7,1
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	30,9	10,1	15,9	15,0	- 5,5	+ 19,5	+ 21,5	- 3,1	+ 10,8	+ 3,7	- 0,3	- 6,2	- 8,2
Tschechien	7,1	2,4	3,6	3,6	- 6,0	+ 18,6	+ 17,5	+ 0,5	+ 5,9	+ 5,8	+ 10,3	- 4,4	- 7,6
Ungarn	7,7	2,5	4,0	3,6	- 11,4	+ 24,0	+ 26,1	- 8,4	+ 10,9	+ 2,2	- 5,1	- 11,6	- 16,8
Polen	7,4	2,4	3,8	3,6	+ 6,6	+ 19,3	+ 12,0	- 1,6	+ 9,6	- 3,0	- 8,4	+ 1,3	+ 3,1
Extra-EU 27 (ab 2020)	61,0	20,8	31,3	30,9	- 9,6	+ 14,4	+ 15,5	+ 9,7	+ 8,5	+ 7,2	+ 5,0	+ 16,3	+ 9,3
Schweiz	10,0	3,3	5,1	4,9	+ 3,0	+ 9,3	+ 22,3	+ 3,4	+ 11,8	+ 9,4	- 3,2	+ 0,7	+ 7,8
Vereinigtes Königreich	5,1	1,7	2,6	2,5	- 9,3	+ 8,8	+ 15,0	+ 2,9	+ 19,5	- 10,3	+ 4,4	+ 5,1	+ 12,8
Westbalkanländer	2,0	0,7	1,0	1,1	- 10,4	+ 21,4	+ 20,2	+ 7,8	+ 4,5	+ 14,4	+ 14,3	+ 3,4	+ 1,3
GUS-Europa	2,0	0,5	1,0	0,8	- 11,6	- 3,4	- 8,6	- 22,8	- 4,6	- 39,9	- 40,2	+ 9,4	- 7,2
Russland	1,8	0,5	0,9	0,7	- 10,3	- 5,7	- 8,0	- 24,9	- 5,9	- 43,0	- 41,3	+ 6,1	- 7,4
Industrieländer in Übersee	21,3	7,6	10,9	11,2	- 11,9	+ 18,4	+ 17,6	+ 21,6	+ 8,6	+ 18,4	+ 17,8	+ 39,0	+ 10,5
USA	12,9	4,7	6,6	6,9	- 9,2	+ 19,4	+ 16,3	+ 25,5	+ 11,7	+ 22,8	+ 21,8	+ 44,5	+ 12,9
China	5,3	1,5	2,7	2,3	- 12,2	+ 23,1	+ 9,1	- 12,6	- 15,9	- 28,6	- 16,4	- 11,5	+ 6,1
Japan	1,8	0,6	0,9	0,9	- 5,6	+ 12,0	+ 4,9	- 3,7	- 29,1	+ 20,8	- 16,8	+ 6,0	- 23,5
Agrarwaren	15,1	5,2	7,8	7,7	+ 3,1	+ 8,6	+ 15,9	+ 9,4	+ 13,0	+ 20,8	+ 12,8	+ 7,9	- 2,4
Roh- und Brennstoffe	14,1	4,3	7,3	6,4	- 14,8	+ 41,2	+ 41,3	- 13,6	+ 9,8	- 6,3	- 6,3	- 19,7	- 20,3
Industriewaren	165,4	57,9	85,0	85,8	- 7,5	+ 15,4	+ 16,1	+ 9,7	+ 8,4	+ 8,4	+ 4,2	+ 16,3	+ 8,6
Chemische Erzeugnisse	29,1	11,0	14,9	16,3	+ 2,8	+ 14,0	+ 15,0	+ 15,4	+ 4,6	- 0,9	- 17,4	+ 40,8	+ 37,7
Bearbeitete Waren	42,8	13,9	22,0	20,6	- 9,9	+ 23,0	+ 21,0	- 3,1	+ 0,4	+ 5,8	- 2,3	- 4,2	- 10,4
Maschinen, Fahrzeuge	69,5	25,3	35,7	37,4	- 11,9	+ 12,7	+ 13,4	+ 18,2	+ 15,0	+ 13,9	+ 18,9	+ 26,0	+ 12,9
Konsumnahe Fertigwaren	20,3	6,6	10,4	9,8	- 7,3	+ 10,8	+ 14,4	+ 6,2	+ 7,9	+ 13,2	+ 8,5	+ 5,7	- 1,6
<b>Warenimporte insgesamt</b>	<b>215,3</b>	<b>71,1</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	- 8,5	+ 23,6	+ 20,6	+ 2,7	+ 5,7	+ 11,5	+ 6,4	- 0,2	- 5,5
Intra-EU 27 (ab 2020)	140,2	45,1	65,1	63,5	- 8,4	+ 20,4	+ 17,9	+ 1,0	+ 5,8	+ 8,3	+ 4,7	- 1,3	- 6,3
Deutschland	69,0	22,5	32,1	31,7	- 8,5	+ 17,1	+ 16,7	+ 1,7	+ 8,0	+ 10,3	+ 5,0	- 2,8	- 3,9
Italien	13,4	4,3	6,2	6,1	- 12,0	+ 26,9	+ 16,1	+ 0,7	+ 7,4	+ 13,0	+ 2,9	- 0,5	- 9,3
Frankreich	5,1	1,8	2,4	2,5	- 11,4	+ 21,4	+ 12,7	+ 9,3	+ 4,5	- 3,3	+ 13,0	+ 27,2	- 2,3
EU-Länder seit 2004	34,5	10,7	16,0	15,1	- 6,6	+ 26,6	+ 20,8	- 0,9	+ 2,6	+ 6,8	+ 0,9	- 2,8	- 7,0
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	29,4	9,2	13,7	13,0	- 8,6	+ 25,7	+ 21,6	- 0,6	+ 1,4	+ 6,4	+ 1,1	- 2,7	- 5,8
Tschechien	9,8	3,0	4,6	4,3	- 9,3	+ 29,1	+ 26,5	+ 0,2	+ 6,6	+ 11,3	+ 5,7	- 6,4	- 7,1
Ungarn	5,3	1,8	2,5	2,6	- 9,9	+ 21,0	+ 14,2	+ 6,2	+ 0,7	+ 8,0	+ 5,7	+ 3,6	+ 8,0
Polen	7,0	2,2	3,3	3,1	- 3,4	+ 28,3	+ 21,8	- 2,2	+ 4,4	+ 7,8	- 2,5	+ 2,7	- 14,6
Extra-EU 27 (ab 2020)	75,0	25,9	34,9	36,5	- 8,7	+ 30,3	+ 26,1	+ 5,7	+ 5,7	+ 16,6	+ 9,6	+ 1,9	- 4,1
Schweiz	10,0	3,7	4,7	5,2	+ 25,5	+ 27,7	+ 3,1	+ 10,8	+ 17,7	+ 9,4	+ 11,5	+ 9,4	+ 13,4
Vereinigtes Königreich	3,5	1,4	1,6	2,0	- 24,2	+ 29,6	+ 25,7	+ 1,3	- 66,4	+ 86,9	+ 1,9	+ 1,6	- 63,1
Westbalkanländer	2,0	0,7	0,9	0,9	- 10,3	+ 25,0	+ 25,7	+ 6,8	+ 10,1	+ 20,0	+ 7,7	+ 7,3	- 5,8
GUS-Europa	8,3	1,9	3,9	2,7	- 20,7	+ 110,5	+ 75,5	- 39,5	- 11,6	- 12,8	- 29,8	- 49,3	- 65,1
Russland	8,3	1,9	3,8	2,6	- 21,4	+ 115,1	+ 76,7	- 39,7	- 11,9	- 13,0	- 30,0	- 49,6	- 65,2
Industrieländer in Übersee	12,2	4,9	5,7	6,8	- 19,4	+ 12,2	+ 22,6	+ 37,6	+ 20,3	+ 52,9	+ 50,7	+ 26,9	+ 23,2
USA	7,3	2,9	3,4	4,1	- 25,9	+ 8,4	+ 27,3	+ 47,6	+ 27,1	+ 75,1	+ 82,4	+ 15,6	+ 25,2
China	17,5	5,5	8,1	7,8	+ 3,7	+ 28,7	+ 33,2	+ 1,5	+ 9,4	+ 0,8	+ 10,3	- 4,1	- 0,3
Japan	2,5	1,0	1,2	1,4	- 8,7	+ 9,4	+ 12,4	+ 19,4	+ 19,9	+ 23,1	- 6,4	+ 42,5	+ 19,1
Agrarwaren	14,8	5,1	6,9	7,2	- 0,4	+ 8,1	+ 17,4	+ 12,0	+ 11,2	+ 18,7	+ 18,4	+ 10,8	+ 1,3
Roh- und Brennstoffe	36,1	10,0	16,8	14,0	- 23,4	+ 57,3	+ 63,2	- 16,1	+ 14,4	+ 6,6	- 8,5	- 27,9	- 29,8
Industriewaren	164,4	56,0	76,3	78,8	- 7,1	+ 21,1	+ 14,4	+ 6,1	+ 3,5	+ 12,0	+ 8,5	+ 5,1	- 0,4
Chemische Erzeugnisse	29,7	10,4	13,8	14,7	- 4,1	+ 25,2	+ 13,1	+ 7,3	- 9,2	+ 11,0	+ 9,3	+ 8,4	+ 0,3
Bearbeitete Waren	34,9	10,5	16,2	14,8	- 6,1	+ 26,9	+ 20,0	- 10,0	- 2,7	- 4,8	- 6,8	- 11,5	- 15,6
Maschinen, Fahrzeuge	65,9	23,6	30,6	33,1	- 11,2	+ 17,1	+ 11,4	+ 15,5	+ 14,3	+ 17,9	+ 20,2	+ 16,5	+ 7,6
Konsumnahe Fertigwaren	27,4	9,7	12,7	13,7	- 7,9	+ 12,8	+ 11,3	+ 12,3	+ 1,9	+ 9,2	+ 2,9	+ 15,1	+ 21,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: [irene.langer@wifo.ac.at](mailto:irene.langer@wifo.ac.at)

## 2.5 Landwirtschaft

### Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2019	2020	2021	2022	2022				2023			2023		
					I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April	
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<b>Marktentwicklung</b>														
Milchanlieferung <sup>1)</sup>	3.378	3.384	3.403	3.500	+ 4,6	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,3	
Marktleistung Getreide insgesamt <sup>2)</sup>	2.691	2.962	2.736	2.453	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
BEE <sup>3)</sup> Rindfleisch	215	205	200	196	- 3,4	+ 1,2	- 2,6	- 2,6	+ 4,1	+ 13,5	- 4,0	+ 3,3	- 17,3	
BEE <sup>3)</sup> Kalbfleisch	7	7	7	6	+ 10,7	+ 17,7	- 47,3	- 12,5	- 10,1	- 13,2	+ 1,1	- 16,3	- 31,7	
BEE <sup>3)</sup> Schweinefleisch	468	475	479	456	- 4,6	- 3,7	- 5,5	- 4,8	- 3,2	- 0,9	- 6,6	- 2,3	- 10,6	
Geflügelschlachtungen <sup>4)</sup>	116	125	129	125	- 2,0	- 5,3	- 8,6	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,5	- 3,2	+ 7,3	+ 20,7	
<b>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</b>														
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	359	366	384	494	+ 12,3	+ 24,3	+ 35,4	+ 40,3	+ 33,9	+ 41,1	+ 33,9	+ 27,0	+ 19,2	
Qualitätsweizen <sup>5)</sup>	166	161	225	338	+ 85,1	+ 83,4	+ 34,7	+ 18,2	- 2,8	- 1,4	+ 8,9	- 14,5	- 33,0	
Körnermais <sup>6)</sup>	143	143	204	298	+ 44,0	+ 55,2	+ 34,4	+ 53,6	+ 18,6	+ 16,7	+ 31,9	+ 8,9	- 4,3	
Jungstiere (Handelsklasse R3) <sup>4)7)</sup>	3.703	3.650	3.990	4.788	+ 20,2	+ 26,1	+ 19,1	+ 15,3	+ 7,9	+ 12,9	+ 8,5	+ 2,5	- 5,6	
Schweine (Handelsklasse E) <sup>4)</sup>	1.757	1.678	1.565	1.983	+ 10,1	+ 22,5	+ 32,1	+ 41,6	+ 44,4	+ 46,6	+ 60,0	+ 30,5	+ 17,5	
Masthühner bratfertig, lose <sup>8)</sup>	2.665	2.385	2.419	2.880	+ 4,3	+ 10,9	+ 26,3	+ 35,1	.	+ 34,3	+ 32,8	.	.	

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Milchlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – <sup>2)</sup> Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – <sup>3)</sup> Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – <sup>4)</sup> Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – <sup>5)</sup> Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – <sup>6)</sup> € je t Schlachtgewicht. – <sup>7)</sup> Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – <sup>8)</sup> Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: [dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)

## 2.6 Herstellung von Waren

### Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2020	2021	2022	2022			2023	2022		2023			Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Produktionsindex (arbeitsstagsbereinigt)</b>													
Insgesamt	- 7,1	+ 11,0	+ 6,0	+ 7,7	+ 5,0	+ 3,4	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,2	+ 2,1	+ 2,3	- 1,3	- 0,7
Vorleistungen	- 4,6	+ 10,9	+ 6,2	+ 8,5	+ 4,9	+ 1,2	- 4,2	- 1,6	- 3,9	- 4,3	- 4,3	- 4,3	- 9,3
Investitionsgüter	- 12,4	+ 15,4	+ 6,6	+ 7,8	+ 8,3	+ 5,4	+ 7,3	+ 2,7	+ 5,4	+ 9,6	+ 6,7	+ 1,3	+ 7,9
Kfz	- 17,7	+ 8,3	+ 0,5	+ 2,8	+ 10,0	+ 10,3	+ 12,5	+ 8,4	- 3,0	+ 15,0	+ 25,2	+ 13,0	+ 10,0
Konsumgüter	- 3,0	+ 4,5	+ 5,2	+ 5,9	+ 3,0	+ 4,7	+ 6,0	+ 2,8	+ 4,1	+ 5,0	+ 8,4	+ 2,9	+ 4,2
Langlebige Konsumgüter	- 0,5	+ 13,3	+ 6,0	+ 5,1	+ 4,3	+ 4,7	+ 8,6	- 4,9	+ 7,1	+ 8,0	+ 10,1	+ 2,0	+ 1,4
Kurzlebige Konsumgüter	- 3,6	+ 2,1	+ 5,0	+ 6,1	+ 2,7	+ 4,9	+ 5,3	+ 5,1	+ 3,5	+ 4,2	+ 7,9	+ 3,5	+ 5,2
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Beschäftigte	- 1,3	+ 0,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,6	.	.
Geleistete Stunden	- 4,6	+ 5,5	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,5	+ 4,2	- 2,5	+ 5,1	+ 2,9	+ 2,5	.	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	- 5,9	+ 10,3	+ 3,9	+ 5,6	+ 2,9	+ 1,3	- 0,2	- 0,6	- 1,7	+ 0,3	+ 0,7	.	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 2,1	+ 5,2	+ 3,5	+ 6,3	+ 2,4	+ 0,7	- 1,6	+ 0,6	- 0,6	- 0,8	- 0,9	.	.
<b>Aufträge</b>													
Auftragseingänge	- 7,4	+ 30,0	+ 9,1	+ 7,3	+ 14,1	+ 2,1	- 1,6	- 2,5	- 0,6	- 0,6	- 3,3	.	.
Inland	- 4,5	+ 28,7	+ 10,3	+ 11,5	+ 2,7	+ 7,2	+ 3,7	+ 10,1	+ 9,0	- 3,4	+ 5,9	.	.
Ausland	- 8,3	+ 30,4	+ 8,7	+ 6,0	+ 17,9	+ 0,5	- 3,3	- 6,0	- 3,1	+ 0,3	- 6,3	.	.
Auftragsbestand	- 1,6	+ 20,4	+ 22,0	+ 25,2	+ 20,1	+ 15,3	+ 8,3	+ 13,1	+ 9,9	+ 8,9	+ 6,1	.	.
Inland	+ 6,2	+ 23,5	+ 23,3	+ 31,0	+ 19,7	+ 11,7	+ 6,2	+ 11,5	+ 9,8	+ 6,0	+ 3,1	.	.
Ausland	- 3,2	+ 19,7	+ 21,7	+ 23,8	+ 20,2	+ 16,2	+ 8,8	+ 13,4	+ 9,9	+ 9,6	+ 6,8	.	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ab 2023: vorläufig. • Rückfragen: [tim.slickers@wifo.ac.at](mailto:tim.slickers@wifo.ac.at)

### Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2022		2023			2023					
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Indexpunkte (saisonbereinigt) <sup>1)</sup>										
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	+ 17,9	+ 5,8	- 1,9	- 1,1	- 4,7	- 1,3	- 0,4	- 1,4	+ 0,3	- 4,3	- 10,1
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 25,4	+ 12,6	+ 4,6	+ 2,2	- 4,3	+ 2,6	+ 3,5	+ 0,6	- 1,2	- 3,0	- 8,7
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 10,4	- 1,0	- 8,5	- 4,3	- 5,1	- 5,4	- 4,2	- 3,4	+ 1,7	- 5,6	- 11,5
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)											
Auftragsbestände zumindest ausreichend	87,8	80,3	74,9	71,5	68,1	72,0	73,1	69,4	70,7	68,7	64,8
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	81,3	74,8	70,0	66,5	64,0	66,8	67,8	64,9	64,2	67,0	60,7
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)											
Fertigwarenlager zur Zeit	- 4,4	+ 1,8	+ 7,3	+ 8,1	+ 14,0	+ 8,8	+ 8,0	+ 7,5	+ 11,8	+ 15,4	+ 14,8
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 12,8	+ 0,6	- 4,7	- 0,6	- 2,0	- 0,9	+ 0,4	- 1,4	+ 7,5	- 4,3	- 9,2
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	+ 1,5	- 13,7	- 23,2	- 14,9	- 11,9	- 16,7	- 15,8	- 12,1	- 4,2	- 13,4	- 18,3
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 67,3	+ 54,1	+ 51,2	+ 32,1	+ 9,7	+ 39,8	+ 32,9	+ 23,7	+ 16,9	+ 8,5	+ 3,7

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agneyz@wifo.ac.at](mailto:birgit.agneyz@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## 2.7 Bauwirtschaft

### Übersicht 16: Bauwesen

	2020	2021	2022	2022		2023		2023					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Konjunkturdaten<sup>1)</sup></b>													
Produktion <sup>2)</sup>													
Bauwesen insgesamt	- 1,7	+ 16,7	+ 13,0	+ 11,5	+ 9,9	+ 8,4	.	+ 12,5	+ 10,4	+ 4,4	.	.	.
Hochbau	- 2,9	+ 20,8	+ 13,8	+ 12,1	+ 5,5	- 3,1	.	+ 0,7	- 9,7	+ 0,3	.	.	.
Tiefbau	- 2,4	+ 14,5	+ 11,9	+ 11,9	+ 11,7	+ 0,3	.	+ 7,8	+ 3,2	- 5,6	.	.	.
Baunebengewerbe <sup>3)</sup>	- 0,6	+ 14,7	+ 12,9	+ 11,0	+ 12,2	+ 18,0	.	+ 21,0	+ 27,4	+ 9,7	.	.	.
Auftragsbestände	- 0,9	+ 18,4	+ 8,3	+ 6,5	+ 7,1	- 4,8	.	- 3,7	- 5,0	- 5,5	.	.	.
Auftragsgänge	+ 2,3	+ 19,6	+ 2,0	+ 9,3	+ 6,5	+ 0,5	.	+ 1,4	+ 4,1	- 2,9	.	.	.
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	- 0,1	+ 5,1	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,4	- 0,3	- 0,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1
Arbeitslose	+ 29,9	- 18,7	- 12,8	- 10,6	- 1,5	+ 3,0	+ 6,4	+ 1,1	+ 3,8	+ 6,2	+ 4,5	+ 6,3	+ 8,6
Offene Stellen	+ 2,2	+ 24,9	+ 3,1	- 6,7	- 7,2	- 21,1	- 25,4	- 22,2	- 21,0	- 20,4	- 22,3	- 26,8	- 27,2
<b>Baupreisindex</b>													
Hoch- und Tiefbau	+ 2,6	+ 5,3	+ 9,8	+ 10,3	+ 10,0	+ 8,9	.	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,2	+ 8,2	+ 15,5	+ 16,4	+ 15,6	+ 13,9	.	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,2	+ 8,0	+ 15,0	+ 15,8	+ 15,2	+ 13,6	.	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,1	+ 8,6	+ 16,3	+ 17,3	+ 16,2	+ 14,5	.	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,2	.	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). Ab 2022: Fortschreibung der endgültigen Werte 2021 mit den Veränderungsraten der vorläufigen Datenstände zum Zeitpunkt  $t$  und  $t-1$ . – <sup>2)</sup> Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – <sup>3)</sup> Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

## 2.8 Binnenhandel

### Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2020	2021	2022	2022		2023		2022		2023			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Nettoumsätze nominell	- 5,3	+ 11,2	+ 11,6	+ 11,0	+ 11,8	+ 9,0	+ 5,4	+ 9,9	+ 9,1	+ 9,6	+ 6,3	+ 1,4	- 2,9
Kfz-Handel und -Reparatur	- 10,7	+ 12,1	- 1,5	- 9,0	+ 0,1	+ 5,6	+ 16,5	+ 6,6	+ 12,4	+ 13,9	+ 13,8	+ 20,9	+ 9,5
Großhandel	- 7,0	+ 14,9	+ 17,0	+ 18,7	+ 16,6	+ 9,9	+ 2,2	+ 10,3	+ 7,7	+ 9,7	+ 4,4	- 4,8	- 7,1
Einzelhandel	+ 0,1	+ 5,1	+ 8,1	+ 7,1	+ 8,2	+ 8,9	+ 6,7	+ 10,7	+ 10,2	+ 7,7	+ 6,9	+ 5,8	± 0,0
Nettoumsätze real <sup>1)</sup>	- 4,8	+ 4,7	- 1,2	- 3,3	- 2,2	- 2,3	- 2,7	- 1,3	- 0,8	- 1,1	- 3,1	- 3,6	- 6,9
Kfz-Handel und -Reparatur	- 12,5	+ 9,2	- 10,8	- 17,2	- 10,6	- 5,6	+ 5,4	- 4,7	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,7	+ 9,8	+ 0,4
Großhandel	- 5,3	+ 4,6	+ 1,1	- 0,3	- 0,2	- 1,9	- 4,4	- 1,2	- 1,6	- 0,7	- 4,5	- 7,2	- 8,0
Einzelhandel	- 0,2	+ 3,0	- 0,8	- 1,6	- 2,0	- 1,6	- 2,9	± 0,0	- 0,2	- 2,9	- 3,4	- 2,5	- 7,9
Beschäftigte <sup>2)</sup>	- 1,7	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Kfz-Handel und -Reparatur	- 1,8	- 0,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,9
Großhandel	- 1,5	+ 0,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0
Einzelhandel	- 1,8	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,9	- 0,8	+ 1,3	+ 1,0	- 0,7	- 0,9	- 0,7	- 0,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – <sup>1)</sup> Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – <sup>2)</sup> Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

## 2.9 Private Haushalte

### Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2020	2021	2022	2022		2023		2023					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Privater Konsum	- 8,0	+ 3,6	+ 4,8	- 0,9	+ 0,0	- 2,2	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	- 2,2	+ 4,4	- 1,0	+ 1,1	+ 3,8	- 1,3	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote <sup>1)</sup>	13,3	12,0	8,5	9,4	8,5	8,8	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 10,1	- 4,9	- 24,5	- 32,0	- 29,5	- 24,2	- 23,6	- 24,6	- 24,0	- 23,9	- 24,0	- 24,5	- 22,2
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 2,7	- 5,5	- 17,2	- 23,4	- 24,1	- 22,0	- 22,6	- 21,0	- 21,7	- 23,3	- 22,4	- 24,1	- 21,4
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 0,3	+ 2,7	- 18,8	- 26,6	- 23,1	- 14,1	- 12,3	- 14,5	- 14,8	- 13,0	- 13,2	- 13,7	- 10,0
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 21,8	- 3,1	- 34,8	- 44,3	- 38,9	- 28,6	- 27,9	- 30,4	- 28,0	- 27,4	- 29,3	- 27,3	- 27,0
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 16,0	- 13,6	- 27,2	- 33,7	- 32,2	- 32,1	- 31,6	- 32,6	- 31,7	- 31,9	- 31,3	- 33,1	- 30,5

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

## 2.10 Verkehr

### Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2020	2021	2022	2022		2023		2023						
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	
													Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Güterverkehr</b>														
Verkehrsleistung														
Straße	- 0,9	+ 4,4	.	- 5,6	+ 0,1	- 3,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 5,7	+ 6,3	+ 1,6	- 0,1	- 3,9	- 8,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt <sup>1)</sup>	- 26,6	+ 19,4	- 4,4	- 1,3	- 9,0	+ 0,3	.	- 11,4	+ 1,6	+ 10,9	- 1,5	+ 2,7	.	
Binnenschifffahrt	- 10,2	- 1,5	- 20,7	- 56,7	- 29,5	.	.	- 21,6	.	.	.	.	.	
Lkw-Fahrleistung <sup>2)</sup>	- 4,6	+ 8,8	+ 0,1	- 1,0	- 1,6	- 1,3	- 4,0	+ 1,4	- 2,5	- 2,4	- 5,2	- 5,0	- 1,8	
Neuzulassungen Lkw <sup>3)</sup>	- 17,1	+ 60,5	- 66,2	- 68,2	- 64,5	+ 27,2	+ 18,0	+ 35,1	+ 26,7	+ 23,2	+ 7,5	+ 25,5	+ 20,8	
<b>Personenverkehr</b>														
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 24,5	- 3,6	- 10,3	- 1,6	+ 3,8	+ 20,4	+ 13,2	+ 20,7	+ 11,1	+ 27,4	+ 13,1	+ 20,6	+ 7,7	
Bahn (Personenkilometer)	- 44,4	+ 6,5	+ 44,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Luftverkehr (Passagiere <sup>4)</sup> )	- 74,3	+ 20,1	+137,6	+ 71,3	+ 75,6	+ 75,8	.	+102,4	+ 75,7	+ 58,7	+ 36,8	+ 26,8	.	
<b>Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei</b>														
Unselbständig aktiv Beschäftigte	- 3,8	- 0,4	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	
Arbeitslose	+ 52,0	- 22,6	- 22,9	- 14,9	- 6,9	- 1,2	+ 3,3	- 3,3	- 1,2	+ 1,3	+ 2,4	+ 3,6	+ 4,1	
Offene Stellen	- 31,4	+ 63,8	+ 41,6	+ 26,1	+ 6,1	- 5,5	- 22,8	+ 0,2	- 2,2	- 14,1	- 14,7	- 23,0	- 29,3	
<b>Kraftstoffpreise</b>														
Dieselmotorkraftstoff	- 12,8	+ 17,4	+ 47,7	+ 55,8	+ 34,8	+ 6,5	- 19,4	+ 23,9	+ 14,2	- 12,6	- 13,1	- 18,9	- 25,5	
Normalbenzin	- 12,4	+ 17,9	+ 35,6	+ 42,0	+ 17,6	+ 0,9	- 14,3	+ 10,9	+ 6,9	- 12,0	- 5,8	- 12,0	- 23,3	

Q: Statistik Austria; BMK; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

## 2.11 Bankenstatistik

### Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2020	2021	2022	2022		2023		2023					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu. In %	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni
<b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,0	- 0,6	0,3	1,6	2,5	3,0	2,3	2,5	2,9	2,9	3,0
Taggeldsatz (€STR)	- 0,6	- 0,6	1,6	- 0,6	0,4	1,6	2,6	3,2	2,3	2,6	2,9	3,1	3,2
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,5	0,3	- 0,2	1,0	2,1	2,9	3,5	2,6	2,9	3,2	3,4	3,5
Sekundärmarkttrendite Bund													
Benchmark	- 0,2	- 0,1	1,7	2,1	2,5	2,7	3,1	3,0	3,0	3,1	3,0	3,0	3,0
Umlaufgewichtete													
Durchschnittstrendite	- 0,3	- 0,3	1,3	1,4	1,8	2,4	3,0	3,0	2,7	3,0	2,8	2,9	3,0
<b>Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,3	4,9	4,7	5,2	5,7	6,2	.	6,1	6,2	6,0	6,3	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	1,5	1,3	2,1	2,0	2,4	2,8	3,3	.	3,2	3,3	3,3	3,4	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,6	2,0	1,6	2,1	3,2	4,2	.	4,1	4,2	4,7	4,8	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,3	1,3	1,8	1,3	2,0	3,2	4,1	.	3,9	4,1	4,3	4,4	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,4	1,3	1,3	1,2	1,4	1,5	1,2	.	1,0	1,2	2,3	1,1	.
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,1	1,1	1,0	1,4	2,2	.	2,0	2,2	2,5	2,6	.
<b>Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,1	0,1	0,5	0,1	0,8	1,7	2,2	.	2,1	2,2	2,4	2,6	.
Über 2 Jahre	0,5	0,4	1,0	0,8	1,1	2,0	2,6	.	2,4	2,6	2,5	2,7	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,1	0,1	0,5	0,1	0,8	1,5	2,1	.	2,0	2,1	2,3	2,5	.
Über 2 Jahre	0,4	0,5	1,2	1,0	1,3	2,1	2,7	.	2,4	2,7	2,7	2,8	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
<b>Einlagen und Kredite</b>													
Einlagen insgesamt	+ 8,6	+ 3,9	+ 1,7	+ 2,7	+ 4,8	+ 1,7	.	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	+20,0	+ 0,7	+ 0,0	- 1,3	- 1,0	+ 0,0	.	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	+13,5	+ 8,6	- 0,1	+ 5,6	+ 7,1	- 0,1	.	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	- 2,2	- 7,9	+ 7,1	- 5,1	- 1,8	+ 7,1	.	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken													
	+ 3,8	+ 6,5	+ 5,0	+ 7,4	+ 7,7	+ 5,0	.	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at, cornelia.schobert@wifo.ac.at

## 2.12 Arbeitsmarkt

### Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2021		2022			2023			2023				
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	± 0,0	+ 0,8	+ 0,5	- 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Arbeitslose	- 7,5	- 6,0	- 2,8	+ 1,6	- 1,9	+ 0,5	+ 3,2	+ 0,9	- 0,2	+ 0,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,5
Offene Stellen	+ 8,4	+ 8,4	+ 2,4	- 2,4	+ 0,8	- 6,7	- 6,0	- 5,4	- 2,8	- 2,9	- 0,7	- 3,0	- 1,7
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	6,9	6,4	6,3	6,3	6,2	6,2	6,4	6,2	6,2	6,2	6,3	6,4	6,4
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	5,3	4,6	4,4	5,1	5,0	4,8	.	5,1	4,9	4,4	5,1	4,6	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

### Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2020	2021	2022	2022		2023		2023					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.717	3.805	3.914	3.964	3.921	3.922	3.956	3.894	3.921	3.950	3.922	3.958	3.988
Männer	1.991	2.042	2.098	2.133	2.097	2.085	2.123	2.059	2.082	2.114	2.105	2.126	2.139
Frauen	1.726	1.763	1.816	1.832	1.825	1.837	1.833	1.834	1.839	1.836	1.817	1.832	1.849
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	3.644	3.734	3.845	3.897	3.853	3.853	3.887	3.825	3.854	3.880	3.853	3.888	3.919
Männer	1.983	2.035	2.090	2.125	2.090	2.078	2.115	2.052	2.077	2.106	2.097	2.118	2.131
Frauen	1.661	1.699	1.754	1.772	1.763	1.775	1.772	1.773	1.778	1.774	1.756	1.771	1.788
Ausländische Arbeitskräfte	777	840	927	953	940	962	977	948	966	973	951	979	1.001
Herstellung von Waren	620	623	637	643	641	643	645	640	643	645	645	645	646
Bauwesen	271	285	289	303	286	269	299	252	267	290	297	300	301
Private Dienstleistungen	1.707	1.756	1.832	1.865	1.833	1.845	1.838	1.842	1.849	1.846	1.810	1.838	1.867
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	970	993	1.009	1.003	1.018	1.021	1.021	1.019	1.022	1.023	1.022	1.022	1.020
Arbeitslose	410	332	263	241	272	290	249	317	294	259	259	248	239
Männer	224	181	147	126	155	175	136	199	179	148	141	135	130
Frauen	186	151	116	114	117	115	113	118	115	112	117	113	109
Personen in Schulung	57	70	70	63	69	74	71	73	76	75	73	73	68
Offene Stellen	63	95	126	133	115	111	117	108	111	113	115	117	119
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	- 80,1	+ 87,8	+ 108,7	+ 71,2	+ 74,9	+ 62,6	+ 45,8	+ 71,5	+ 61,1	+ 55,0	+ 49,1	+ 45,0	+ 43,2
Männer	- 43,1	+ 51,4	+ 55,4	+ 35,8	+ 35,4	+ 27,0	+ 20,0	+ 32,7	+ 24,6	+ 23,6	+ 21,5	+ 19,7	+ 18,6
Frauen	- 37,1	+ 36,4	+ 53,3	+ 35,4	+ 39,5	+ 35,6	+ 25,8	+ 38,8	+ 36,5	+ 31,4	+ 27,5	+ 25,3	+ 24,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	- 76,1	+ 90,4	+ 110,2	+ 72,9	+ 77,3	+ 65,3	+ 46,6	+ 73,9	+ 65,5	+ 56,7	+ 50,0	+ 45,2	+ 44,7
Männer	- 43,0	+ 51,6	+ 55,1	+ 35,5	+ 35,4	+ 27,9	+ 20,1	+ 32,7	+ 27,1	+ 23,8	+ 21,5	+ 19,5	+ 19,3
Frauen	- 33,1	+ 38,8	+ 55,1	+ 37,4	+ 41,9	+ 37,5	+ 26,5	+ 41,1	+ 38,4	+ 32,9	+ 28,4	+ 25,7	+ 25,4
Ausländische Arbeitskräfte	- 22,2	+ 62,4	+ 87,4	+ 68,8	+ 71,4	+ 68,7	+ 55,1	+ 73,4	+ 69,5	+ 63,1	+ 57,1	+ 54,3	+ 54,0
Herstellung von Waren	- 9,5	+ 3,9	+ 13,6	+ 12,9	+ 14,0	+ 13,5	+ 10,9	+ 14,1	+ 13,6	+ 12,8	+ 11,7	+ 11,0	+ 10,1
Bauwesen	- 0,3	+ 13,9	+ 4,3	+ 1,7	+ 0,5	± 0,0	+ 0,6	+ 0,9	- 0,8	± 0,0	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4
Private Dienstleistungen	- 73,6	+ 48,7	+ 75,7	+ 45,7	+ 46,5	+ 35,2	+ 19,9	+ 41,5	+ 35,7	+ 28,5	+ 20,1	+ 20,6	+ 19,0
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	+ 7,1	+ 23,1	+ 15,4	+ 11,9	+ 14,7	+ 14,6	+ 13,7	+ 15,5	+ 15,0	+ 13,4	+ 15,0	+ 12,4	+ 13,5
Arbeitslose	+ 108,3	- 77,9	- 68,6	- 38,8	- 26,2	- 9,0	+ 8,2	- 15,8	- 8,6	- 2,5	+ 3,9	+ 10,2	+ 10,4
Männer	+ 57,3	- 43,1	- 33,8	- 18,6	- 10,9	- 1,4	+ 6,2	- 5,0	- 1,0	+ 1,7	+ 4,2	+ 7,0	+ 7,3
Frauen	+ 51,0	- 34,8	- 34,8	- 20,2	- 15,4	- 7,5	+ 2,0	- 10,8	- 7,6	- 4,2	- 0,3	+ 3,2	+ 3,1
Personen in Schulung	- 4,9	+ 13,2	- 0,8	- 0,4	- 1,3	+ 1,0	- 0,8	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,5	± 0,0	- 1,2	- 1,1
Offene Stellen	- 14,3	+ 32,3	+ 30,4	+ 19,8	+ 10,2	- 7,0	- 19,1	- 2,0	- 7,6	- 11,2	- 13,7	- 21,0	- 22,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

### Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2020	2021	2022	2022		2023		2023					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	9,9	8,0	6,3	5,7	6,5	6,9	5,9	7,5	7,0	6,2	6,2	5,9	5,7
Männer	10,1	8,1	6,5	5,6	6,9	7,8	6,0	8,8	7,9	6,5	6,3	6,0	5,7
Frauen	9,7	7,9	6,0	5,9	6,0	5,9	5,8	6,0	5,9	5,7	6,1	5,8	5,6
Erweiterte Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	11,2	9,6	7,8	7,1	8,0	8,5	7,5	9,1	8,6	7,8	7,8	7,5	7,2
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	10,6	9,1	9,7	10,5	10,2	9,9	9,9	10,0	9,8	9,8	10,0	9,9	9,9
Langzeitbeschäftigungslose <sup>2)</sup>	28,5	39,7	34,0	34,5	28,8	26,4	30,0	24,5	25,9	29,1	29,0	30,1	31,0
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	6,5	3,5	2,1	1,8	2,4	2,6	2,1	2,9	2,6	2,3	2,2	2,1	2,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Einschließlich Personen in Schulung. – <sup>2)</sup> Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

## 2.13 Preise und Löhne

### Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2020	2021	2022	2022		2023		2023					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 9,9	+ 11,1	+ 10,6	+ 8,6	+ 11,6	+ 11,0	+ 9,2	+ 9,4	+ 8,7	+ 7,8
Verbraucherpreisindex	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 9,8	+ 10,6	+ 10,4	+ 8,8	+ 11,2	+ 10,9	+ 9,2	+ 9,6	+ 8,9	+ 8,0
Ohne Saisonwaren	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,5	+ 9,8	+ 10,6	+ 10,4	+ 8,9	+ 11,2	+ 10,9	+ 9,2	+ 9,6	+ 9,0	+ 8,0
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 2,3	+ 0,8	+ 10,7	+ 13,1	+ 15,2	+ 15,9	+ 12,2	+ 17,0	+ 16,2	+ 14,5	+ 13,2	+ 12,3	+ 11,1
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,2	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,9	+ 4,3	+ 6,3	+ 7,1	+ 4,5	+ 7,1	+ 7,4	+ 8,0	+ 6,7	+ 6,5
Bekleidung und Schuhe	- 0,1	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,1	+ 4,5	+ 6,5	+ 6,0	+ 6,4	+ 6,0	+ 7,0	+ 5,5	+ 6,2	+ 6,4
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,4	+ 3,6	+ 12,6	+ 15,4	+ 17,7	+ 16,7	+ 14,6	+ 19,3	+ 16,6	+ 14,1	+ 14,6	+ 15,1	+ 14,1
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 0,9	+ 1,8	+ 7,6	+ 8,4	+ 11,6	+ 11,0	+ 8,7	+ 12,2	+ 11,1	+ 9,8	+ 10,0	+ 8,5	+ 7,6
Gesundheitspflege	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,6	+ 5,1	+ 5,5	+ 5,0	+ 5,1	+ 5,1	+ 6,0	+ 5,2	+ 5,2
Verkehr	- 1,7	+ 6,6	+ 16,2	+ 18,7	+ 13,9	+ 8,6	- 0,2	+ 11,1	+ 10,9	+ 4,1	+ 2,5	+ 0,2	- 3,0
Nachrichtenübermittlung	- 3,0	- 2,9	- 0,7	- 1,4	- 2,5	- 4,8	- 3,4	- 4,6	- 4,7	- 5,2	- 3,4	- 3,1	- 3,7
Freizeit und Kultur	+ 1,8	+ 2,4	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,3	+ 4,6	+ 8,5	+ 4,6	+ 4,6	+ 4,7	+ 9,1	+ 8,5	+ 7,9
Erziehung und Unterricht	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,9	+ 4,4	+ 5,6	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,6	+ 5,6	+ 5,5
Restaurants und Hotels	+ 3,1	+ 3,3	+ 8,9	+ 9,9	+ 11,7	+ 13,0	+ 13,6	+ 12,3	+ 13,4	+ 13,2	+ 14,2	+ 13,6	+ 12,9
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,9	+ 2,8	+ 4,9	+ 7,2	+ 8,3	+ 6,8	+ 7,2	+ 7,5	+ 8,2	+ 8,3	+ 8,3
Großhandelspreisindex	- 4,1	+ 10,4	+ 20,9	+ 21,6	+ 17,3	+ 7,4	- 4,7	+ 13,2	+ 10,2	- 0,4	- 1,9	- 4,7	- 7,3
Ohne Saisonprodukte	- 4,3	+ 10,5	+ 21,1	+ 21,8	+ 17,4	+ 7,3	- 5,0	+ 13,2	+ 10,0	- 0,6	- 2,2	- 5,0	- 7,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at)

### Übersicht 25: Tariflöhne

	2020	2021	2022	2022		2023		2023					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 2,3	+ 1,7	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,5	+ 6,6	+ 7,5	+ 6,5	+ 6,7	+ 6,6	+ 7,0	+ 7,8	+ 7,8
Ohne öffentlichen Dienst	+ 2,3	+ 1,8	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,6	+ 6,5	+ 7,5	+ 6,4	+ 6,5	+ 6,6	+ 6,8	+ 7,9	+ 7,9
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 2,4	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,9	+ 6,2	+ 7,8	+ 6,2	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,4	+ 8,4	+ 8,5
Angestellte	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,3	+ 6,6	+ 7,4	+ 6,5	+ 6,6	+ 6,8	+ 7,1	+ 7,6	+ 7,5
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 2,4	+ 1,4	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 7,4	+ 7,5	+ 7,3	+ 7,5	+ 7,5	+ 7,5	+ 7,5	+ 7,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at)

### Übersicht 26: Effektivverdienste

	2020	2021	2022	2022		2023		2023			2023		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Gesamtwirtschaft<sup>1)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	- 0,2	+ 4,8	+ 7,7	+ 8,7	+ 6,0	+ 6,3	+ 6,9						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 0,5	+ 4,0	.										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,2	+ 2,5	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,0	+ 4,1	+ 4,8						
Netto	+ 3,0	+ 1,7	.										
Netto, real <sup>2)</sup>	+ 1,6	- 1,1	.										
<b>Herstellung von Waren<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	- 1,1	+ 4,1	+ 6,8	+ 6,2	+ 6,0	+ 8,1	+ 7,2	+ 7,0	+ 8,1	+ 9,3	+ 7,7	+ 7,4	+ 6,6
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 0,2	+ 3,5	+ 4,7	+ 4,1	+ 3,9	+ 5,8	+ 5,4	+ 4,7	+ 5,8	+ 7,0	+ 5,7	+ 5,5	+ 4,9
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 1,2	+ 2,7	+ 5,1	+ 4,4	+ 4,5	+ 6,8	+ 4,5	+ 4,4	+ 6,0	+ 10,1	+ 3,6	+ 5,0	+ 5,0
<b>Bauwesen<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 4,6	+ 6,8	+ 7,0	+ 7,3	+ 6,1	+ 6,2	+ 4,3	+ 8,3	+ 6,5	+ 3,9	+ 4,7	+ 4,4	+ 3,8
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 2,4	+ 2,7	+ 4,5	+ 5,2	+ 4,4	+ 4,7	+ 6,1	+ 6,7	+ 5,0	+ 2,3	+ 6,8	+ 6,4	+ 5,3
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 3,1	+ 1,8	+ 4,7	+ 4,9	+ 5,0	+ 5,3	+ 5,1	+ 5,7	+ 4,6	+ 5,6	+ 4,0	+ 5,6	+ 5,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Laut ESVG 2010. – <sup>2)</sup> Referenzjahr 2015. – <sup>3)</sup> Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Primärerhebung). – <sup>4)</sup> Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at)

## 2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.341	2.364	2.380	2.419	2.467	2.450	1.143	1.175	1.212	1.213	1.307	1.352
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.945	1.966	1.980	2.016	2.058	2.078	1.155	1.187	1.224	1.277	1.321	1.366
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.069	1.073	1.076	1.086	1.092	1.089	892	917	945	986	1.021	1.055
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	877	893	904	930	966	954	1.464	1.500	1.543	1.602	1.649	1.700
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	360	362	364	368	374	372	1.079	1.110	1.145	1.195	1.233	1.273
Gewerbliche Wirtschaft <sup>1)</sup>	188	193	196	202	211	208	1.315	1.344	1.377	1.423	1.455	1.487
Landwirtschaft <sup>2)</sup>	171	170	168	166	163	164	811	835	863	912	945	980
Neuzuerkennungen insgesamt	117	123	132	145	143	146	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	97	102	111	121	120	122	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	54	56	58	62	61	68	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	44	47	52	60	59	54	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	18	19	20	22	21	22	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Gewerbliche Wirtschaft <sup>1)</sup>	12	12	13	16	15	16	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Landwirtschaft <sup>2)</sup>	6	6	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. – 2) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der Bauern. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at), [lydia.grandner@wifo.ac.at](mailto:lydia.grandner@wifo.ac.at)

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.324	2.341	2.364	2.396	2.436	2.467	1.124	1.143	1.175	1.212	1.264	1.308
Direktpensionen	1.822	1.841	1.867	1.902	1.944	1.977	1.244	1.265	1.298	1.338	1.394	1.440
Invalidityspensionen <sup>1)</sup>	165	159	153	147	142	133	1.150	1.158	1.179	1.197	1.230	1.255
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	1.656	1.682	1.714	1.755	1.803	1.844	1.254	1.275	1.309	1.349	1.407	1.454
Normale Alterspensionen	1.569	1.603	1.639	1.680	1.720	1.759	1.219	1.242	1.276	1.317	1.367	1.410
Vorzeitige Alterspensionen	88	79	74	75	83	85	1.871	1.933	2.026	2.080	2.250	2.364
Bei langer Versicherungsdauer	3	2	2	2	2	2	2.022	2.275	2.340	2.400	2.462	2.515
Korridorpensionen	17	18	20	21	23	24	1.717	1.869	1.890	1.924	1.995	2.047
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	53	18	20	21	25	26	1.915	1.990	2.224	2.345	2.685	2.875
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	9	11	14	18	21	24	1.932	2.004	1.658	2.135	2.221	2.291
Witwen- bzw. Witwerpensionen	455	452	449	447	444	443	738	747	742	762	787	808
Waisenpensionen	48	47	47	47	47	47	368	373	382	393	407	422
Neuzuerkennungen insgesamt	115	117	123	132	145	143	1.124	1.154	1.213	1.275	1.422	1.429
Direktpensionen	84	86	91	101	113	108	1.300	1.329	1.194	1.453	1.620	1.654
Invalidityspensionen <sup>1)</sup>	19	17	16	17	17	13	1.137	1.122	1.155	1.162	1.197	1.256
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	65	69	75	84	96	95	1.347	1.382	1.452	1.514	1.696	1.710
Normale Alterspensionen	37	42	46	56	62	65	984	1.035	1.098	1.232	1.327	1.386
Vorzeitige Alterspensionen	28	27	29	28	34	30	1.833	1.916	2.020	2.078	2.371	2.417
Bei langer Versicherungsdauer	3	1	0	0	0	1	1.491	1.694	2.376	2.432	2.463	2.542
Korridorpensionen	7	8	9	9	10	10	1.803	1.838	1.879	1.919	1.951	2.015
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	12	11	11	9	15	11	1.900	2.001	2.197	2.300	2.801	2.880
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	3	4	5	6	6	1	2.032	2.061	1.645	2.181	2.270	2.354
Witwen- bzw. Witwerpensionen	26	26	26	26	27	30	725	732	745	769	801	800
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	297	300	286	305	320	326

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – 2) Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – 3) Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – 4) Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at), [lydia.grandner@wifo.ac.at](mailto:lydia.grandner@wifo.ac.at)

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	60,9	61,1	61,5	61,3	61,6	61,9	59,1	59,2	59,4	59,5	59,5	59,9
Invalidityspensionen	55,4	55,1	55,7	55,0	54,5	55,8	52,5	51,9	52,2	51,4	50,4	51,6
Alle Alterspensionen	63,3	63,3	63,2	63,3	62,2	63,2	60,3	60,4	60,4	60,5	60,6	60,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at), [lydia.grandner@wifo.ac.at](mailto:lydia.grandner@wifo.ac.at)

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	5.136,8	5.787,8	15,3	11,3	12,5	11,8	14,4	15,4
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen – gewerbliche Wirtschaft <sup>1)</sup>	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	1.755,0	1.563,1	37,6	37,0	36,1	36,1	44,2	37,2
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen – Landwirtschaft <sup>2)</sup>	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	1.613,7	1.654,2	87,0	86,2	84,1	83,9	84,6	84,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. – 2) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der Bauern. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at), [lydia.grandner@wifo.ac.at](mailto:lydia.grandner@wifo.ac.at)

## 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

### Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2020	2021	2022	2022			2023			2023			April	Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Österreich	- 35,9	- 18,7	+ 72,1	+ 135,2	+ 4,7	+ 38,1	+ 27,0	+ 76,5	+ 47,0	+ 30,3	+ 6,5	+ 8,6	+ 14,7	
Wien	- 73,9	+ 8,9	+ 164,3	+ 496,3	+ 75,1	+ 124,8	+ 107,2	+ 413,4	+ 197,4	+ 114,5	+ 62,9	+ 44,6	+ 22,7	
Niederösterreich	- 40,5	+ 9,4	+ 32,0	+ 70,1	+ 3,6	+ 27,9	+ 29,4	+ 72,4	+ 40,6	+ 31,5	+ 19,7	+ 14,6	+ 10,6	
Burgenland	- 27,3	+ 9,6	+ 17,0	+ 58,1	- 15,4	+ 13,0	+ 14,3	+ 60,3	+ 20,1	+ 15,8	+ 8,2	- 2,4	- 3,4	
Steiermark	- 24,6	- 10,6	+ 45,3	+ 71,9	- 3,2	+ 22,1	+ 18,3	+ 55,1	+ 30,9	+ 20,5	+ 4,0	+ 3,8	+ 4,8	
Kärnten	- 17,0	- 7,8	+ 25,7	+ 66,9	- 3,2	+ 21,4	+ 32,5	+ 62,1	+ 50,9	+ 37,9	+ 6,9	+ 18,5	+ 1,2	
Oberösterreich	- 36,4	+ 5,2	+ 39,3	+ 81,0	+ 5,5	+ 34,0	+ 30,5	+ 111,3	+ 50,1	+ 35,2	+ 12,8	+ 10,7	+ 9,5	
Salzburg	- 32,3	- 31,1	+ 93,2	+ 157,8	+ 5,8	+ 40,9	+ 27,0	+ 73,6	+ 48,7	+ 29,0	+ 5,4	+ 3,8	+ 21,0	
Tirol	- 33,5	- 28,9	+ 89,8	+ 179,1	+ 2,5	+ 26,3	+ 22,3	+ 50,6	+ 42,8	+ 27,0	- 0,5	- 3,8	+ 22,6	
Vorarlberg	- 30,5	- 28,4	+ 86,2	+ 160,2	- 1,8	+ 18,7	+ 17,1	+ 35,8	+ 28,6	+ 24,9	- 1,7	+ 4,4	+ 21,9	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2020	2021	2022	2022			2023			2023			Februar	März
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Österreich	- 8,8	+ 18,3	+ 15,9	+ 18,7	+ 13,6	+ 12,7	+ 7,9	+ 13,3	+ 15,5	+ 9,3	+ 12,2	+ 7,4	+ 5,3	
Wien	+ 8,4	+ 18,0	+ 5,2	+ 2,9	+ 7,6	+ 5,3	+ 4,1	+ 7,9	+ 8,8	- 0,1	+ 9,8	+ 5,2	- 0,5	
Niederösterreich	- 13,8	+ 20,8	+ 19,0	+ 24,4	+ 11,7	+ 12,1	+ 5,5	+ 5,1	+ 14,7	+ 17,1	+ 13,7	+ 5,2	+ 0,1	
Burgenland	- 11,7	+ 10,0	+ 16,2	+ 13,8	+ 21,1	+ 17,7	+ 15,7	+ 19,5	+ 22,0	+ 11,0	+ 20,6	+ 8,9	+ 17,9	
Steiermark	- 12,9	+ 16,8	+ 12,9	+ 19,9	+ 10,8	+ 11,0	+ 10,2	+ 10,4	+ 11,6	+ 10,9	+ 13,8	+ 9,4	+ 8,2	
Kärnten	- 4,8	+ 22,3	+ 20,6	+ 25,3	+ 19,0	+ 14,8	+ 13,3	+ 22,2	+ 15,6	+ 7,4	+ 13,1	+ 13,1	+ 13,7	
Oberösterreich	- 9,2	+ 18,0	+ 18,2	+ 20,3	+ 17,6	+ 14,5	+ 6,7	+ 19,8	+ 19,2	+ 4,2	+ 8,0	+ 6,5	+ 5,8	
Salzburg	- 5,8	+ 18,1	+ 22,9	+ 20,5	+ 17,7	+ 25,0	+ 20,5	+ 26,2	+ 27,5	+ 21,2	+ 27,7	+ 25,2	+ 11,8	
Tirol	- 6,7	+ 16,5	+ 12,2	+ 12,7	+ 7,1	+ 12,4	+ 5,0	+ 11,0	+ 12,3	+ 13,9	+ 6,0	+ 2,9	+ 6,1	
Vorarlberg	- 7,9	+ 17,9	+ 11,3	+ 12,9	+ 12,3	+ 4,6	+ 0,9	+ 2,6	+ 8,0	+ 3,0	+ 11,5	- 4,5	- 2,1	

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2022: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2020	2021	2022	2022			2023			2023			Februar	März
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Österreich	- 1,7	+ 16,7	+ 13,0	+ 14,9	+ 11,5	+ 9,9	+ 8,4	+ 12,7	+ 11,7	+ 5,6	+ 12,5	+ 10,4	+ 4,4	
Wien	- 6,2	+ 16,3	+ 10,0	+ 12,2	+ 9,2	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	+ 1,3	- 3,3	- 1,1	- 14,6	+ 13,0	
Niederösterreich	+ 0,1	+ 15,6	+ 16,6	+ 14,0	+ 14,5	+ 17,7	+ 9,7	+ 22,3	+ 17,6	+ 13,9	+ 15,8	+ 9,3	+ 6,2	
Burgenland	- 0,7	+ 11,5	+ 14,0	+ 16,5	+ 5,1	+ 6,2	+ 3,5	+ 8,8	+ 9,7	+ 0,1	+ 19,2	+ 11,8	- 9,0	
Steiermark	- 0,4	+ 16,8	+ 14,4	+ 14,3	+ 12,5	+ 16,7	+ 17,4	+ 21,7	+ 23,0	+ 5,5	+ 15,3	+ 25,8	+ 13,0	
Kärnten	- 4,5	+ 13,5	+ 16,2	+ 19,0	+ 18,9	+ 17,5	+ 24,4	+ 20,8	+ 17,6	+ 14,3	+ 21,7	+ 48,6	+ 10,4	
Oberösterreich	- 2,9	+ 21,8	+ 9,8	+ 13,4	+ 9,3	+ 3,9	+ 8,7	+ 5,3	+ 8,1	- 1,5	+ 15,9	+ 18,4	- 1,6	
Salzburg	+ 3,7	+ 14,3	+ 14,7	+ 16,7	+ 16,3	+ 13,8	+ 9,6	+ 15,7	+ 16,0	+ 9,9	+ 20,5	+ 9,7	+ 2,6	
Tirol	- 0,8	+ 12,7	+ 10,9	+ 16,7	+ 9,0	+ 7,9	+ 9,8	+ 9,7	+ 7,1	+ 7,1	+ 12,1	+ 20,2	+ 1,1	
Vorarlberg	+ 5,6	+ 19,2	+ 19,9	+ 23,6	+ 9,0	+ 20,6	+ 1,4	+ 21,6	+ 13,0	+ 26,5	+ 13,1	+ 9,5	- 12,0	

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2022: Fortschreibung der endgültigen Werte 2021 mit den Veränderungsdaten der vorläufigen Datenstände zum Zeitpunkt t und t-1. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 34: Beschäftigung

	2020	2021	2022	2022		2023		2023						
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	
Österreich	3.644	3.734	3.845	3.897	3.853	3.853	3.887	3.825	3.854	3.880	3.853	3.888	3.919	
Wien	831	858	887	893	896	893	906	888	892	899	902	907	908	
Niederösterreich	611	625	638	647	640	632	648	625	631	640	644	649	650	
Burgenland	103	107	110	113	109	107	112	106	107	110	111	112	113	
Steiermark	510	523	536	544	536	532	541	526	531	538	541	544	544	
Kärnten	206	212	218	226	215	212	221	210	212	215	217	222	225	
Oberösterreich	651	666	681	689	683	678	690	673	677	685	687	690	691	
Salzburg	248	252	263	267	263	269	262	268	271	267	257	262	268	
Tirol	322	327	344	349	343	357	341	356	360	355	333	339	351	
Vorarlberg	161	164	168	169	168	172	167	172	173	172	165	167	169	
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000													
Österreich	- 76,1	+ 90,4	+ 110,2	+ 72,9	+ 77,3	+ 65,3	+ 46,6	+ 73,9	+ 65,5	+ 56,7	+ 50,0	+ 45,2	+ 44,7	
Wien	- 20,5	+ 26,9	+ 29,2	+ 23,7	+ 25,2	+ 19,9	+ 17,5	+ 22,0	+ 19,8	+ 18,1	+ 18,5	+ 17,2	+ 16,8	
Niederösterreich	- 3,9	+ 14,2	+ 13,1	+ 9,6	+ 10,2	+ 8,2	+ 6,0	+ 9,1	+ 8,2	+ 7,2	+ 7,1	+ 5,5	+ 5,5	
Burgenland	- 0,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,0	
Steiermark	- 10,0	+ 12,8	+ 12,7	+ 8,9	+ 8,7	+ 5,4	+ 3,6	+ 6,1	+ 5,3	+ 4,8	+ 4,5	+ 3,0	+ 3,2	
Kärnten	- 5,9	+ 6,5	+ 5,6	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,1	
Oberösterreich	- 8,9	+ 15,0	+ 14,7	+ 10,7	+ 11,2	+ 9,1	+ 7,3	+ 10,1	+ 8,9	+ 8,2	+ 8,4	+ 6,7	+ 6,7	
Salzburg	- 8,4	+ 4,1	+ 10,7	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,8	+ 3,2	+ 7,1	+ 6,5	+ 3,9	+ 2,7	+ 3,4	+ 3,5	
Tirol	- 14,4	+ 5,1	+ 16,6	+ 6,9	+ 8,2	+ 10,6	+ 5,2	+ 12,0	+ 10,9	+ 8,8	+ 4,5	+ 5,4	+ 5,6	
Vorarlberg	- 3,2	+ 2,4	+ 4,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,3	

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2020	2021	2022	2022		2023		Jänner	Februar	2023			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
Österreich	410	332	263	241	272	290	249	317	294	259	259	248	239
Wien	150	127	105	100	105	110	104	115	110	105	103	104	104
Niederösterreich	65	52	41	37	41	46	36	51	47	40	37	36	36
Burgenland	11	9	7	7	8	9	7	10	10	8	7	6	7
Steiermark	48	37	30	27	31	36	28	40	37	31	29	28	27
Kärnten	27	21	17	14	19	21	14	24	21	17	16	14	13
Oberösterreich	47	36	29	27	30	33	26	38	34	28	26	25	25
Salzburg	20	15	10	9	12	11	10	13	11	10	12	10	8
Tirol	29	23	15	11	17	15	15	17	15	13	18	16	11
Vorarlberg	14	12	9	9	10	9	9	9	9	8	10	9	8
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	+ 108,3	- 77,9	- 68,6	- 38,8	- 26,2	- 9,0	+ 8,2	- 15,8	- 8,6	- 2,5	+ 3,9	+ 10,2	+ 10,4
Wien	+ 34,8	- 23,0	- 21,8	- 16,3	- 9,9	- 4,7	+ 4,2	- 6,8	- 5,0	- 2,2	+ 1,1	+ 5,8	+ 5,6
Niederösterreich	+ 14,2	- 13,0	- 11,0	- 7,4	- 6,1	- 3,3	- 0,2	- 4,9	- 3,0	- 2,1	- 0,8	+ 0,0	+ 0,2
Burgenland	+ 2,5	- 1,9	- 1,6	- 0,9	- 0,7	- 0,0	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,3
Steiermark	+ 13,9	- 10,7	- 7,1	- 3,9	- 2,5	+ 0,3	+ 1,8	- 0,4	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,1
Kärnten	+ 6,0	- 5,8	- 4,0	- 1,3	- 1,5	- 0,4	+ 0,1	- 1,0	- 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Oberösterreich	+ 12,5	- 10,6	- 7,2	- 4,0	- 2,5	- 0,1	+ 0,7	- 0,6	- 0,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,1
Salzburg	+ 7,4	- 5,0	- 4,9	- 1,5	- 0,8	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5
Tirol	+ 12,6	- 5,8	- 8,4	- 2,3	- 1,6	- 0,8	+ 0,3	- 1,2	- 0,9	- 0,2	+ 0,7	+ 0,1	- 0,0
Vorarlberg	+ 4,4	- 2,2	- 2,6	- 1,2	- 0,6	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5

Q: Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2020	2021	2022	2022		2023		Jänner	Februar	2023			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
Österreich	9,9	8,0	6,3	5,7	6,5	6,9	5,9	7,5	7,0	6,2	6,2	5,9	5,7
Wien	15,1	12,7	10,5	10,0	10,4	10,8	10,1	11,3	10,9	10,3	10,1	10,1	10,2
Niederösterreich	9,4	7,5	5,9	5,4	5,9	6,6	5,2	7,3	6,8	5,7	5,4	5,2	5,1
Burgenland	9,4	7,7	6,3	5,5	6,5	7,7	5,5	8,6	8,0	6,4	5,6	5,4	5,4
Steiermark	8,4	6,5	5,2	4,7	5,5	6,2	4,9	7,0	6,3	5,3	5,0	4,8	4,7
Kärnten	11,3	8,8	7,1	5,7	7,8	8,8	5,9	10,1	9,0	7,4	6,7	5,7	5,3
Oberösterreich	6,5	5,0	4,0	3,7	4,1	4,6	3,5	5,2	4,7	3,8	3,6	3,5	3,5
Salzburg	7,3	5,6	3,7	3,0	4,2	4,0	3,7	4,5	4,0	3,4	4,5	3,6	3,0
Tirol	8,1	6,5	4,0	3,0	4,8	4,0	4,1	4,5	3,9	3,5	5,2	4,3	2,9
Vorarlberg	7,7	6,5	5,0	4,8	5,3	4,8	5,1	5,1	4,8	4,6	5,6	5,1	4,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## 2.16 Staatshaushalt

### Übersicht 37: Staatsquoten

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
<b>Staatsquoten</b>													
Staatsausgabenquote	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,8	48,7	56,8	56,1	52,7
Staatseinnahmenquote	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,2	48,8	50,3	49,5
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,9	43,2	42,7	43,8	43,5
Indikator 2	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,7	42,1	43,3	43,1
<b>Budgetsalden</b>													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,6	- 8,0	- 5,8	- 3,2
Bund	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4	- 7,2	- 5,2	- 3,8
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,2	- 0,5	- 0,4	0,4
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,1	- 0,1	0,1	0,2
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,2	- 0,3	0,0
Sozialversicherungsträger	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,1
Struktureller Budgetsaldo laut Europäischer Kommission <sup>1)</sup>	- 3,2	- 2,6	- 1,8	- 1,1	- 0,6	- 0,1	- 1,2	- 1,1	- 0,8	- 0,6	- 4,9	- 4,5	- 3,8
Primärsaldo	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,0	- 6,6	- 4,7	- 2,2
<b>Schuldenstand (Maastricht)</b>													
Gesamtstaat	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,1	70,6	82,9	82,3	78,4
Bund	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,9	71,7	71,1	68,4
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,3	5,9	6,0	5,3
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,5	2,4	2,2
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	2,2	2,5	2,2
Sozialversicherungsträger	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5	0,3	0,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – 1) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: [andrea.sutrich@wifo.ac.at](mailto:andrea.sutrich@wifo.ac.at)

**9/2022** Kräftiger Aufschwung im 1. Halbjahr 2022 • Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen • Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld • Landwirtschaft und Ernährungssicherheit im Kontext des Klimawandels

**10/2022** Stagflation in Österreich. Prognose für 2022 und 2023 • Energiepreisschock trübt auch mittelfristig die Wirtschaftsaussichten. Mittelfristige Prognose 2023 bis 2027 • Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021 • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich

**11/2022** Österreichs Wirtschaft im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs • Abschwung setzt sich fort. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2022 • Teuerung und geopolitische Unsicherheit belasten Tourismus • Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten • Welcher Kurs wirkt für wen? Effektivität der Qualifizierungsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich

**12/2022** Konjunktur trotz schlechter Stimmung • Budgetvoranschlag zwischen COVID-19- und Anti-Teuerungsmaßnahmen. Bundesvoranschlag 2023 und Mittelfristiger Finanzrahmen 2023 bis 2026 • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2022 • Privatkonkurse in Österreich. Institutionen, Entwicklung und Charakteristika seit 1995

**1/2023** Industriepolitik nach der geopolitischen Zeitenwende • Weltweiter Konjunkturabschwung erfasst Österreich. Prognose für 2022 bis 2024 • Investitionspläne für 2023 deutlich gekürzt. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2022 • Hohe Unsicherheit prägt Einschätzungen privater Haushalte. Ergebnisse einer Befragung zu den Themen "Teuerung", "Heizen", "Kreditfinanzierung" und "Sparen"

**2/2023** Entspannung auf den Energiemärkten verbessert die Unternehmensstimmung • Leichte Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen zu Jahresbeginn. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2023 • Europäisches Bauwesen steht vor Stagnation. Euroconstruct-Prognose bis 2025 • Krieg mit anderen Mitteln

**3/2023** Schwache Baukonjunktur belastet die Wirtschaftsentwicklung • Europäische Wirtschafts- und Fiskalpolitik 2022/23. Große Herausforderungen durch Inflation und Energiekrise • Standortqualität und Vertrauen in öffentliche Institutionen. Executive Opinion Survey 2022 • Österreichs Industrieproduktion im Ländervergleich • Kohlenstoffsequestrierung in Österreichs Acker- und Grünlandböden. Bedeutung und ökonomische Effekte ausgewählter Maßnahmen

**4/2023** Konjunkturbelebung ab dem 2. Halbjahr 2023. Prognose für 2023 und 2024 • Rückgang der Energiepreise verbessert die Wachstumsaussichten. Update der mittelfristigen Prognose 2023 bis 2027 • Geopolitische Spannungen, Energiekrise und Teuerung bestimmen die Konjunktur. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2022 • Hohe Inflation führt zu Kurswechsel in der Geldpolitik

**5/2023** Unternehmerische Erwartungen verbessern sich trotz hoher Inflation • Heterogene Entwicklung der Konjunkturbeurteilungen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2023 • Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt hielt 2022 an • Hohe Energiepreise dämpften die Industriekonjunktur. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2022 • Nutzung digitaler Plattformen in Österreich. Hauptergebnisse einer WIFO-Unternehmensbefragung

**6/2023** Stagnation der Wirtschaftsleistung bei nach wie vor hoher Inflation • Unternehmensinvestitionen wachsen 2023 nur verhalten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Frühjahr 2023 • Regionale Konjunktur zwischen Erholung und Energiekrise. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2022 • Ausgaben der Unternehmen für Produktneueinführungen 2022 gekürzt

**Präsident**

**Dr. Harald Mahrer**, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

**Vizepräsidentin**

**Renate Anderl**, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

**Vorstand****Dr. Hannes Androsch**

**Kommerzialrat Peter Hanke**, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

**Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann**, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

**Wolfgang Katzian**, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

**Georg Knill**, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

**Abg.z.NR Karlheinz Kopf**, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

**Kuratorium**

Andreas Brandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Alexander Herzog, Gerhard K. Humpeler, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Anton Mattle, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Ranja Reda Kouba, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Tobias Schweitzer, Hermann Schultes, Andreas Stangl, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walsler, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

**Direktorium**

**Direktor:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

**Stellvertretende Direktor:innen:**

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Alexander Loidl, MSc, Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder

**Ökonom:innen**

Stefan Angel, Julia Bachtröglger-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alexander Daminger, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Katharina Falkner, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Klaus Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Hendrik Mahlkow, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Isabel Pham, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Anna Renhart, Silvia Rocha-Akis, Tobias Scheckel, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman-Vukan, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Anja Sebbesen, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Corina von Dyck, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

**Konsulent:innen**

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

**Vizepräsidentin**

**Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin**, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

**Dr. Markus Marterbauer**, Leiter der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

**Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

**Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny**, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

**Mag. Harald Waiglein, MSc**, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

**Mag. Markus Wallner**, Landeshauptmann von Vorarlberg

**WIFO-Partner**

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, PHARMIG – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs, Österreichische Hagelversicherung VVaG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBh, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG, voestalpine AG

**WIFO Associates**

Jarko Fidrmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugerell, Josef Zweimüller

**Wissenschaftliche Assistent:innen**

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Lydia Grandner, Kathrin Hofmann, Paul Höfle, Christine Kaufmann, Marion Kogler, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Tim Slickers, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner

**Mitarbeiter:innen im Dienstleistungsbereich**

Birgit Agnezy, Daniel Luca Agnezy, Bettina Bambas, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellinger, Lucia Glinzner, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Verena Kraushofer, Gwendolyn Kremser, Bernhard Lang, Thomas Leber, Sarah Ledl, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppi-Oswald, Birgit Novotny, Robert Novotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Lukas Schmoigl, Gabriele Schober, Kristin Smeral, Klara Stan, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Sabine Wiesmühler, Michaela Zinner-Doblhofer

**Emeriti Consultants**

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

